



Eva Ploy, BSc

**Wirt am See**

Rekonstruktion einer Landschaft

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architektin Tischler Ulrike

Institut für Gebäudelehre



### **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift



# Inhalt

Einführung	7
Steiermark	11
Der Naturteich	37
Wirt am See	61



Einführung

## EINFÜHRUNG

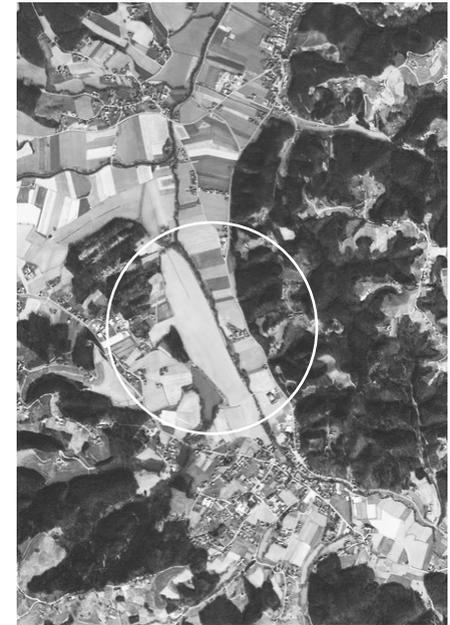
Die Südsteiermark - eine Region mit vielen Besonderheiten. Das Landschaftsbild wird durch die vielen kleinen Wäldchen, Weingärten auf steilen Hängen, großen Kürbis- und Maisfeldern und Seen, die sich in den Tälern des Hügellandes befinden, geprägt.

Diese vielen Besonderheiten nutzt die Tourismuswerbung für sich und wirbt mit Genuss Regionen, Naturparks und Themenstraßen. Mit diesem Regionen Branding versucht man heute den Tourismus in ländlichen Gebieten attraktiv zu vermarkten.

Die Grundidee für mein Projekt stammt aus einer Lehrveranstaltung am Institut für Gebäudelehre an der TU Graz und basiert auf dem Vorschlag einer Revitalisierung eines Naturteiches in der Südsteiermark. Dieses Projekt soll der gesamten Region wesentliche Vorteile bringen. Durch die Rekonstruktion dieses Teiches wird sowohl das Identitäts-

gefühl der Bewohner gestärkt, als auch die Artenvielfalt der Gegend erhöht. Weiters werden durch den geplanten Gasthof mit Übernachtungsmöglichkeit neue Arbeitsplätze geschaffen und ein nachhaltiger Tourismus etabliert. Diese Gastwirtschaft bietet einen Ausgangspunkt für unterschiedlichste Aktivitäten am und rund um den Teich und knüpft an traditionelle Herstellung und Verarbeitung lokaler Produkte an, da es auch eine „gläserne Manufaktur“ - einen kleinen Fischladen - geben soll.

Durch dieses Projekt sollen sowohl touristische, wirtschaftliche und ökologische Potentiale ausgeschöpft werden, als auch das Bewusstsein für Natur, regionale Produkte und traditionelle Herstellung gestärkt werden.



1 Luftbild, Markierung: Naturteich



2

Zeichnung Emig | Arnfels am See



3

heutiger Blick auf Arnfels



# Steiermark

Instrumente der Regionalentwicklung

## DIE STEIERMARK - LAND DER VIelfALT

Die Steiermark ist im Hinblick auf die Landschaft und Natur wohl das vielfältigste Bundesland Österreichs. Zahlreiche Landschaftsformen sind hier zu finden. Hochgebirge im Norden, Hügel-land im Süden, Seen, Teiche, Almböden, fruchtbare Äcker, Obsthaine und Weingärten prägen das Landschaftsbild.<sup>1</sup> „Und jede dieser Landschaften ist ein Stück Paradies für sich. Gepflegt von den fleißigen Menschen, die dieses Stück der Erde ihr Eigen nennen, tragen sie alle Schätze, die die Sinne erfreuen.“<sup>2</sup>

Diese Vielfalt ist allein durch die Höhendarstellung auf der rechten Seite gut erkennbar. Die Landschaft, wie wir sie heute kennen, ist eroberte Natur. Seit jeher wurde die Natur von Menschen in Beschlag genommen und bewirtschaftet. Über die Jahrhunderte hinweg entstand so das klein-strukturierte Landschaftsbild der grünen Steiermark. Diese Landschaft wurde vom Sehnsuchtsort

des städtischen Bürgertums, über ein Idyll und einem Aktivitätsraum zur heutigen Genussregion.<sup>3</sup>

„Wo einst das Genießen der Landschaft zu den Merkmalen der Sommerfrische gehörte, wird nun die Erlebnisfähigkeit des Genießens selbst proklamiert.“<sup>4</sup>

Der Tourismus reagiert prompt auf diese Veränderung und zeichnet 19 Gebiete der Steiermark als Genussregionen, mit ihren regionalen Produkten wie Kernöl, Schinken oder Karpfen, aus.

Der Schutz dieser abwechslungsreichen Landschaften ist den Steirern offenbar sehr wichtig, denn neben dem Nationalpark Gesäuse gibt es in der Steiermark noch 7 Naturparke, deren Aufgabe unter anderem der Naturschutz ist. Dazu kommen noch weitere wichtige Aufgaben, wie zum Beispiel die Regionalentwicklung, da auch in der Steiermark viele kleine Orte stark von Landflucht und Fragen der wirtschaftlichen Perspektive betroffen sind.

1 Vgl. Koren, Jungwirth 2000, 4.  
2 Koren, Jungwirth 2000, 4.

3 Vgl. Kreissl, Graz 2015.  
4 Kreissl, Graz 2015.



## REGIONALENTWICKLUNG

Den Ursprung regionaler Entwicklungskonzepte findet man in Österreich und der Schweiz in den 1970er Jahren, als Regionalplaner erste Programme für entwicklungsschwache Bergregionen erstellten. Daraus bildete sich das Konzept der eigenständigen Regionalentwicklung. Dieses Konzept zielt auf eine Stärkung der Region „von unten“ beziehungsweise von innen heraus ab. Dabei handelt es sich um Entwicklungspotentiale die von der Region für die Region nützlich sind und nicht oder kaum von globalen Einflüssen gesteuert werden können. Die Entscheidungsgewalt wird regionalen Akteuren wie zum Beispiel dem Bürgermeister, oder im Fall von Naturparken, Landräten übertragen, um die Abhängigkeit von globalen beziehungsweise städtischen Faktoren so gering wie möglich zu halten.

Ein wichtiger Punkt der eigenständigen Regionalentwicklung ist die Aufwertung endogener Potentiale, darunter versteht man regionale, bereits vorhandene, jedoch noch nicht genutzte Po-

tentiale wie zum Beispiel die Landschaft oder spezielle Infrastruktureinrichtungen. Ein weiteres zentrales Thema ist die Partizipation der Bevölkerung. Hierbei soll die ländliche Bevölkerung aktiviert werden und ihre „regionale Identität“ und ihr Regionalbewusstsein gestärkt werden.<sup>5</sup> „Eine hohe Identifikation mit ihrer Region kann regionale Akteure veranlassen, individuelle Interessen zugunsten gemeinsamer zu überwinden.“<sup>6</sup>

Dies ist auch sehr wichtig für den letzten Punkt - dem Denken und Handeln in Netzwerken. Um erfolgreich Regionalentwicklung zu betreiben, ist eine gute Zusammenarbeit der einzelnen Akteure und der Bevölkerung sehr wichtig. Nur wenn alle an einem Strang ziehen und das selbe Ziel im Blick haben, kann ein Projekt erfolgreich durchgeführt werden.

Ein großes Problem für die Initiatoren regionaler Entwicklung sind die unzähligen Themenfelder die in diesen Bereich fallen und eine damit einhergehende große Gefahr der Verzettlung.

5 Vgl. Weber 2013, 72 - 76.  
6 Böcher 2009, 133.

Ein sogenanntes „Patentrezept“ kann es hier nicht geben, da jede Region eigene, spezielle Entwicklungsprobleme hat und auch die Entwicklungsmöglichkeiten in den einzelnen Räumen sich stark voneinander unterscheiden.<sup>7</sup>

Seit den 90er Jahren gewinnt Regionalmarketing als Instrument der Regionalentwicklung immer mehr an Bedeutung. Professionelles Marketing wird als Kernaufgabe für wirtschaftlich erfolgreiche Regionen angesehen.<sup>8</sup> Schwerdtner definiert diese Form des Marketings wie folgt:

„Regionalmarketing ist ein marktorientiertes Steuerungskonzept zur nachhaltigen inneren und äußeren Stärkung von Regionen innerer Homogenität durch den planmäßigen Einsatz der Marketingkonzeption. Es ist sektorübergreifend und hat die Gestaltung der Beziehungen zwischen Regionen und ihren Zielgruppen zum Gegenstand. Es nutzt die endogenen Potentiale einer Region und wird initiiert und getragen von den regionalen Akteuren auf freiwilliger, kooperativer Basis.“<sup>9</sup>

Bei dieser Art des Marketing werden den einzelnen Regionen oft neue Titel, Auszeichnungen oder Namen verliehen um die Einzigartigkeit dieser Region hervorzuheben. Dies wird oft auch als Regionen Branding bezeichnet. Auch in der Steiermark finden wir verstärkt dieses sogenannte Regionen Branding, in Form von Naturparks, Genuss Regionen oder Themenstraßen. Durch diese Titel sticht die Region selbst oder auch deren Produkte gegenüber anderen Regionen und Produkten hervor und lockt so die Touristen und Kunden.

Jeder möchte die Schönheit des Naturparks Südsteiermark erkunden und den exquisiten Schilcher aus der Genuss Region Schilcherland kosten.

Im folgenden werde ich mit 3 Instrumenten der Regionalentwicklung in der Steiermark beschäftigen - Naturparke, Genuss Regionen und Themenstraßen - und jeweils eine Region (dem Bauplatz am nächsten gelegen) genauer beschreiben.

7 Vgl. Weber 2013, 83.

8 Vgl. Schwerdtner 2008, 9.

9 Schwerdtner 2008, 25.

## NATURPARKE - ALS INSTRUMENT DER REGIONALENTWICKLUNG

Bei Naturparks handelt es sich um Kulturlandschaften. Während bei einem Nationalpark der Schutz unberührter Naturlandschaften im Vordergrund steht und die natürlichen Prozesse sich selbst überlassen werden, der Mensch also im Idealfall nicht mehr eingreift, nehmen in einem Naturpark der Mensch und die Natur den selben Stellenwert ein. Der Mensch hat die ehemals wilde Landschaft kultiviert. Er bewohnt sie, bebaut sie und pflegt sie. Das bedeutet, dass sowohl der Mensch, als auch die Natur gleichermaßen profitieren sollen. Es gilt die Natur zu schützen aber auch einen eigenen Nutzen daraus zu ziehen - „Schützen durch Nützen“. Durch diesen Grundsatz wird eine gesunde Lebensgrundlage für Pflanzen und Tiere gesichert und eine gewisse Biodiversität aufrecht erhalten.

Seit einigen Jahren ist ein weiteres Ziel eines Naturparks, durch zahlreiche Naturschutz- und Regionalentwicklungsprojekte, die regionalen Wirtschaftskreisläufe zu stärken.<sup>10</sup> Die Bedeutung

von Naturparks im Bereich der Regionalentwicklung ist seit längerem ein viel diskutiertes Thema. Während einige Großschutzgebiete als sehr viel versprechendes Instrument für nachhaltige Regionalentwicklung gesehen werden, stehen andere dieser Idee sehr kritisch gegenüber. Sie halten es für eine Fehleinschätzung „in ländlichen Regionen mit nur schwach entwickelter Infrastruktur auf einen Nationalpark als alleinigen Wachstumsmotor zu vertrauen“.<sup>11</sup> Unumstritten ist jedoch die Tatsache, dass Naturparks wie Magnete den Tourismus anziehen, was zweifellos eine positive Auswirkung auf die Regionalentwicklung hat. Durch den Tourismus steigt die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten, die lokale Infrastruktur wird ausgebaut und es entstehen neue Arbeitsplätze. Man muss sich aber trotzdem bewusst sein, dass Naturparks sich positiv auf den Tourismus auswirken können es jedoch keine Garantie dafür gibt. Daher sollten Naturparks nicht als alleiniges Zugpferd für den Tourismus angesehen werden.<sup>12</sup>

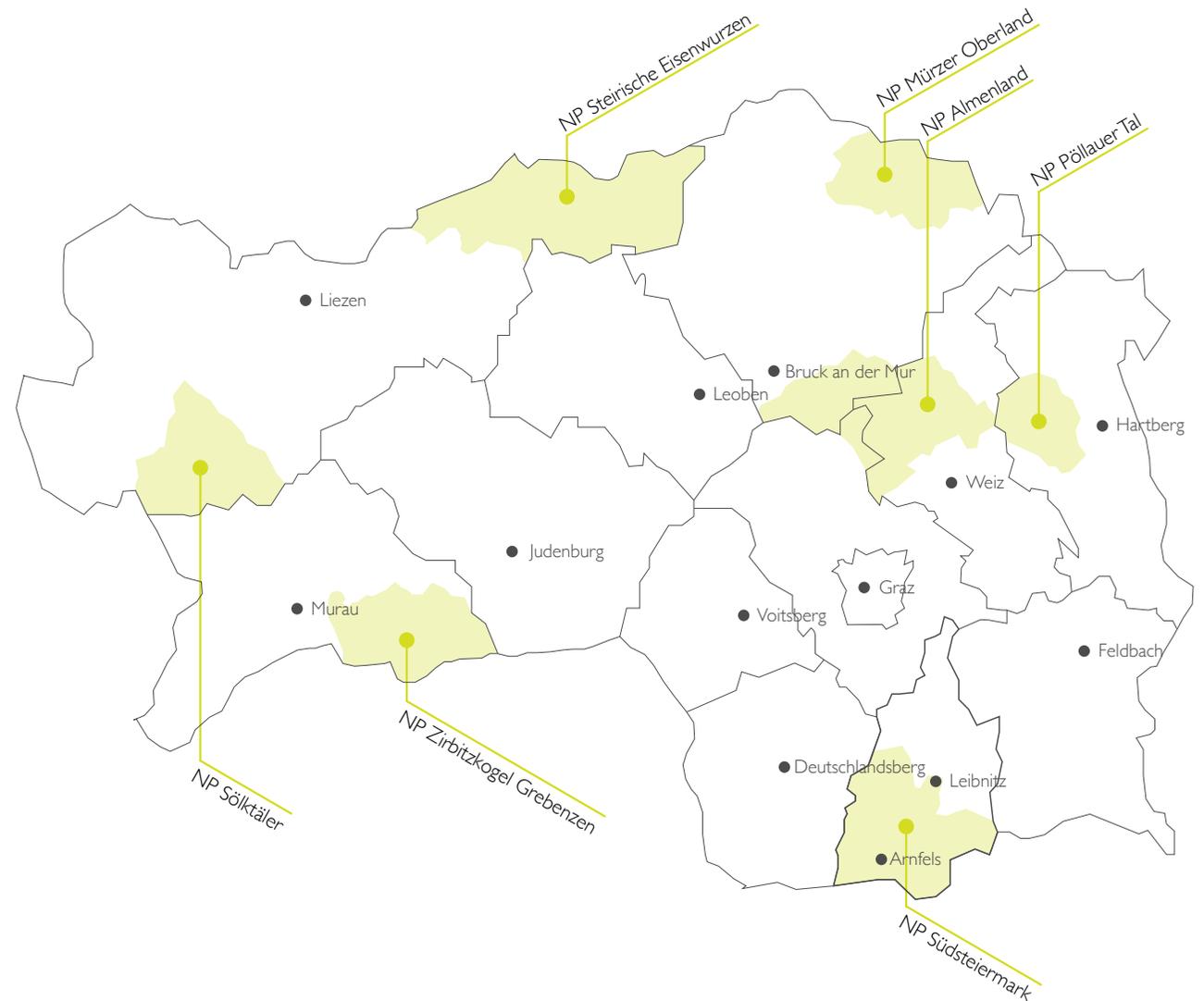
<sup>10</sup> Vgl. <http://www.naturparke-steiermark.at/>, 07. 11. 2016.

<sup>11</sup> Job / Metzler / Vogt 2003, 136.

<sup>12</sup> Vgl. Weber 2013, 84ff.

Durch folgende Punkte versuchen Naturparke regionale Entwicklung anzutreiben und die Lebensqualität der Bewohner zu bewahren.

- Zusammenarbeit Naturschutz, Landwirtschaft Tourismus, Gewerbe und Kultur
- Arbeitsplätze durch Naturparke
- Sozial- und umweltverträglichen Tourismus
- Naturparkprodukte nach definierten Kriterien
- Naturpark-Gaststätten<sup>13</sup>



## NATURPARK SÜDSTEIERMARK

Der Naturpark Südsteiermark wurde 2002 gegründet und umfasst eine Fläche von 380 km<sup>2</sup> (14 Gemeinden). Das Gebiet liegt direkt an der Grenze zu Slowenien und sein Landschaftsbild ist geprägt durch sanfte Hügel und eine kleinstrukturierte Kulturlandschaft mit Weinhängen, Streuobstgärten und Blumenwiesen.

Es gibt neun Naturschutzgebiete. Dazu gehören das Attemsmoor, die Demmerkogelwiese, die Trockenwiese im Klein-Kleingraben, die Sulmaltarme, die Höhle mit Fledermausvorkommen in Aflenz, der Sulmaltarm in der Gemeinde Pistorf, der Altarm und Auwald zwischen der Altenmarkter Brücke und dem Silberwald, die Aulandschaft entlang der Laßnitz und Sulm und die Sulmaulandschaft.



## GENUSSREGIONEN - ALS INSTRUMENT DER REGIONALENTWICKLUNG

In den letzten 20 Jahren hat sich die Gastronomie stark verändert. Während früher die heimischen Top-Restaurants darauf bedacht waren möglichst exotische Menüs zu zaubern, findet seit einigen Jahren eine Kehrtwende zurück zu Tradition und Ursprung statt.<sup>14</sup>

„In einer strategischen Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Tourismus sollen die Regionen Österreichs als kulinarische Urlaubsdestinationen etabliert werden. Dazu müssen die vorhandenen Kooperations- und Synergiepotenziale der Landwirtschaft mit der Gastronomie und Hotellerie professionell weiterentwickelt werden. Erst die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung der kulinarischen Urlaubsdestinationen im In- und Ausland schafft die GenussRegion Österreich“<sup>15</sup>

Die GenussRegion Österreich ist als geschützte Marke eingetragen und soll sowohl Konsumenten als auch die Bevölkerung auf die regionalen Produkte aufmerksam machen. Durch diese unverwechselbare Marke soll die Verbindung zwischen heimischem Ursprung, traditioneller Herstellung und den einzigartigen Kulturlandschaften Österreichs sichtbar gemacht werden. Die

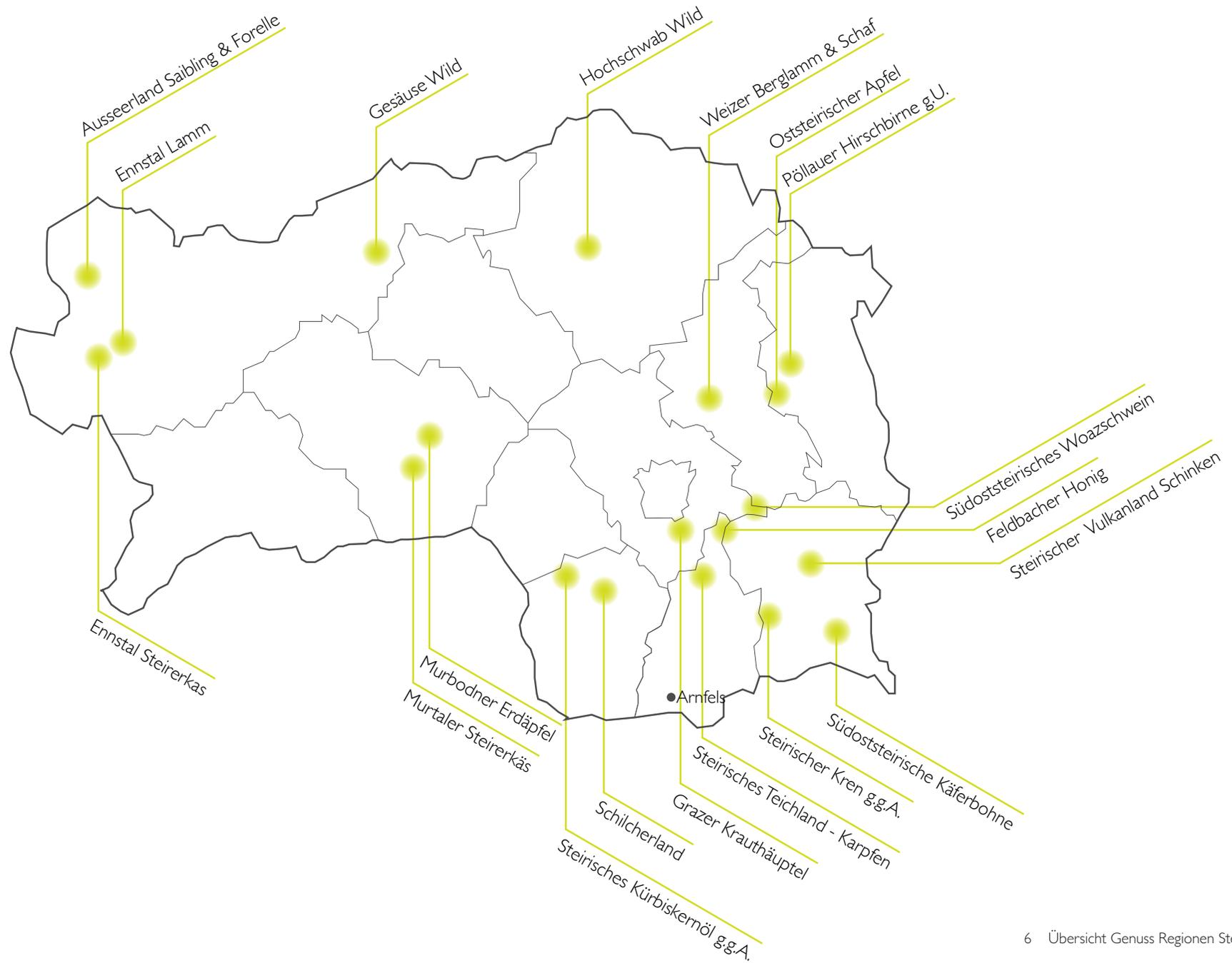
GenussRegion Österreich setzt sich für kurze Transportwege, frische Produkte und für die Steigerung der regionalen Wertschöpfung ein. Weiters versucht sie Arbeitsplätze in der Region zu erhalten beziehungsweise neue zu schaffen und engagiert sich für eine verstärkte Kooperation zwischen Landwirtschaft, Gewerbe, Gastronomie und Tourismus.

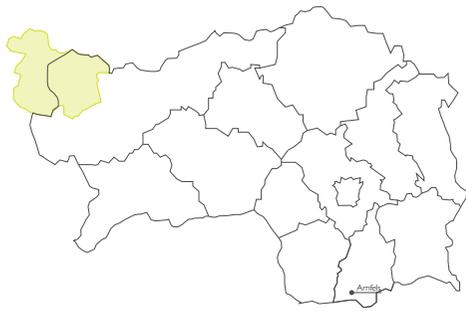
Um die Auszeichnung als GenussRegion zu erlangen gilt es zahlreiche Kriterien zu erfüllen. Zum Beispiel muss die Region geografisch definiert werden und ein regionaltypisches Produkt mit regionaler Tradition besitzen. Weiters muss das Leitprodukt von Familienbetrieben oder regionalen Gewerbebetrieben hergestellt und in mindestens fünf heimischen Gastronomiebetrieben verwendet werden. Außerdem müssen Qualitätsstandards, Gütezeichen, Qualitätssicherungssysteme und umweltgerechte Produktionsweisen vorgewiesen werden.

In Österreich gibt es derzeit 113 ausgezeichnete GenussRegionen und davon sind 19 in der Steiermark.<sup>16</sup>

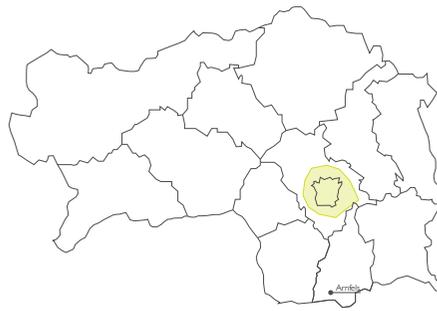
14 Vgl. Hochwarter 2014, 23.  
15 Mikinovic zit. n. Kohl 2008, 4.

16 Vgl. <http://www.genuss-region.at/>, 14. 12. 2016.

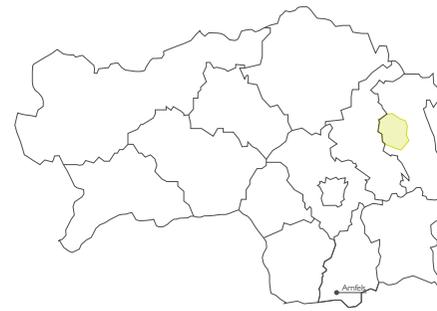




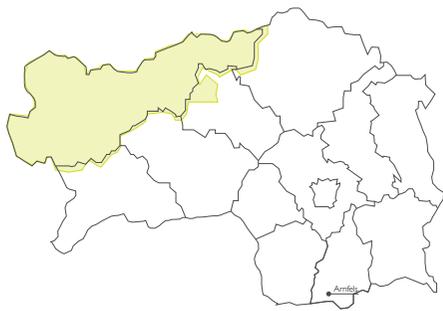
GR Ausseerland Saibling & Forelle



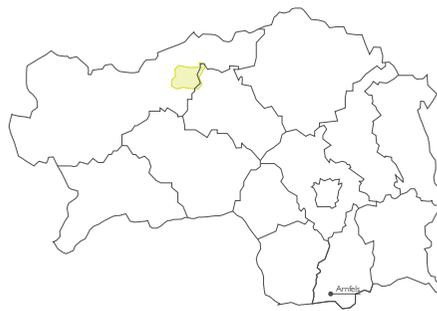
GR Grazer Krauthäuptel



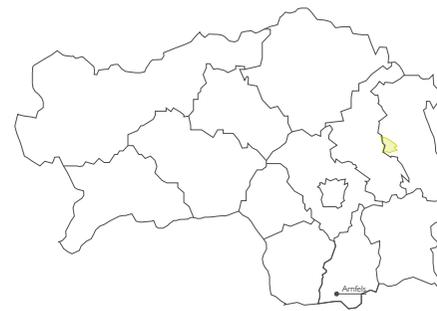
GR Pöllauer Hirschbirne



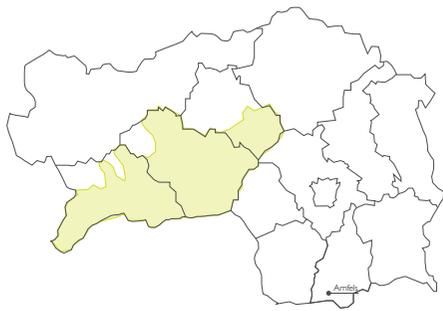
GR Ennstal Lamm & Steirerkas



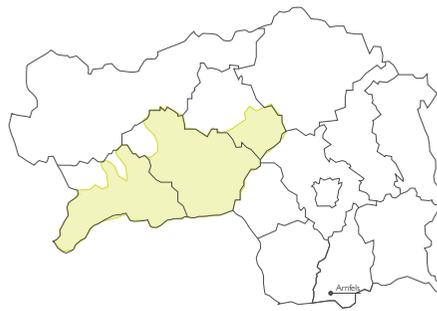
GR Gesäuse Wild



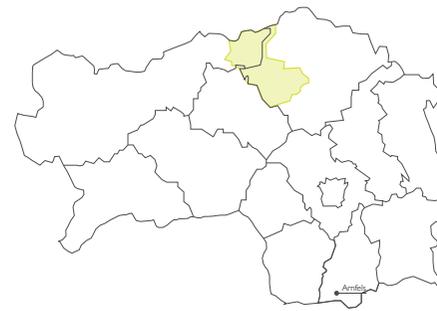
GR Oststeirischer Apfel



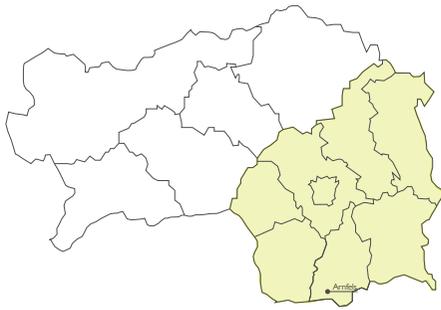
GR Murbodner Erdäpfel



GR Murtaler Steierkäs



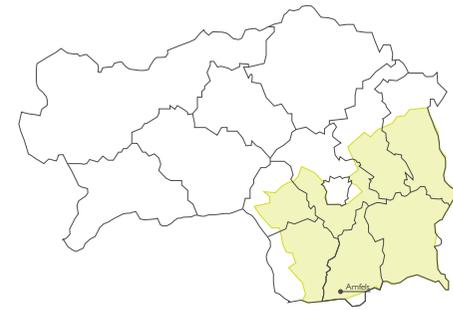
GR Hochschwab Wild



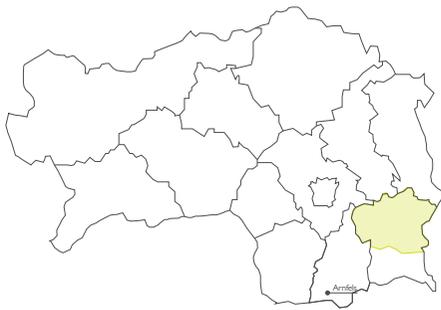
GR Steirisches Kurbiskernöl



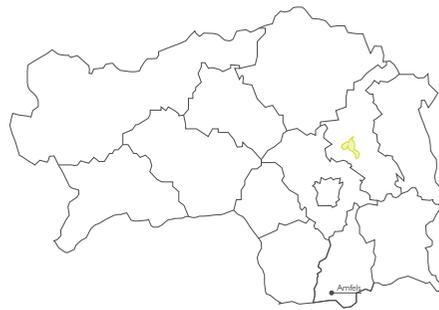
GR Steirischer Kren



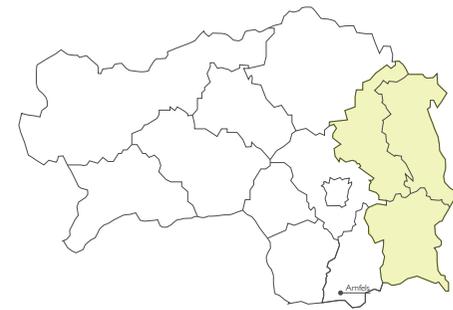
GR Südoststeirisches Woazschwein



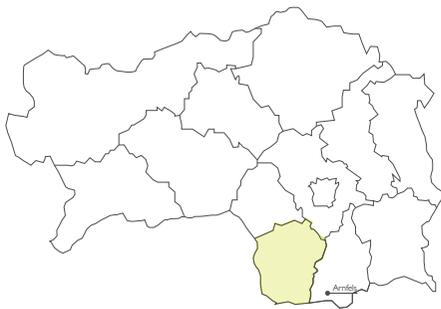
GR Feldbacher Honig



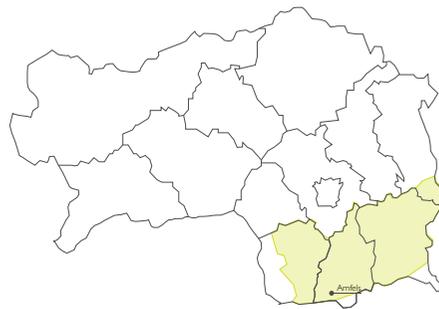
GR Weizer Bergschaf



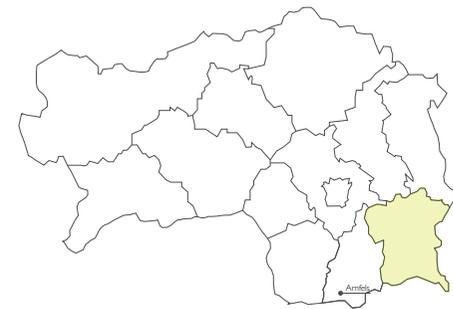
GR Südoststeirische Käferbohne



GR Schilcherland



GR Südsteirisches Teichland - Karpfen



GR Steirischer Vulkanland Schinken

## GENUSSREGION SÜDSTEIRISCHES TEICHLAND - KARPFFEN

Das Gebiet der GenussRegion Südsteirisches Teichland liegt in der Südsteiermark und unterteilt sich in drei Hauptbereiche. Im Westen verdichtet sich das Teichland rund um das Schilcherland und der Sausaler Weinstraße. Das zweite Gebiet befindet sich rund um Leibnitz bis runter zur südsteirischen Weinstraße und im Osten reicht es vom steirischen Hügelland bis nach Hartberg. In der Steiermark stehen rund 1.000 Hektar der Karpfenzucht zur Verfügung, was einen Anteil von 35% in ganz Österreich ausmacht. Davon liegen knapp 400 Hektar im Bezirk Deutschlandsberg wo die meisten Gewässer in der Gemeinde Unterbergla zu finden sind. Die langgezogenen Täler in dieser Region wurden schnell von den Bauern als ideale natürliche Gegebenheit für Teichanlagen erkannt und so entstanden die vielen Weiherketten in den Tälern des Hügellandes.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Vgl. <https://www.steirischespezialitaeten.at/kulinarik/steirisches-teichland-karpfen.html>, 14. 12. 2016.



7

Weierketten Deutschlandsberg

## THEMENSTRASSEN - ALS INSTRUMENT DER REGIONALENTWICKLUNG

„Eine Themenstraße ist einerseits aus der Sicht der Gäste ein Netzwerk aus regionaltypischen Attraktionen, die unter einem gemeinsamen Thema mit regionalem Bezug touristisch vermarktet werden, und andererseits organisatorisch betrachtet eine intersektorale regionale Kooperation (Gemeinden, Betriebe, Museen,...). Weitere Merkmale sind, dass ihr eine Trägerorganisation zugrunde liegt und dass sie zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.“<sup>18</sup>

In Österreich findet man viele verschiedene Themenstraßen die in 2 Kategorien einzuteilen sind. Zum einen gibt es Themenstraßen mit kulinarischem Schwerpunkt wie Wein-, Most- oder Käsestraßen und zum anderen gibt es sie mit industriehistorischem Schwerpunkt wie Eisen-, Holz- oder Textilstraßen.

Aus Sicht der Regionalentwicklung sind Themenstraßen sehr wichtig, denn es werden nicht nur

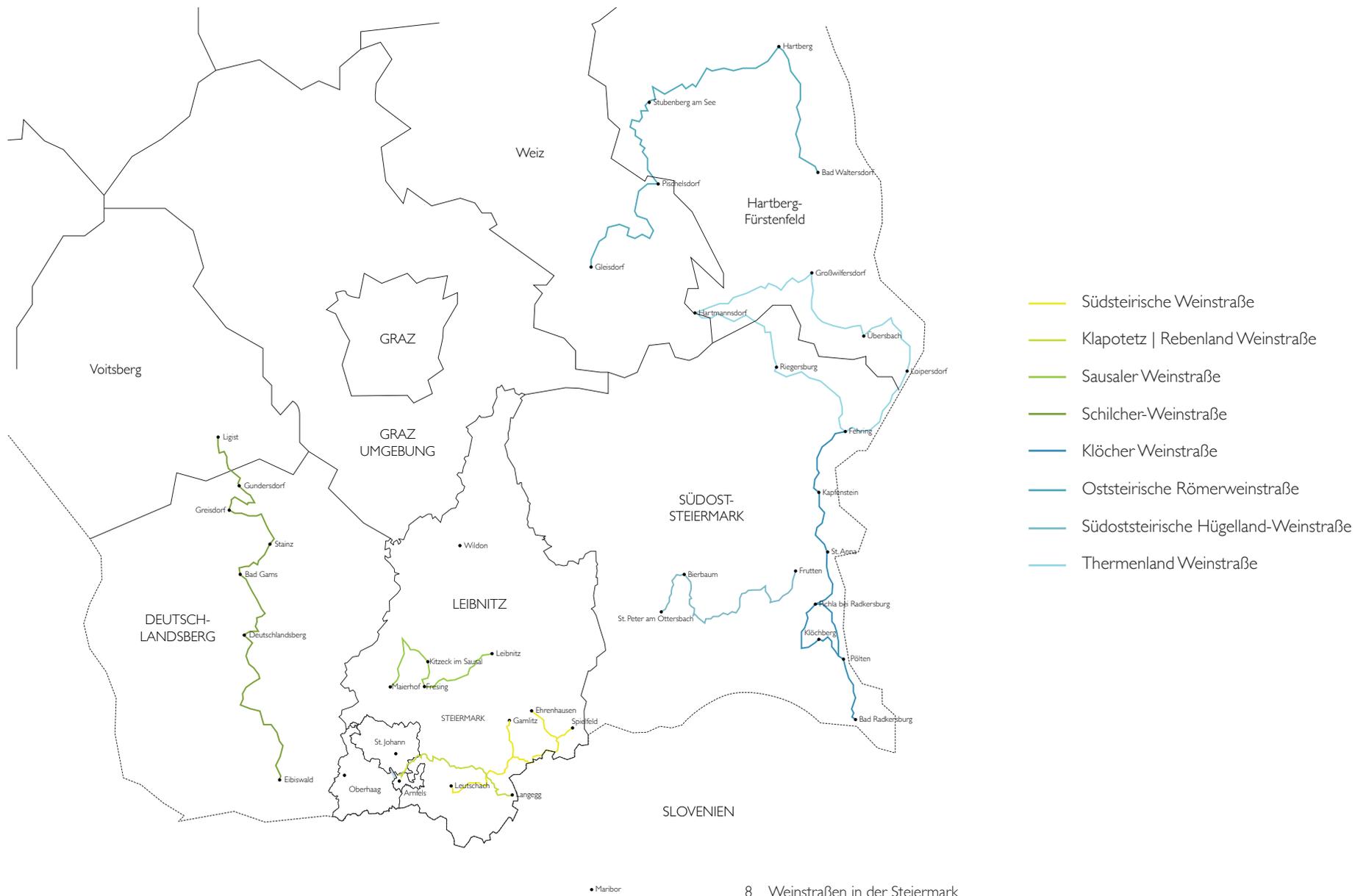
einzelne Betriebe beworben sondern eine ganze Region und es werden endogene Potentiale, wie Geschichte, Kultur, regionale Produkte oder auch das Landschaftsbild genutzt.<sup>19</sup>

Weinstraßen fungieren nicht nur als geographisches Verbindungsstück zwischen den einzelnen Weinorten sondern auch als wirtschaftliches zwischen dem Weinbau und dem Tourismus. Seit jeher ist der Wein eng mit seiner Region verknüpft. Da die Herkunftsregion oft auf eine bestimmte Qualität und Geschmack schließen lässt.<sup>20</sup>

Durch den Zusammenschluss der Mitglieder zu einer Themenstraße können sie die kritische Masse erreichen und gemeinsam am Markt wahrgenommen werden und teilnehmen. Weiters können sie durch ihre speziellen Attraktionen und Dienstleistungen ein viel versprechendes Angebot für den Tourismus schaffen.<sup>21</sup>

18 Meyer-Cech 2003, X .

19 Vgl. Meyer-Cech 2003, I.  
20 Vgl. Meyer-Cech 2003, 69.  
21 Vgl. Ebda., 274.



8 Weinstraßen in der Steiermark

## SÜDSTEIRISCHE WEINSTRASSE

In Österreich finden wir Weinstraßen in Niederösterreich, dem Burgenland und in der Steiermark. Zwar hat die Steiermark mit ihren 4.240 ha, nach Niederösterreich (27.128 ha) und dem Burgenland (13.840 ha)<sup>22</sup>, nicht den größten Anteil an der gesamtösterreichischen Weinbaufläche, doch man findet in der Steiermark die Weinstraße mit der längsten Tradition.

Die Südsteirische Weinstraße ist die älteste österreichische Themenstraße. In den 1950er Jahren wurde mit dem Ausbau des Straßennetzes in dieser Region begonnen und 1955 wurde das letzte Straßenstück von 2,5 km Länge und somit die gesamte Weinstraße feierlich von Landeshauptmann Josef KRÄINER eröffnet. Durch diesen Ausbau konnten erstmals alle Weinbauern mit dem Auto erreicht werden. Diese konnten durch ab Hof-Verkäufe als Direktvermarkter ihren Gewinn steigern und die Zahl der ansässigen Buschenschanken ging steil nach oben. Doch die Weinstraße lockte nicht nur tausende Tagesgäste - im Jahr 2016 rund 300.000 - , es gab auch schnell

„Winzerzimmer“ oder „Urlaub am Weinbauernhof“ womit die Weinbauern auch den Tourismus für sich gewannen. Diese erfolgreiche touristische Entwicklung hat diese Region wohl nicht nur ihren Winzern zu verdanken sondern auch ihrer besonderen Lage. Die 25 km lange Weinstraße liegt nahe der Grenze zu Slowenien, welche teilweise sogar direkt in der Straßenmitte verläuft.<sup>23</sup>

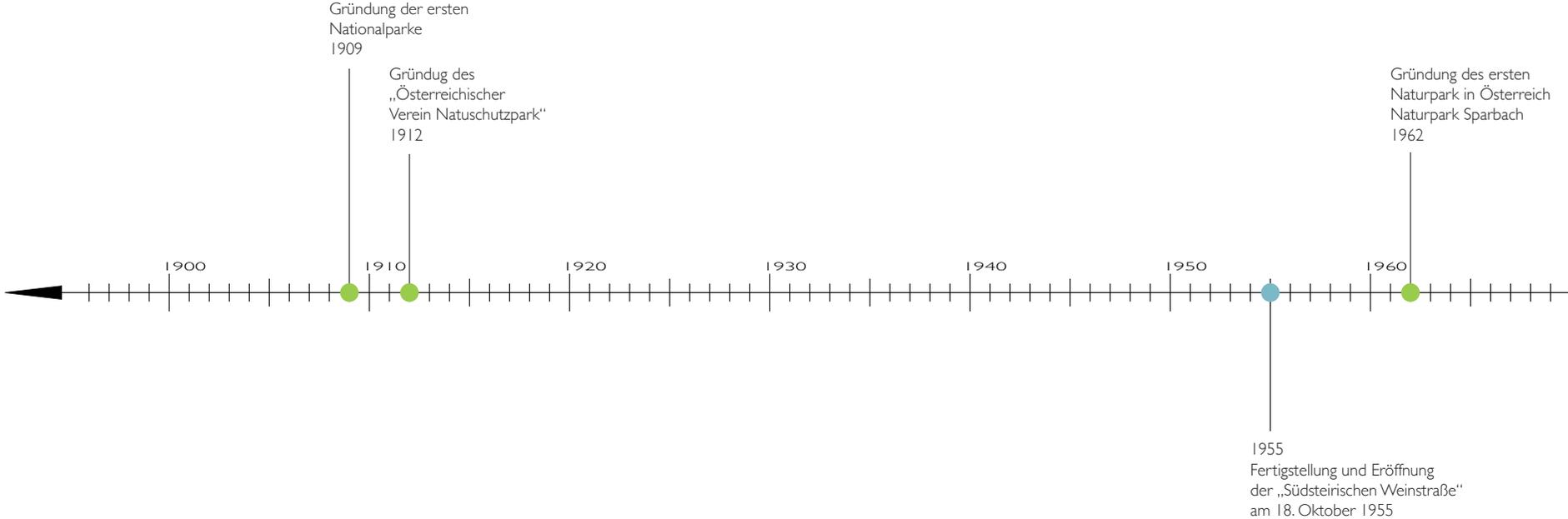
Das Touristische Potential der Südsteirischen Weinstraße liegt nicht nur im vielfältigen Winzerangebot sondern vor allem in den natur- und kulturgeographischen Besonderheiten. Das Südsteirische Weinland zeichnet sich durch die besondere Vielfalt und ihren Abwechslungsreichtum als Naherholungs- und Fremdenverkehrsraum aus. Das Landschaftsbild ist durch Weingärten, kleine Wäldchen und sanfte Hügel geprägt. Neben dem Wahrzeichen der Region - dem Klapotetz - bleiben vor allem die vereinzelt dastehenden Pappeln, denen die Region auch ihren Beinamen - steirische Toskana - verdankt, im Gedächtnis.<sup>24</sup>

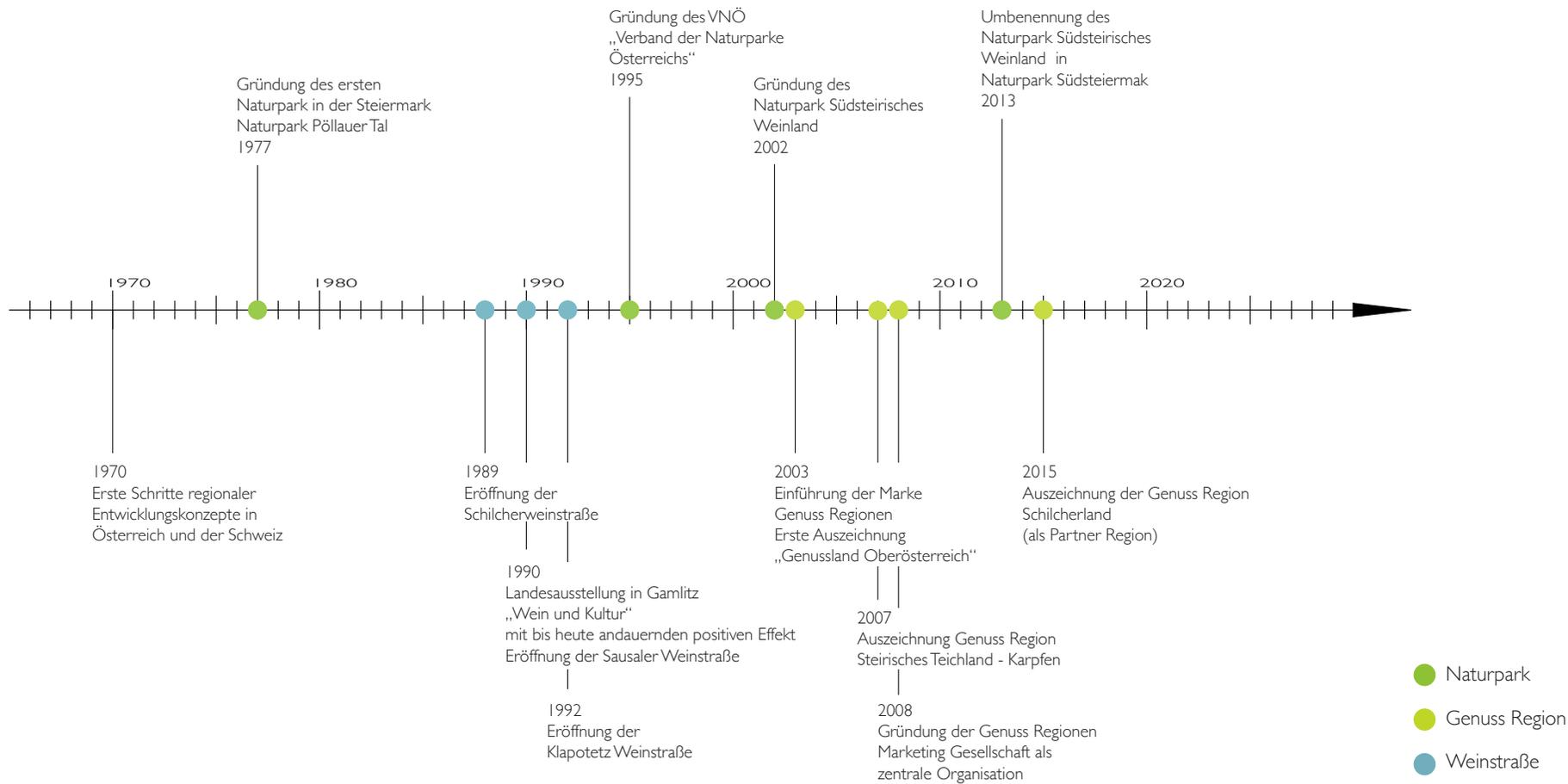
22 Vgl. <http://www.oesterreichwein.at/unser-wein/weinbaugebiete/>, 06. 12. 2016.

23 Vgl. <http://www.suedsteiermarkwissen.com/tag/suedsteirische-weinstrasse/>, 06. 12. 2016.  
24 Vgl. Eder 2006, 101.



# WICHTIGE JAHRESZAHLEN | STEIERMARK





## RESÜMEE - NATURPARK | GENUSSREGION | THEMENSTRASSE

Zusammenfassend verbindet die drei Organisationen ein gemeinsames Ziel: die Stärkung der Region. Sie haben zwar unterschiedliche Schwerpunkte wie den Naturschutz, die Wahrung traditioneller Lebensmittel und deren Produktion und den Wein, doch wollen sie alle die Region durch sehr ähnliche Mittel stärken. Zum einen versuchen sie alle durch ein regionales Produkt (Wein, Karpfen), das lokal hergestellt, vertrieben und auch in heimischen Gastronomiebetrieben angeboten wird, sowohl den regionalen Markt zu stärken als auch Arbeitsplätze zu erhalten beziehungsweise neue zu schaffen. Zum anderen ist der Tourismus ein wichtiges Mittel für die Regional-

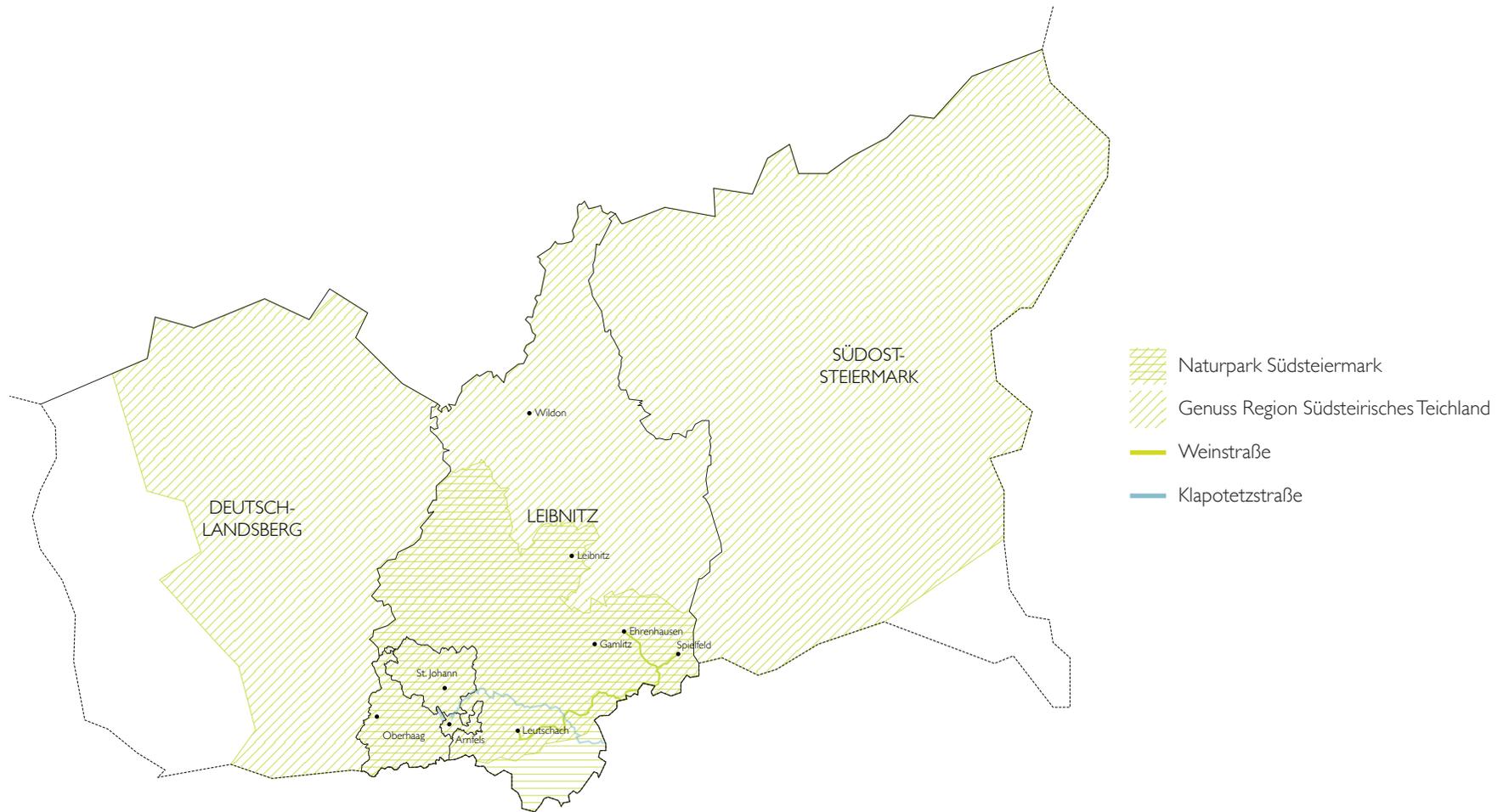
entwicklung. Auch wenn der Tourismus für die GenussRegion Teichland kein zentrales Thema ist, werden dennoch viele Besucher alleine wegen des Namens - GenussRegion - angezogen. Da sich die GenussRegion Teichland über ein relativ großes Gebiet erstreckt und keine speziellen touristischen Erhebungen seitens der GenussRegion durchgeführt werden, scheint diese in der Grafik (rechts) nicht auf.

Diese Grafik zeigt wie viele Besucher im Bezirk Leibnitz übernachtet haben und verdeutlicht das sich der Tourismus in Leibnitz hauptsächlich auf den Naturpark beziehungsweise auf die innerhalb des Naturparks liegende Weinstraße konzentriert.

Gemeinsame Ziele der Regionalentwicklung:

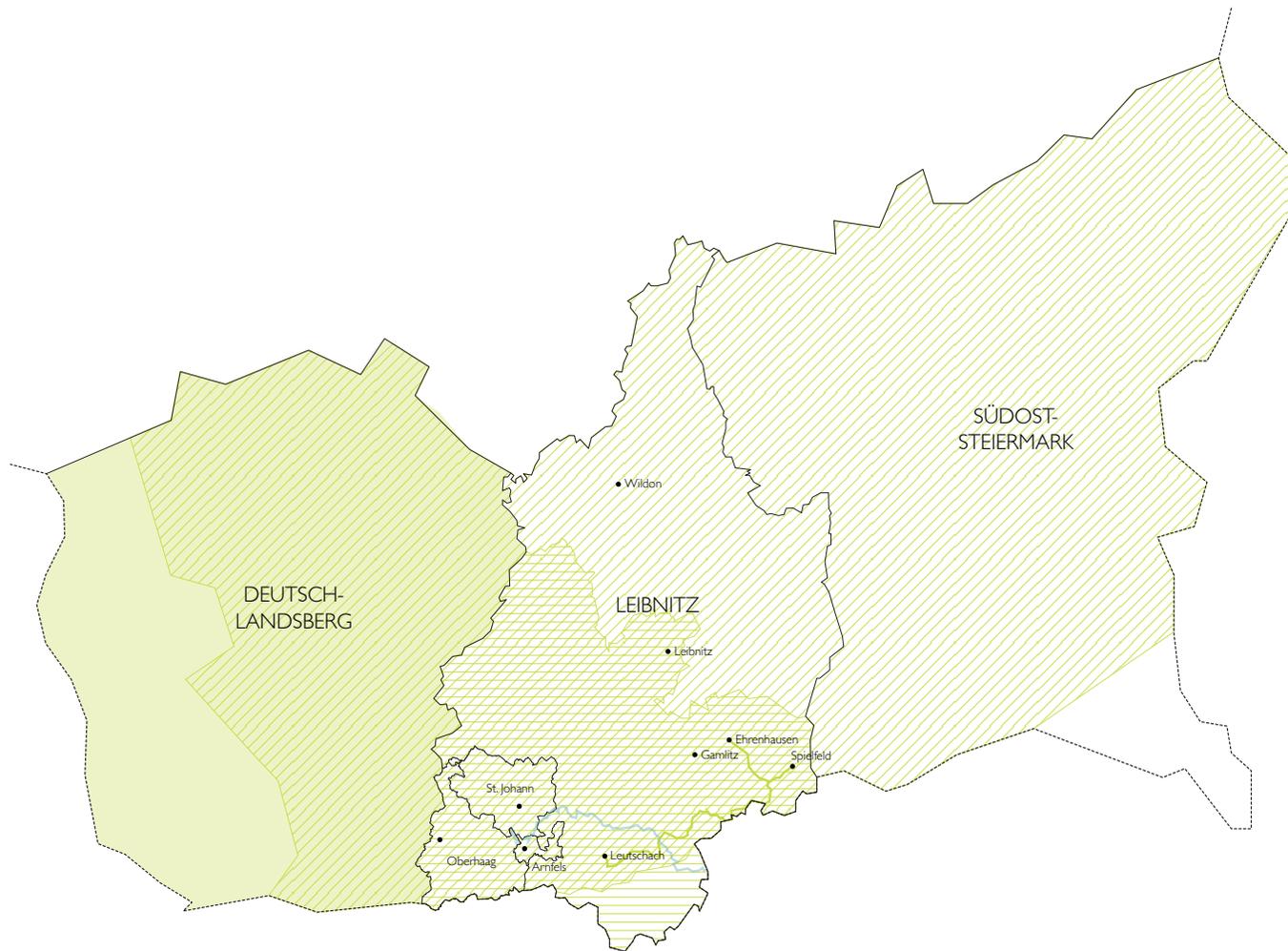
- den Tourismus stärken
- ein Leitprodukt einführen
- neue Arbeitsplätze schaffen | erhalten
- starke Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Region (Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur)





## WO LIEGT ARNFELS

Arnfels ist eine der 14 Naturpark Gemeinden des Naturparkes Südsteiermark, liegt in der GenussRegion Teichland und bildet sozusagen den Einstieg in die Südsteirische Weinstraße. Obwohl Arnfels Teil dieser drei Regionalentwicklungsgebiete ist liegt es jedoch überall eher am Rand - an der Grenze. Es liegt am Rand des Naturparkes, bildet nur einen kleinen Teil der GenussRegion Teichland, welches selbst neben dem bekannten Schilcherland eher im Hintergrund steht. Weiters lockt die Weinstraße zahlreiche Besucher an. Doch auch hier liegt Arnfels am Rand und wird eher zu einem Durchzugsort.



-  Naturpark Südsteiermark
-  Genuss Region Südsteirisches Teichland
-  Genuss Region Schilcherland
-  Weinstraße
-  Klapotetzstraße



Der Naturteich

## GESCHICHTE

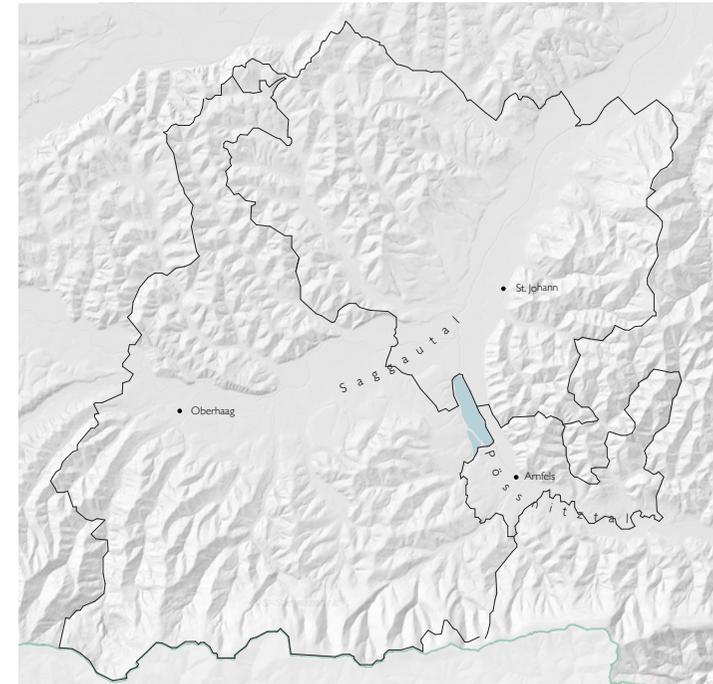
In der Südsteiermark, an der Grenze zu Slowenien, befinden sich die drei Gemeinden Arnfels, St. Johann und Oberhaag. An der östlichen Gemeindegrenze von Oberhaag ist eine ungewöhnliche Ausbuchtung - selbst ohne Grenze in der Reliefdarstellung sehr deutlich - zu erkennen.

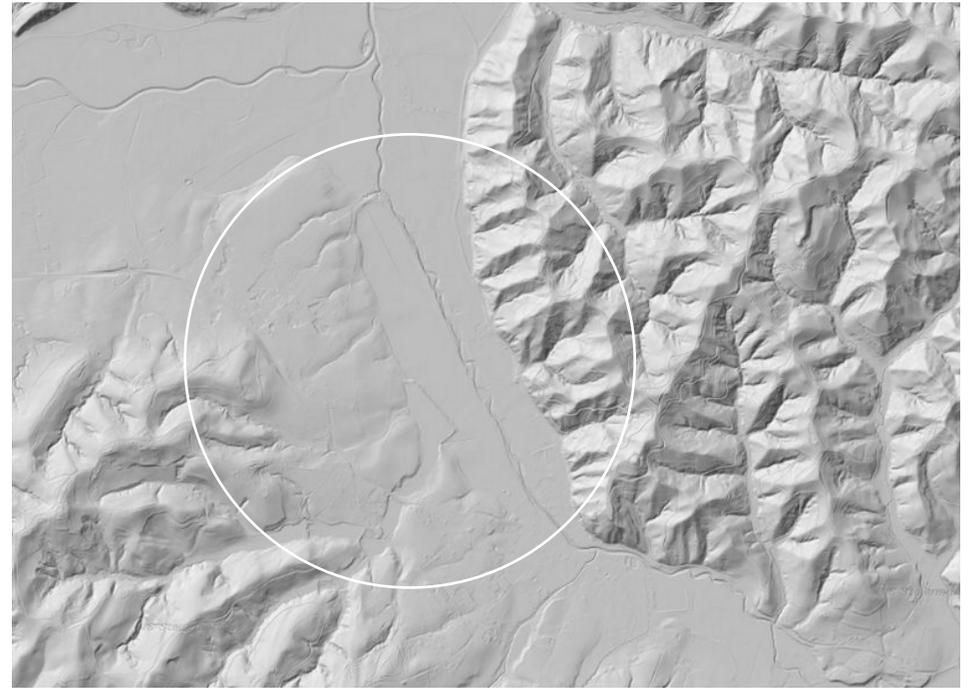
Hier befindet sich der Teich, dessen Existenz durch diverse historische Karten, sowie Photographien und Postkarten bis in die 1930er Jahre bestätigt wird. Während sich der Umriss der Teichfläche seit 1787 kaum verändert hat, sind jedoch ein paar wesentliche Veränderungen in der Umge-

bung zu erkennen. Zum einen wurden im Laufe der Zeit einige Häuser in der Nähe des Teiches gebaut und zum anderen ist die Waldfläche heute deutlich größer.

Mit Unterbrechungen, wie am Katasterplan von 1824 ersichtlich, in denen der Teich ausgelassen war, wurde er vor allem als Fischteich genutzt und bot unter anderem auch dem Karpfen eine Heimat.

Schließlich wurde er jedoch trocken gelegt und in ein Maisfeld umgewandelt.





Oberhaag

St. Johann



10

Josephinische Karte | 1787

  
 Arnfels  
 Bauplatz

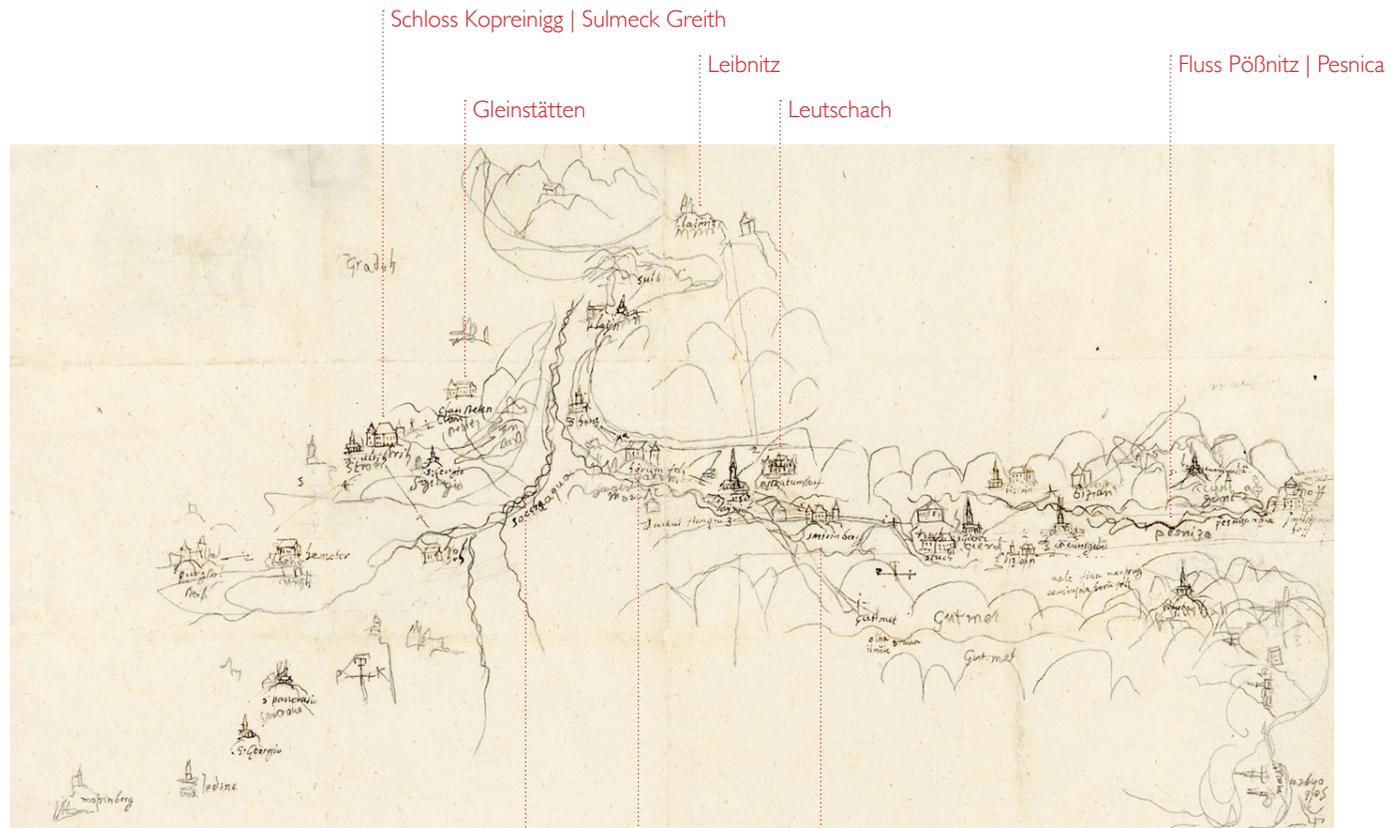
Bauplatz



11

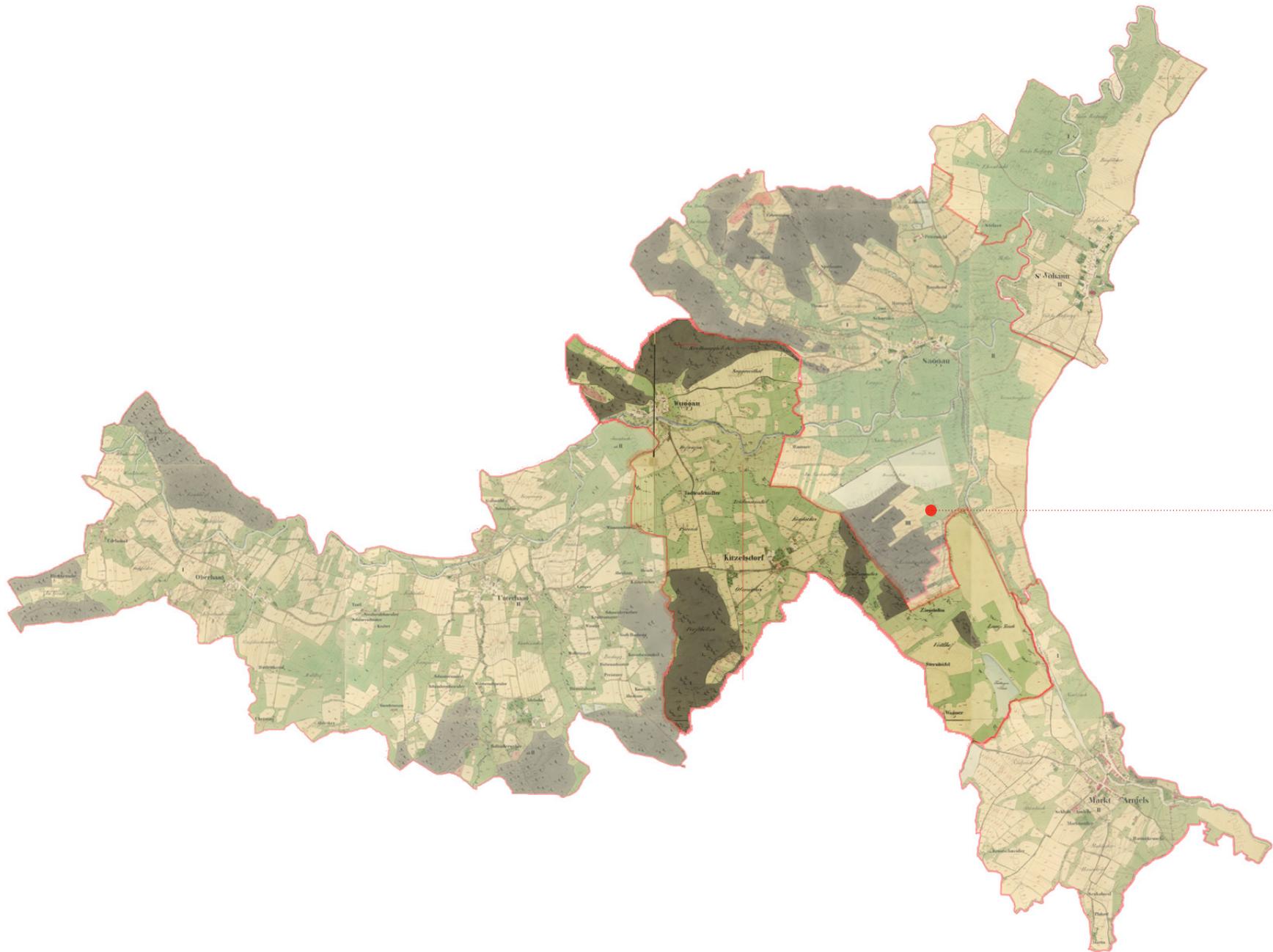
Josephinische Karte | 1787 (vergrößert)

  
 Arnfels



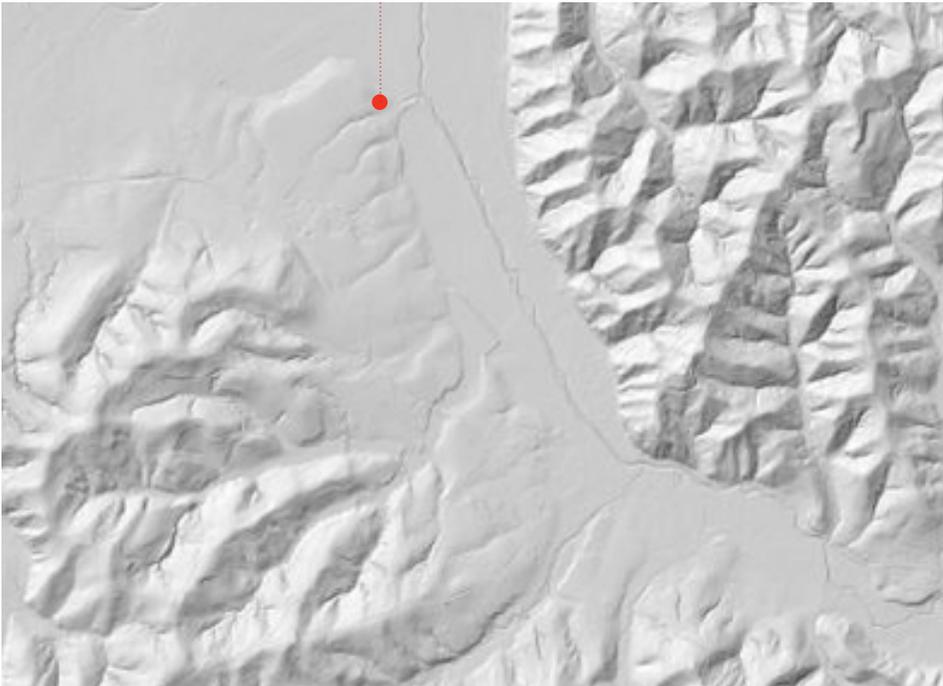
12 Clobucciarich Skizze | Routenkarte von Leibnitz durch das Saggau- und Pöbnitztal bis St. Kunigund in den Windischbüheln und dem „Imilstanarhof“ | 1601

Fluss Saggau  
 Schloss Arnfels  
 Burgruine Schmirberg | Schlossberg



Bauplatz

Bauplatz



14

Relief

Bauplatz



15

Luftaufnahme Arnfels





## SEINE BESONDERE LAGE

Der Teich befindet sich zwischen drei Gemeinden Arnfels, St. Johann und Oberhaag. Während sich diese drei Orte das Ufer des Teiches teilen, liegt dieser jedoch innerhalb der Gemeinde Oberhaag. Das Besondere daran ist, dass Oberhaag als einzige Gemeinde keine direkte Blickbeziehung zu dem Teich hat. Genau diese Blickbeziehung nutzen die Gemeinden Arnfels und St. Johann für sich aus und werben für ihre Gemeinden mit Postkarten von „Arnfels am See“ beziehungsweise „St. Johann am See“.



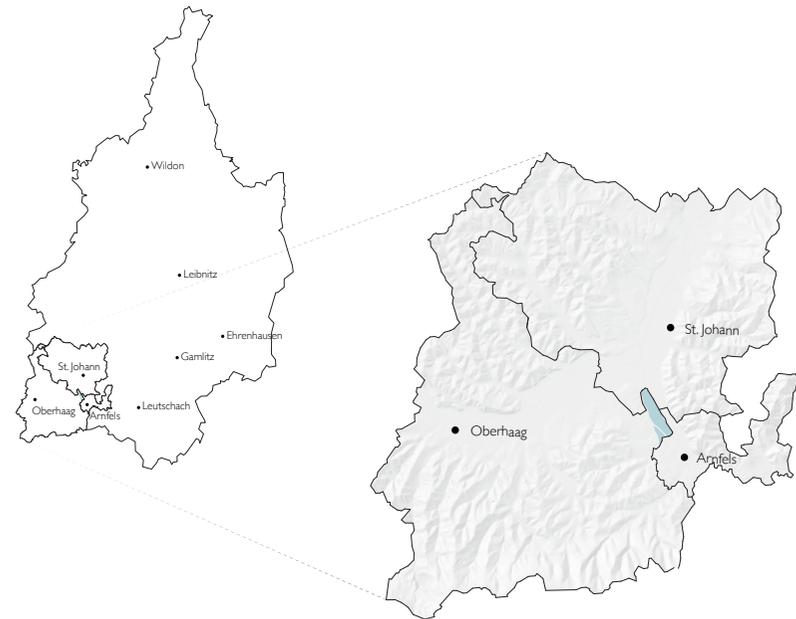
17

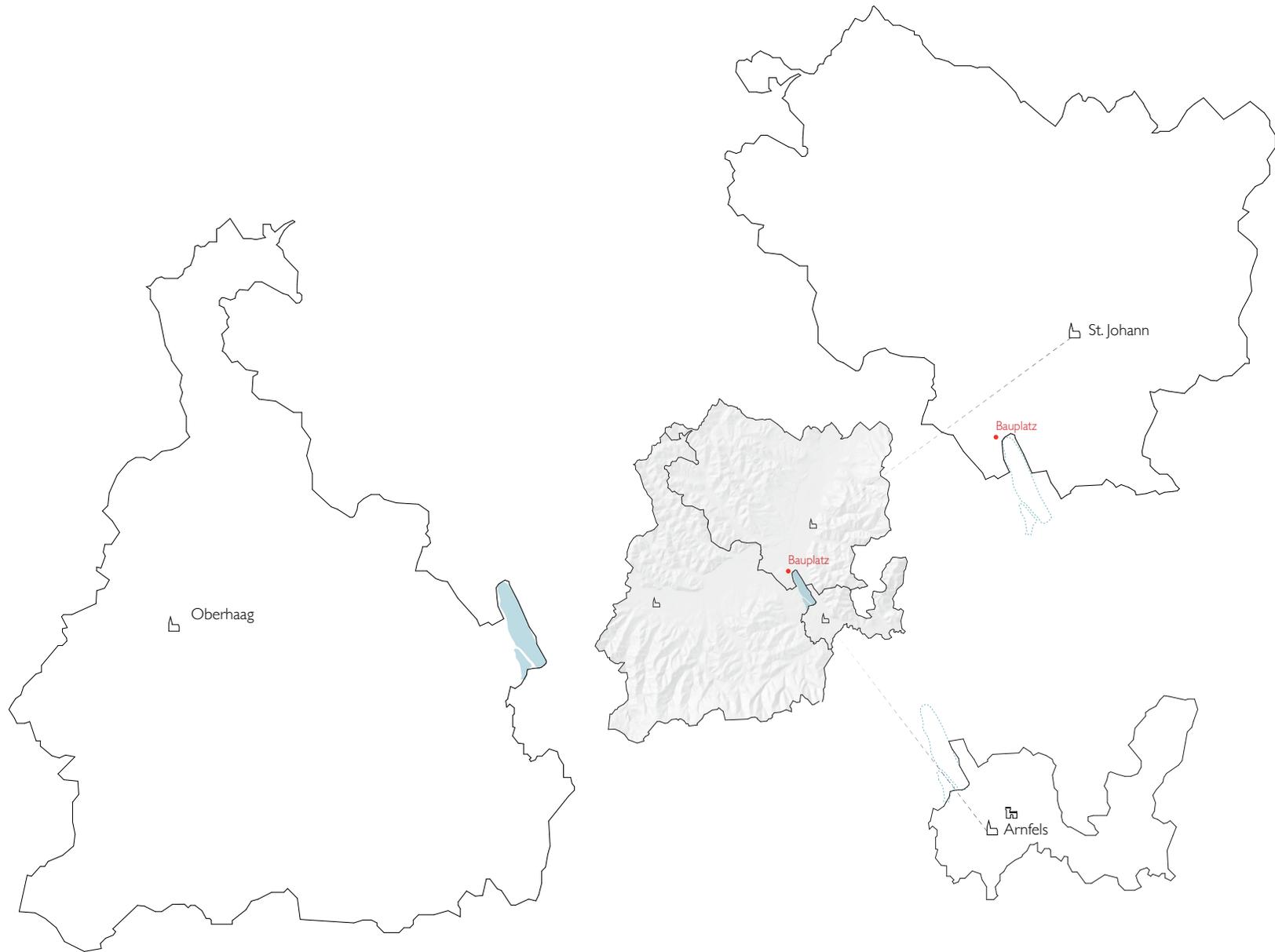
Arnfels Am See | 1926

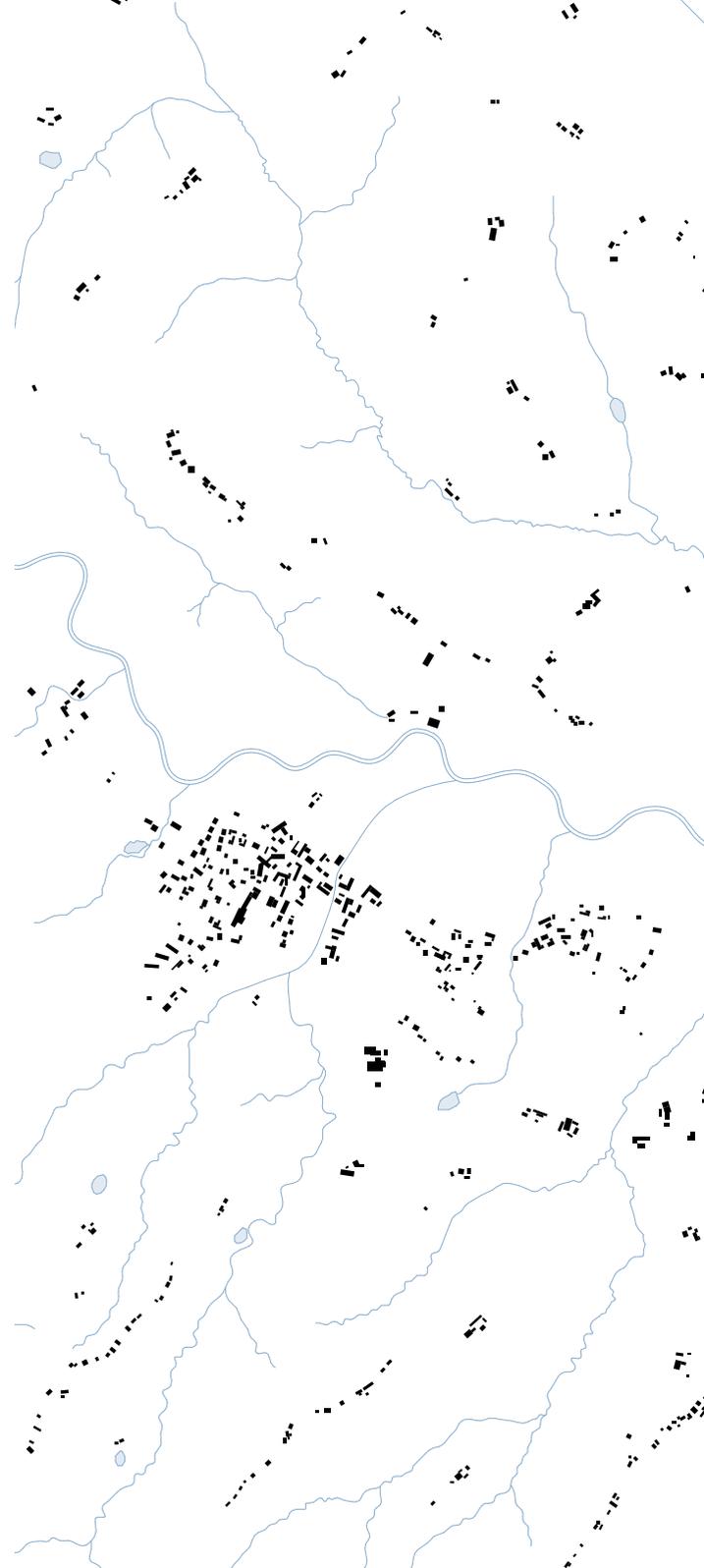


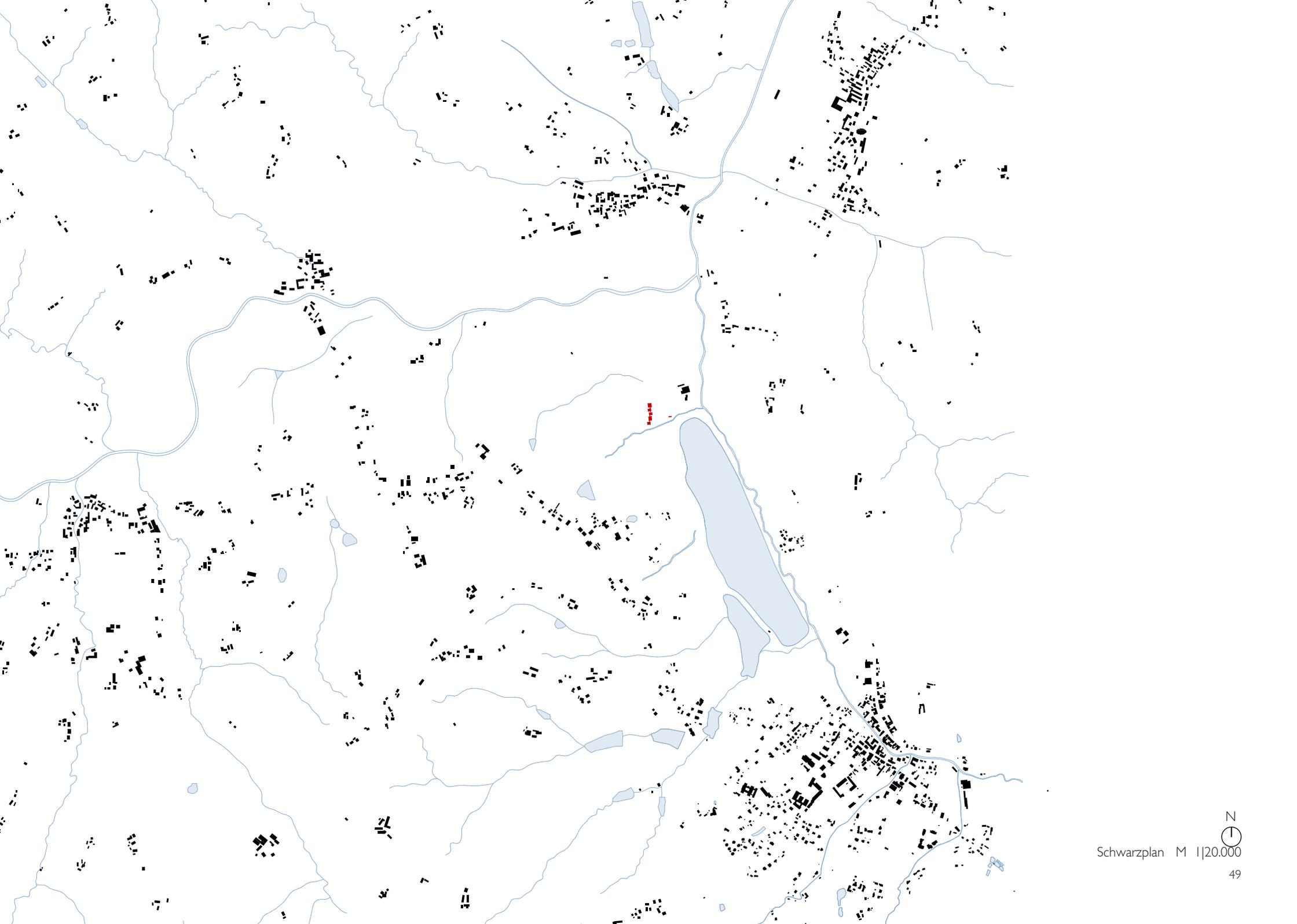
18

St. Johann Am See | 1926









FIDELBOGENTEICH



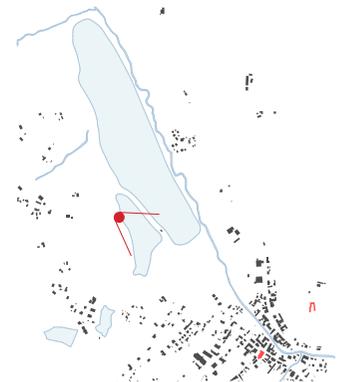
19

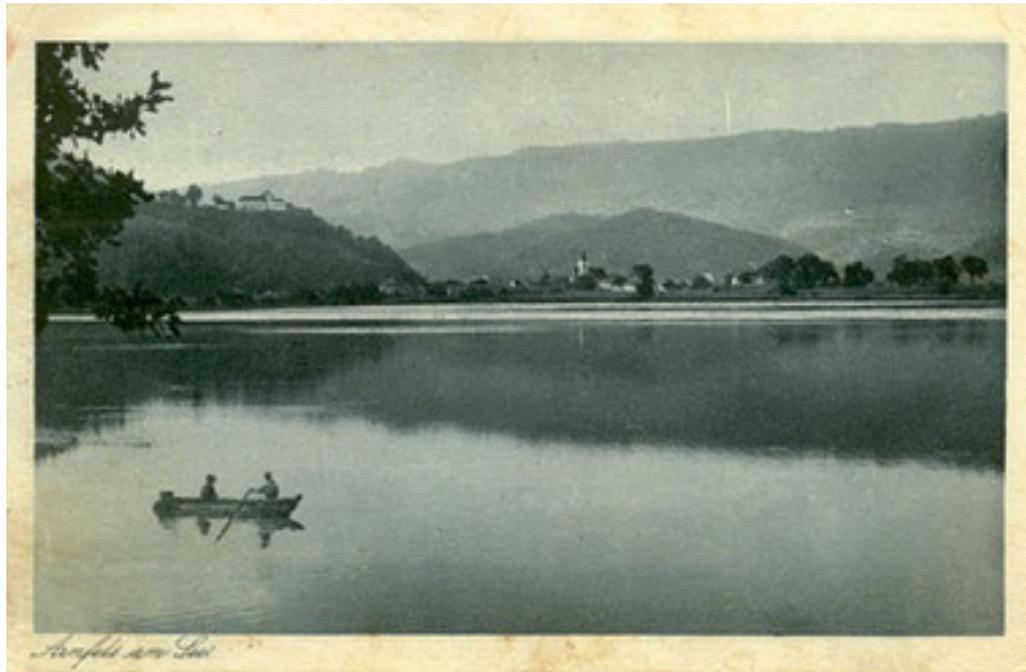
Ansicht Arnfels | Fidelbodenteich | 1911



20

Ansicht Anrfels | Fidelbodenteich | heute





21

Amfels am See | Postkarte | 1925



22

Amfels am See | heute





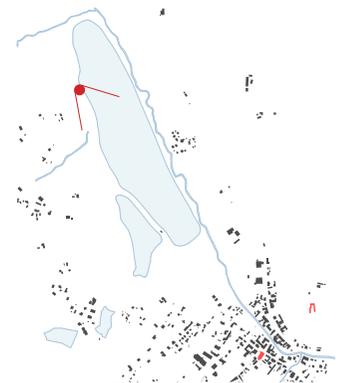
23

Arnfels am See | Postkarte



24

Arnfels am See | heute



## DER MÖNCH

Während ein See ein natürlich entstandenes, stehendes Gewässer ist, werden Teiche künstlich angelegt. Diese Teiche unterscheiden sich wiederum in der Art der sogenannten Bespannung - wie die Teiche gefüllt werden. Man spricht von Quellteichen wenn der Teich von Grundwasserquellen bespannt wird, von Himmelsteichen die vorwiegend von Regenwasser - also vom Himmel gefüllt werden und von Zuleiterteichen die künstlich befüllt werden.

Zur Einstellung des Teichwasserspiegels, dient der Mönch. Dabei handelt es sich um einen Hohlkörper über dem Ablaufrohr, mit dessen Hilfe man den Wasserstand des Teiches regulieren kann und gegebenenfalls den Teich auch trocken legen kann.<sup>25</sup>



25

Arnfels am See | Mönch

25 Vgl. <http://www.teichwirteverband.at/index.php/fischwissen/fischersprache/>, 14. 12. 2016.



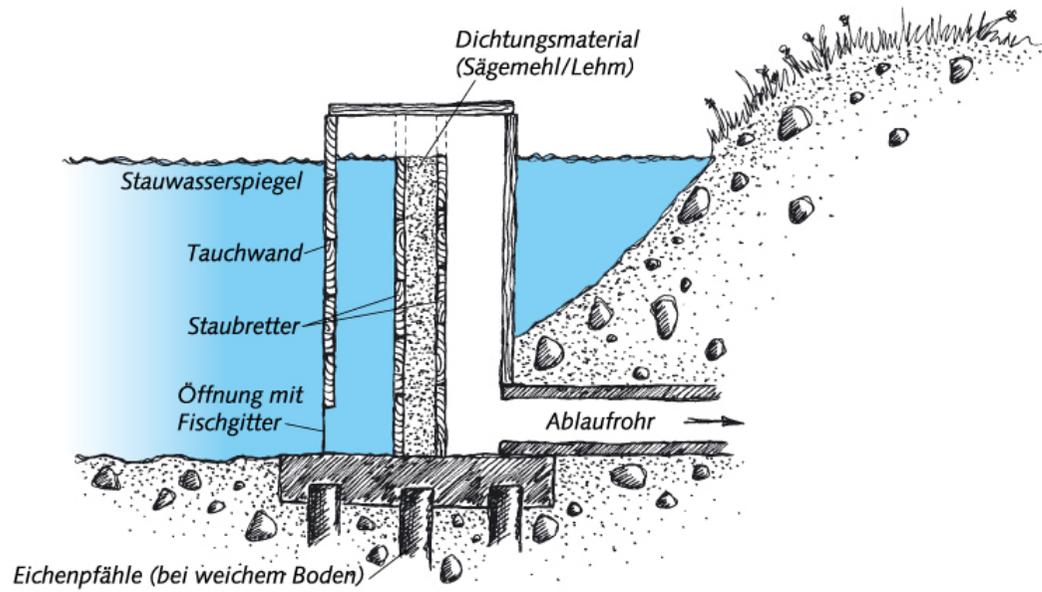
26

Mönch



27

Mönch in einem ausgelassenen Teich



28

Funktionsweise eines Mönches

## DER KARPFFEN

Ursprünglich stammte der Wildkarpfen - die Urform des Karpfen - vermutlich aus Kleinasien und ist über das Schwarze Meer und die Donau in den mitteleuropäischen Raum gelangt. Von da an war der Karpfen vor allem in langsam fließenden Flüssen beziehungsweise Flussabschnitten und Seen zu finden.

Im Mittelalter wurde der Karpfen vor allem für Klöster und geistliche Oberhäupter in der Fastenzeit zu einem wichtigen Nahrungsmittel. Zum einen durfte die Geistlichkeit nicht auf die Jagd gehen und zum anderen war der Verzehr von Fleisch an bis zu 150 Fastentagen untersagt. Aus diesen beiden Gründen betrieben Klöster die ersten gezielten Karpfenzuchten in Teichen in Europa. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Anleitungen und Standardwerke zur Karpfenteichwirtschaft veröffentlicht, wodurch die Aufzucht professionelle Formen annahm. Ab diesem Zeitpunkt gewann sowohl die Vermarktung als auch die gleichbleibende Qualität des Fisches immer mehr an Bedeutung.<sup>26</sup>

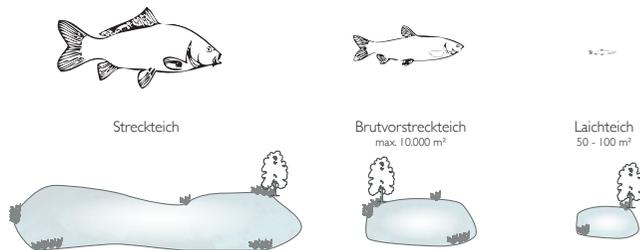
Der Karpfen bevorzugt stehende beziehungsweise sehr langsam fließende Gewässer mit höheren Wassertemperaturen, Schlamm- oder Sandgrund und Wasserpflanzen. Idealerweise hat das Wasser eine Temperatur von 20° C bis 28° C, einen Sauerstoffgehalt von 5,0 bis 30 mg O<sub>2</sub>/l und einen pH-Wert von 7,0 bis 8,3. Um ein Übersäuern des Teiches zu verhindern werden die Gewässer gekalkt.

Grundsätzlich werden zwei Arten der Bewirtschaftung eines Karpfenteiches unterschieden. Zum einen die intensive Bewirtschaftung, bei der zugefüttert wird und zum anderen die extensive Bewirtschaftung. Hier muss sich der Karpfen sein Futter selbst im nährstoffreichen Boden suchen. Ein Karpfenteich der im Winter nicht abgelassen wird sollte eine Mindestdtiefe von mehr als 100 cm aufweisen um ein Absterben des Karpfenbestandes durch Frost beziehungsweise Sauerstoffmangel zu verhindern.<sup>27</sup>

26 <http://www.genuss-region.at/genussregionen/steiermark/steirisches-teichland-karpfen/index.html>, 14. 12. 2016

27 Vgl. Karpfenproduktion: <https://de.wikipedia.org/wiki/Karpfenproduktion>, 14. 12. 2016.

Karpfen die in einer professionellen Aquakultur gezüchtet werden, wachsen deutlich schneller als wilde Karpfen. Hier sind mehrere Teiche je nach Produktionsstufe erforderlich - Laich- beziehungsweise Brutteiche mit 50 - 100 m<sup>2</sup>, Brutvorstreckteiche mit maximal 10.000 m<sup>2</sup> und Streckteiche. Nach 2 bis 3 Jahren hat der Karpfen seine ideale Größe und ein Gewicht von 1,5 bis 2 kg erreicht und wird geschlachtet.<sup>28</sup> In freier Natur kann der Karpfen bis zu 50 Jahre alt werden und ein Gewicht bis zu 40 kg erreichen.<sup>29</sup>



29

Der Karpfen

28 Vgl. Aquakulturinfo: <http://www.aquakulturinfo.de/index.php/karpfen.html>, 14. 12. 2016.  
 29 Vgl. Teichwirteverband: <http://www.teichwirteverband.at/index.php/fischwissen/arten/karpfen/>, 14. 12. 2016.



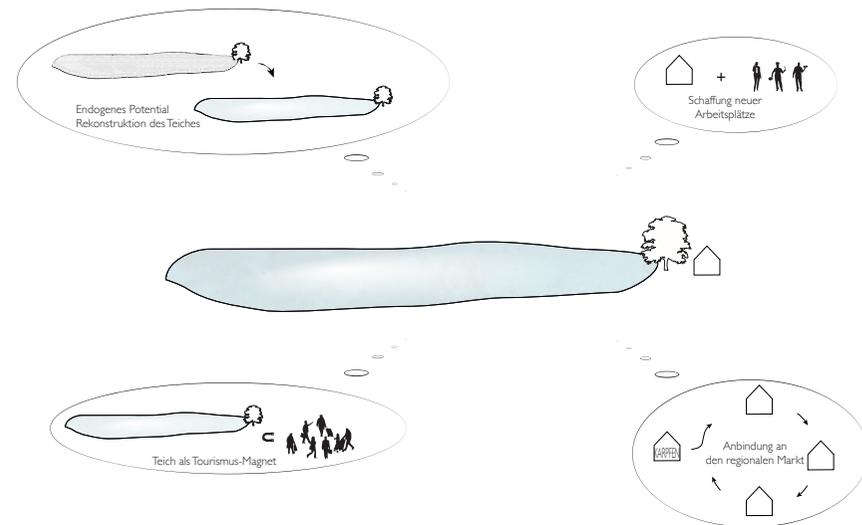
Wirt am See

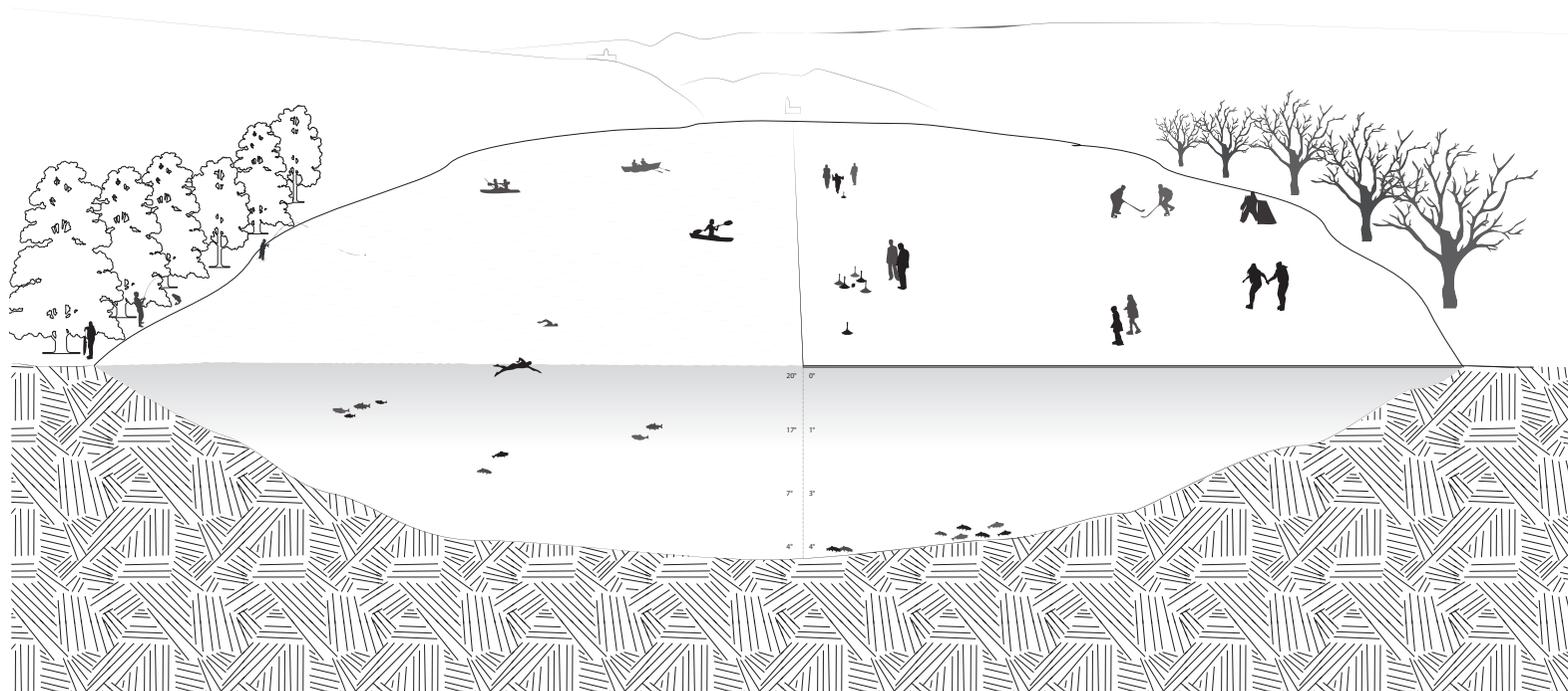
## WIRT AM SEE - GRUNDGEDANKE

Durch die Rekonstruktion des Landschaftsteiches soll die gesamte Region profitieren. Der Wirt am See bietet nicht nur Touristen einen Ausgangspunkt für verschiedenste Aktivitäten in der Region und rund um den Teich, er lädt auch die Einwohner auf traditionelle regionale Gerichte ein und sorgt so für eine gestärkte Identitätsbindung zur Region.

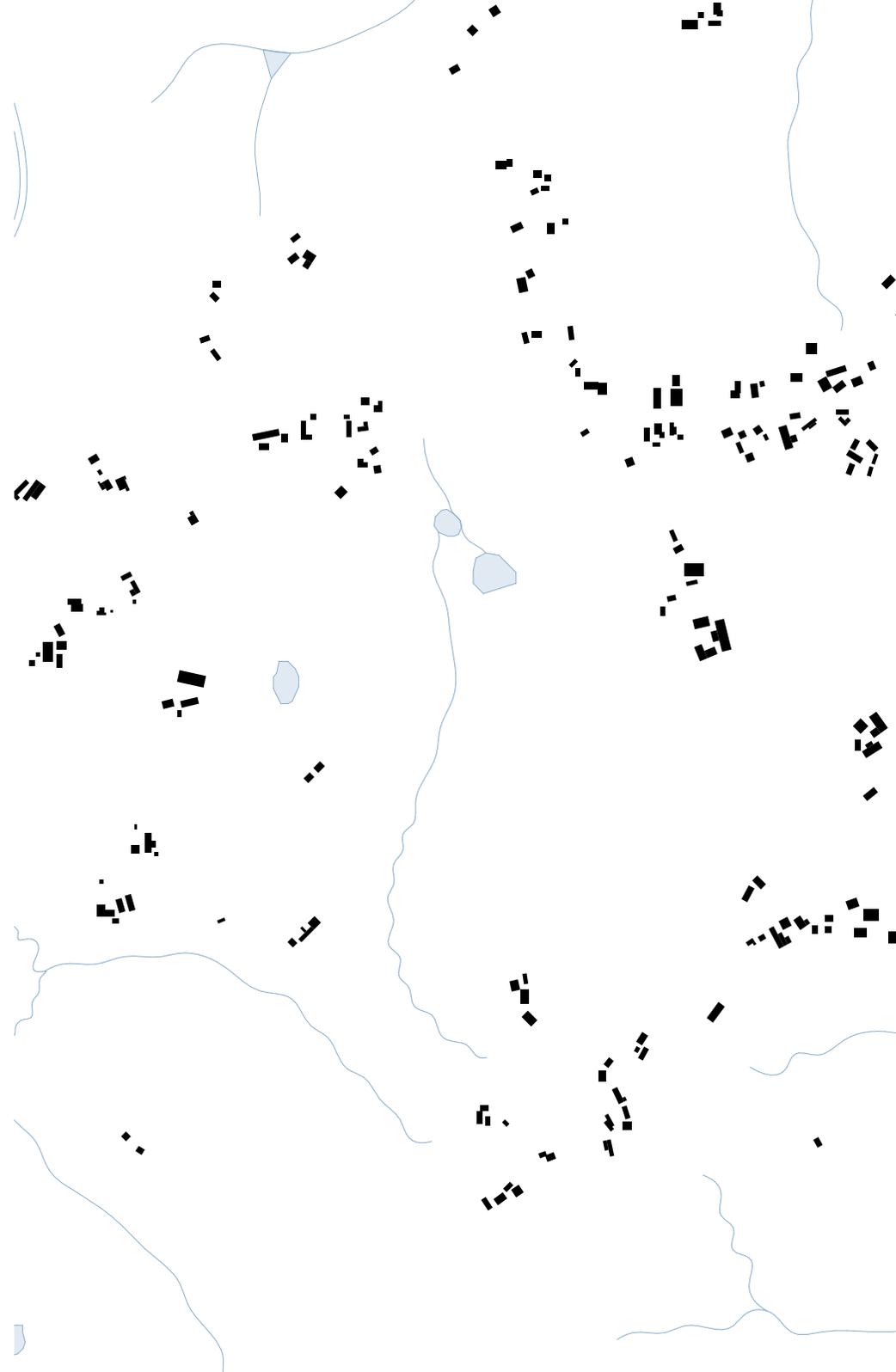
Mit diesem Projekt werden viele der vorher erwähnten Instrumente der Regionalentwicklung umgesetzt. Zuerst wird das endogene Potential des ehemaligen Naturteiches genutzt indem er wieder belebt wird. Dazu kommt ein Wirt der regionale Produkte, vor allem aber den Karpfen aus dem Teich, verarbeitet und anbietet. Durch diese Anknüpfung an die regionalen Märkte wird die Region wirtschaftlich gestärkt. Weiters bietet der Wirt Zimmer an um einen nachhaltigen Tourismus zu etablieren, wodurch wiederum neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

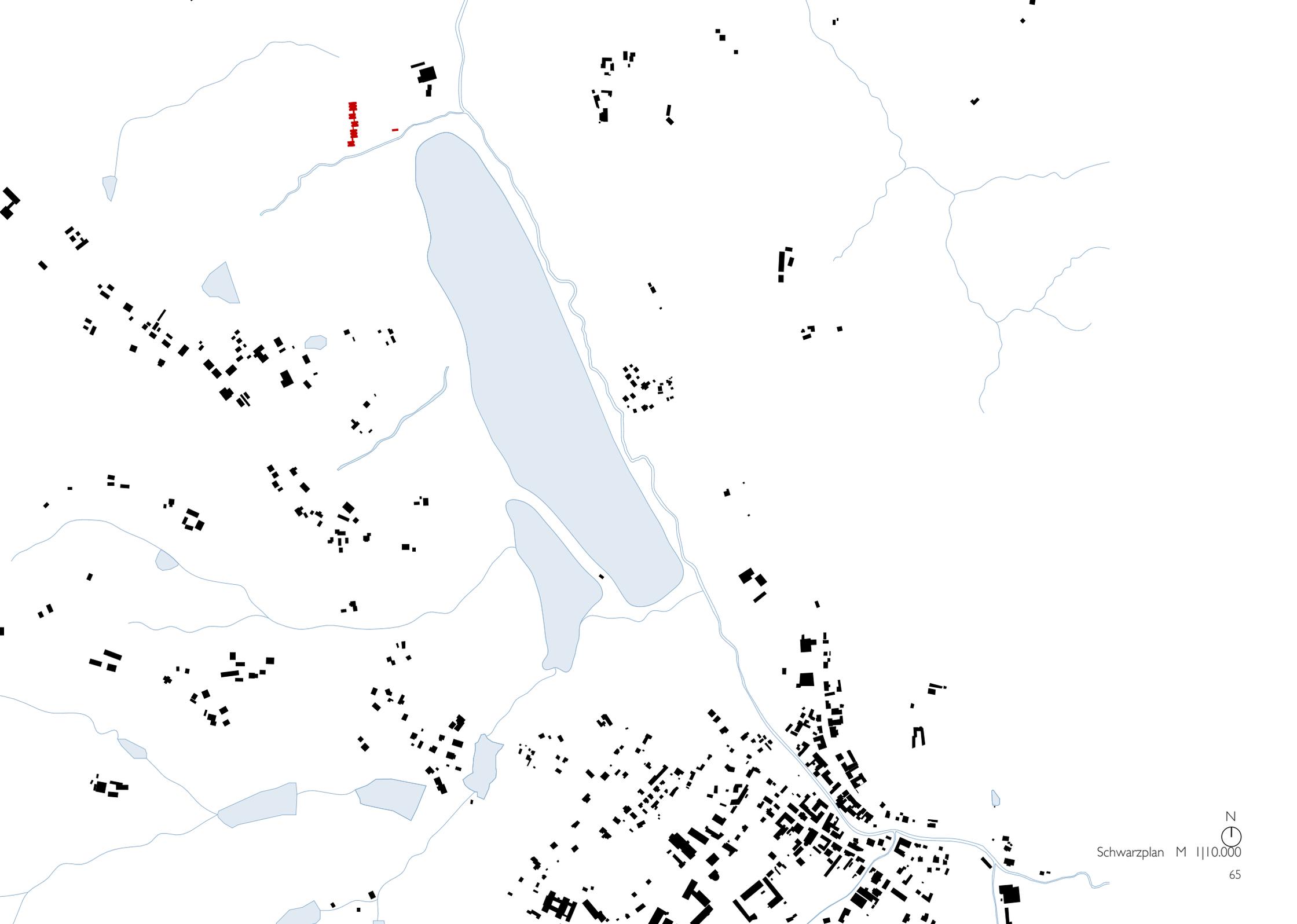
Im Gegensatz zu vielen Teichwirten in der Südsteiermark soll der Teich weder abgefischt, noch im Winter augelassen werden. Weiters soll das Teichufer frei von privater Parzellierung bleiben.





Aktivitäten am und rund um den Teich | Sommer | Winter





Schwarzplan M 1:10.000



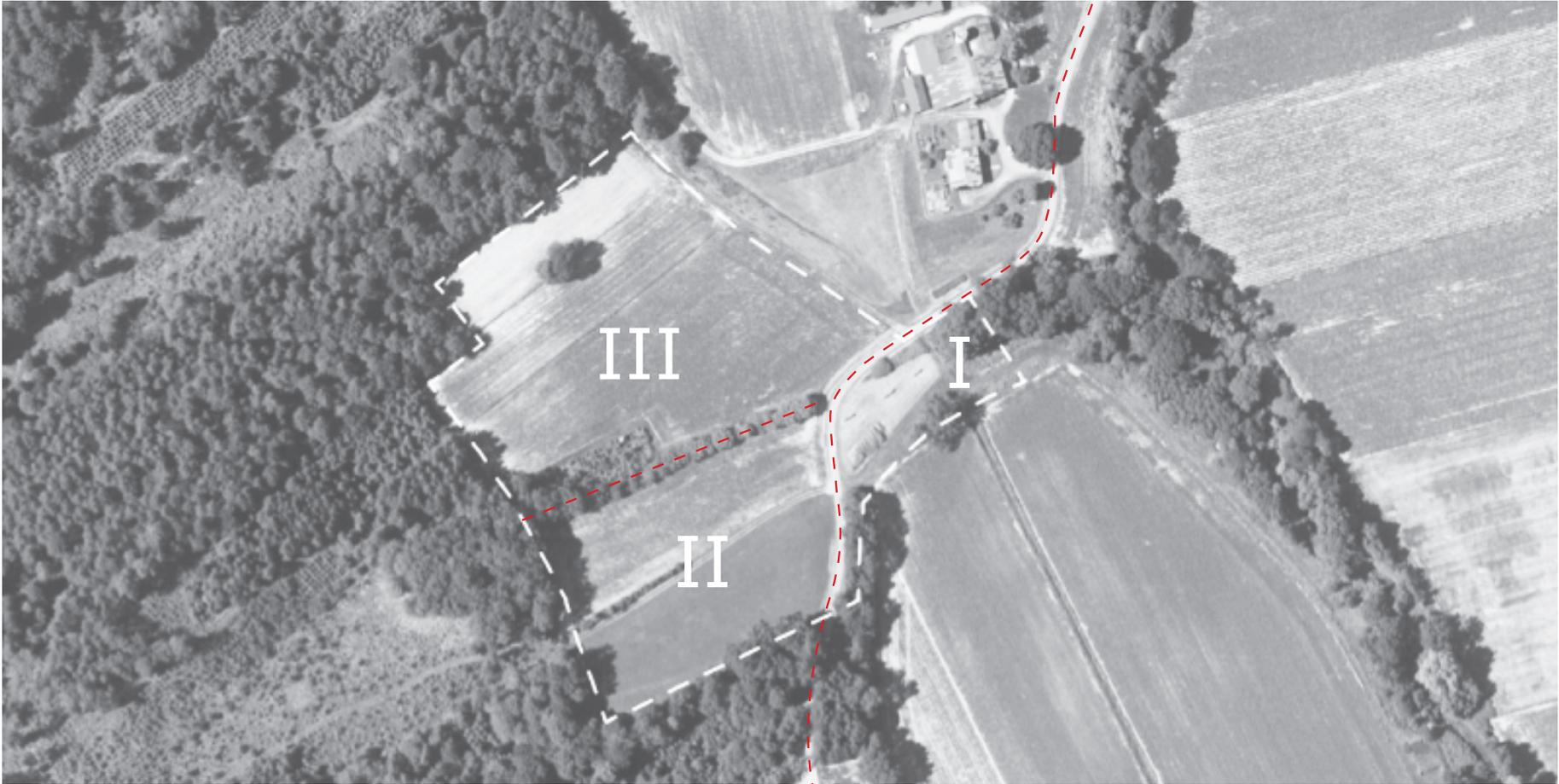
## BAUPLATZ

Das ausgewählte Grundstück liegt am nördlichen Ufer des Teiches und somit innerhalb der Gemeinde St. Johann im Saggautal. Es wird durch die Straße und den Bach in drei Teile mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen geteilt.

I Der erste Bereich des Grundstückes liegt direkt am Wasser. Es ist der kleinste Bereich, der durch die Straße und das Teichufer begrenzt wird. Hier ist zwar nicht so viel Platz, doch die Lage direkt am Wasser ist für viele ein schlagendes Argument. Doch stellt man ein Gebäude auf den besten Platz des Grundstückes ist dieser weg und auch nicht mehr öffentlich zugänglich.

II Der zweite Bereich liegt im südlichen Teil des Grundstückes und ist beinahe komplett von Bäumen umrahmt. Durch diese Umrahmung ist dieser Bereich wohl am ruhigsten, jedoch versperren diese Bäume auch die Aussicht auf den Teich.

III Der letzte Bereich ist zugleich der größte Bereich. Oben am Hügel bietet sich ein toller Blick auf die Gemeinde St. Johann im Saggautal und auf die prachtvolle Eiche direkt am Teichufer. Leider wird der Blick nach Arnfels und dem Schloss von Bäumen verhindert.











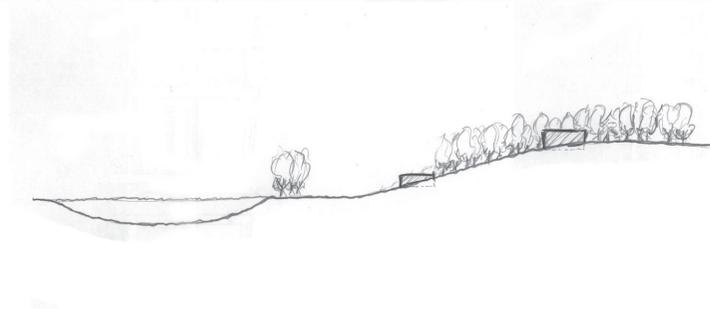
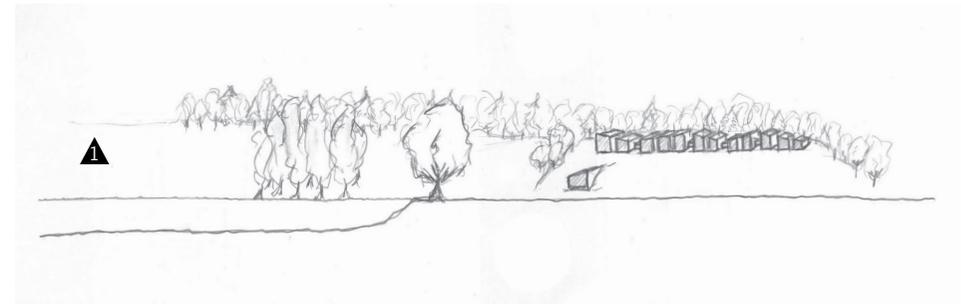
## WIRT AM SEE - ENTWURFSGEDANKEN

Da das Teichufer für die Öffentlichkeit völlig zugänglich bleiben soll und die Aussicht im Bereich II sehr eingeschränkt ist, stellte sich der Bereich III für das Projekt als am geeignetsten heraus.

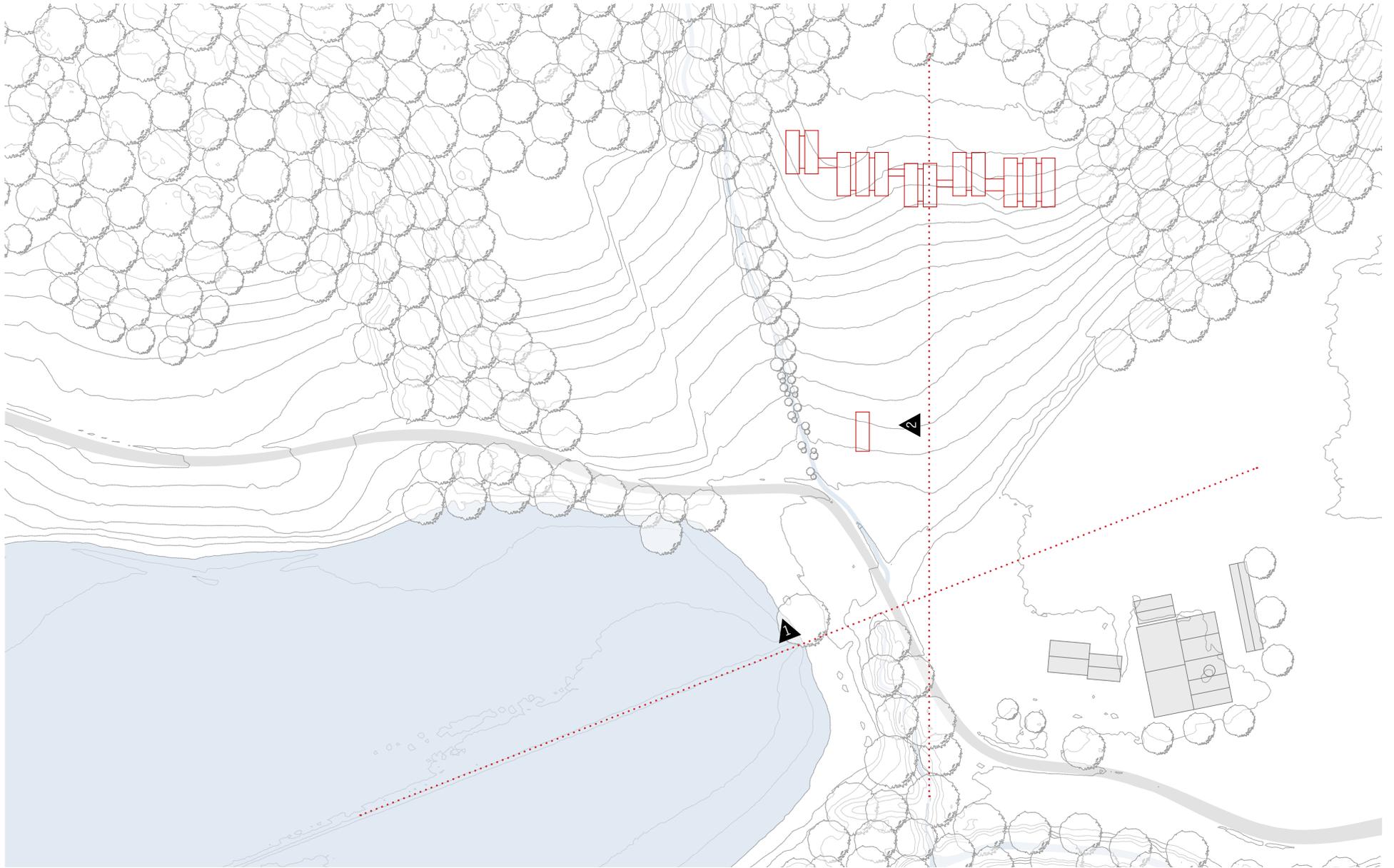
Bei der Anfahrt zum Wirt wird der Naturteich vorerst noch von einer Baumreihe versteckt. Durch diese Baumreihe wird der Blick anfangs auf den großzügigen Hang gelenkt und erst dann eröffnet sich die großartige Aussicht auf den Teich und den dahinter liegenden Ort, Arnfels.

Der Entwurf setzt sich aus einer langen Kette am Hang, in der Gastraum, Zimmer und ein Wellnessbereich Platz finden und einem einzelnen Baukörper am Fuße des Hügels, wo der Fischladen zu finden ist, zusammen.

Durch den Entwurf wird diese Fläche nochmals in ein Vorne und ein Hinten geteilt. Dadurch entsteht hinter dem Gebäude ein sehr ruhiger Rückzugsort direkt am Wald.



Entwurfsskizze

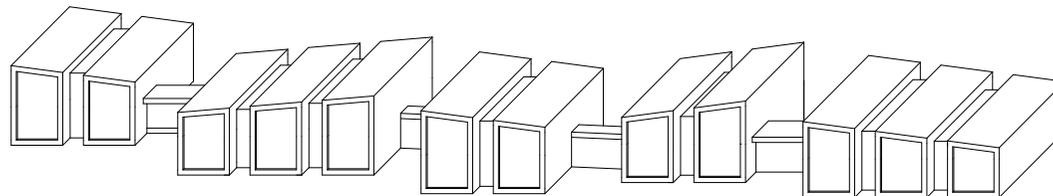
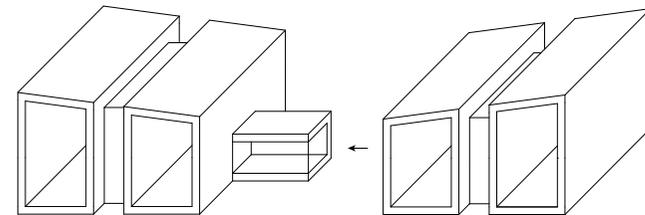
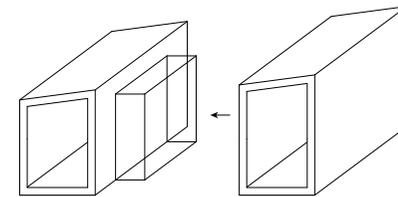


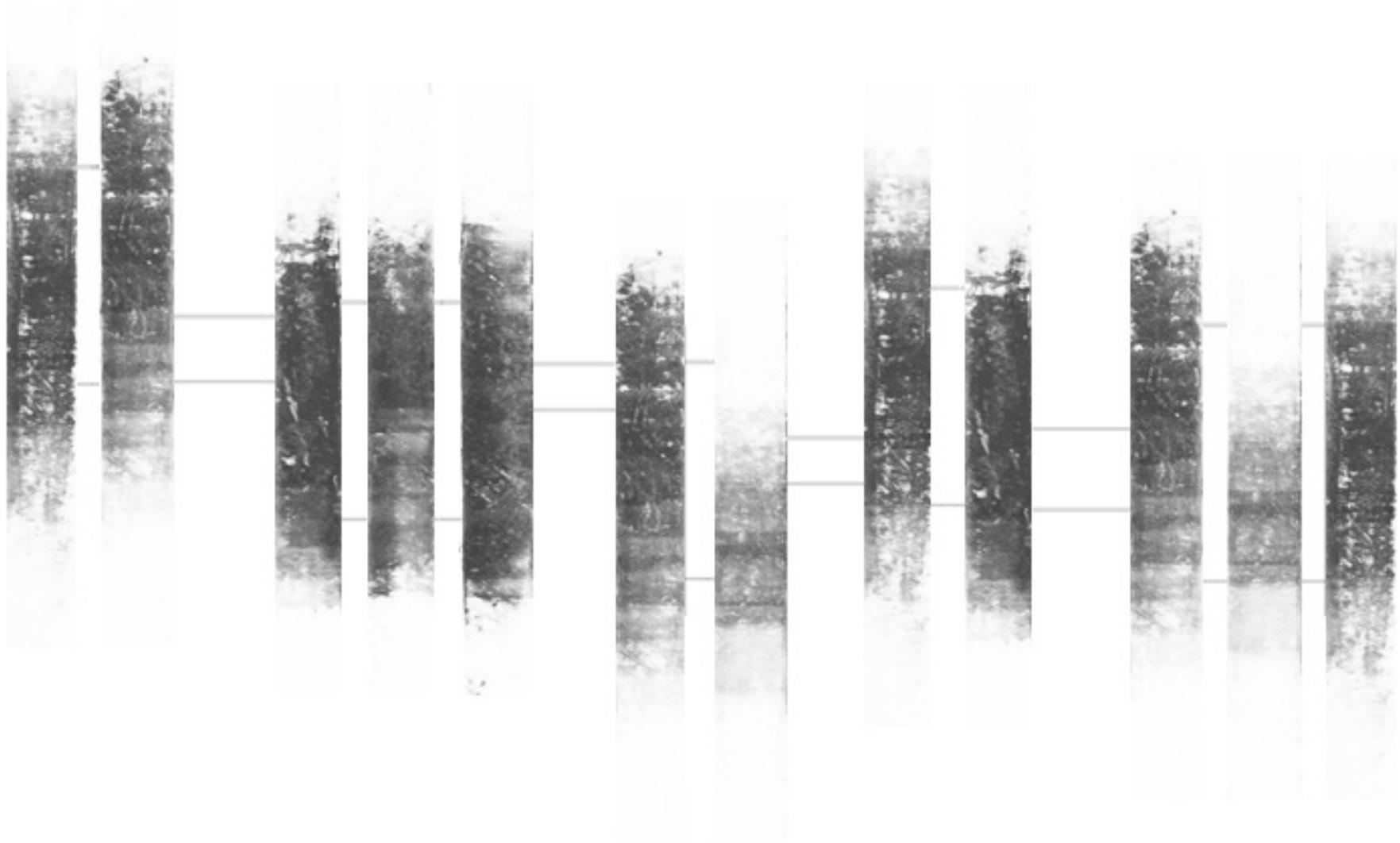
## KONTRASTE

Zwei große Themen bei diesem Projekt sind Kontraste und Ein- und Ausblicke. Der Entwurf basiert auf dem Prinzip einer Kette. Er besteht aus einzelnen Sichtbetonhüllen die durch eine Glasbox zusammen geschlossen werden. Dieses Prinzip verleiht dem Entwurf hohe Flexibilität und ist nach Belieben erweiterbar:

Durch die Aneinanderreihung von Sichtbeton- und Glaselementen entsteht ein Rythmus zwischen hell und dunkel, offen und geschlossen. Während sich in den Sichtbetonhüllen sämtliche Räumlichkeiten wie Gastraum oder Zimmer befinden, wurden die Glaselemente so transparent wie möglich gestaltet und dienen hauptsächlich der Erschließung.

Der Gang verbindet letztendlich die einzelnen Kettenglieder. Im Gegensatz zu den komplett offenen Glaselementen öffnet sich der Gang nur zu einer Seite, wodurch der Blick auf die Landschaft gelenkt wird. Durch diese Glaswand wird auch der Gang zu einem hellen, lichtdurchfluteten Element der Kette.

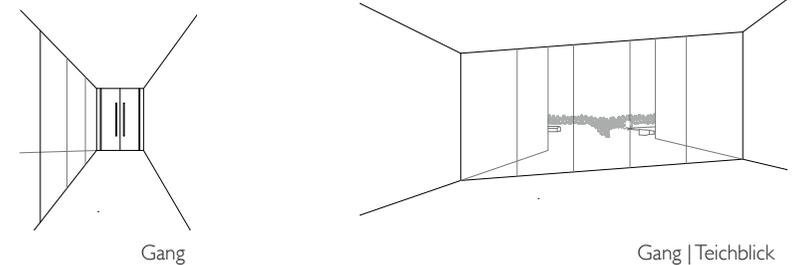
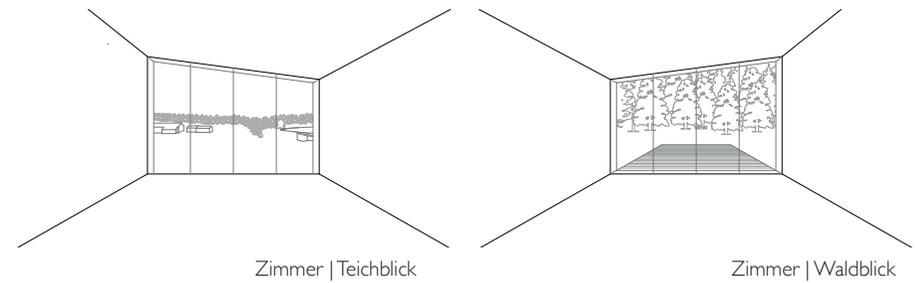


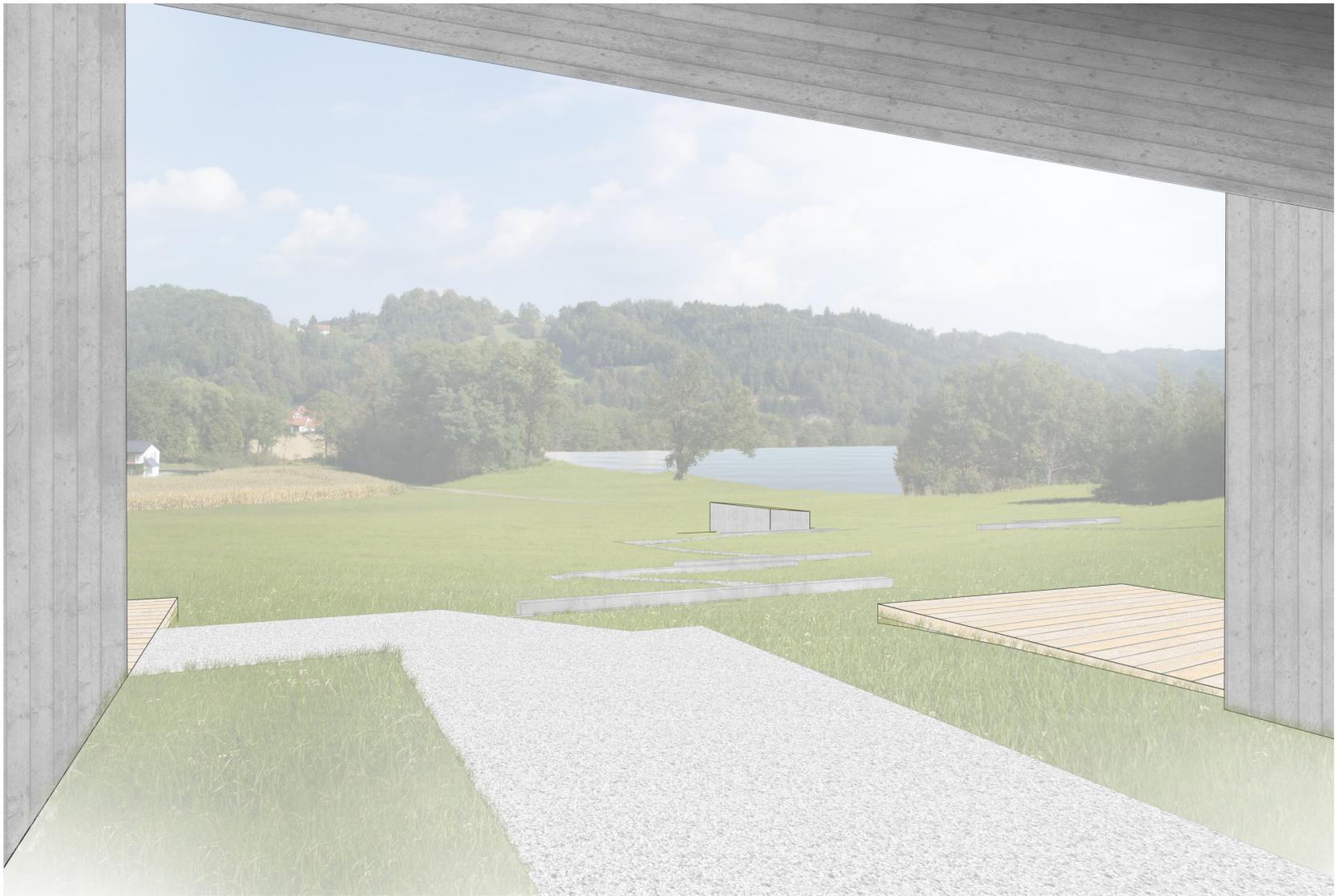


## EIN- UND AUSBLICKE

Das zweite große Thema des Projektes sind Ein- und Ausblicke. Die Sichtbetonhüllen sind vorne und hinten offen und bieten so zwei sehr unterschiedliche Ausblicke. Zum einen gibt es den weiten Blick von St. Johann im Saggautal über den Naturteich bis hin zu Arnfels und dem Schloss und zum anderen gibt es den Blick auf den ruhigen Wald.

Auch die Verbindungsgänge zwischen den Kettengliedern lenken den Blick auf den Teich. Die Landschaft wird so in Szene gesetzt und umrahmt. Die ständige Konfrontation mit dieser Landschaft weckt die Lust diese selbst zu erleben und durch sie hindurch zu spazieren.



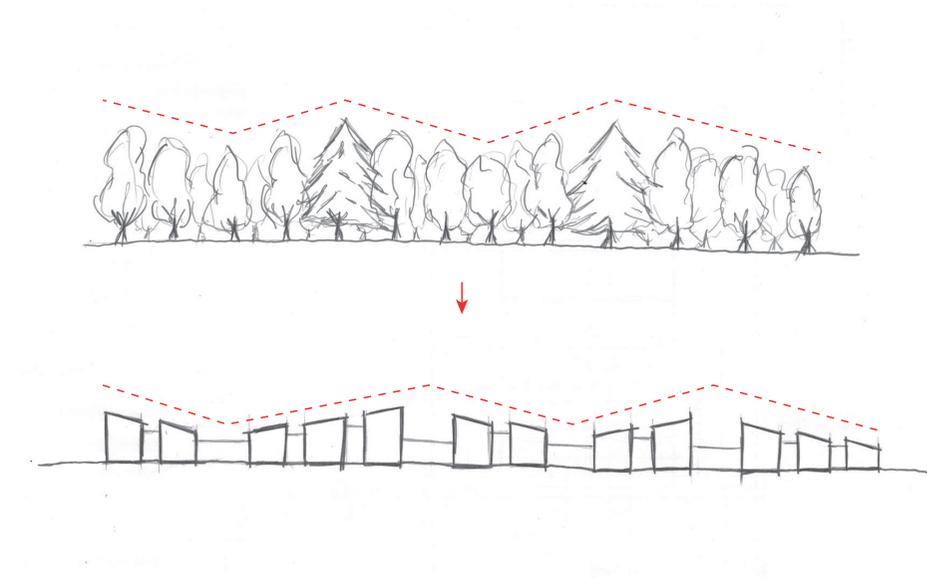


Blick vom Eingang zum See

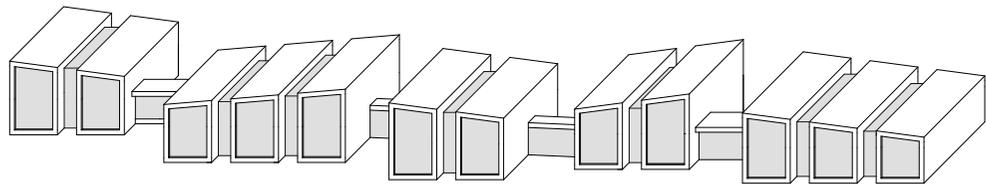
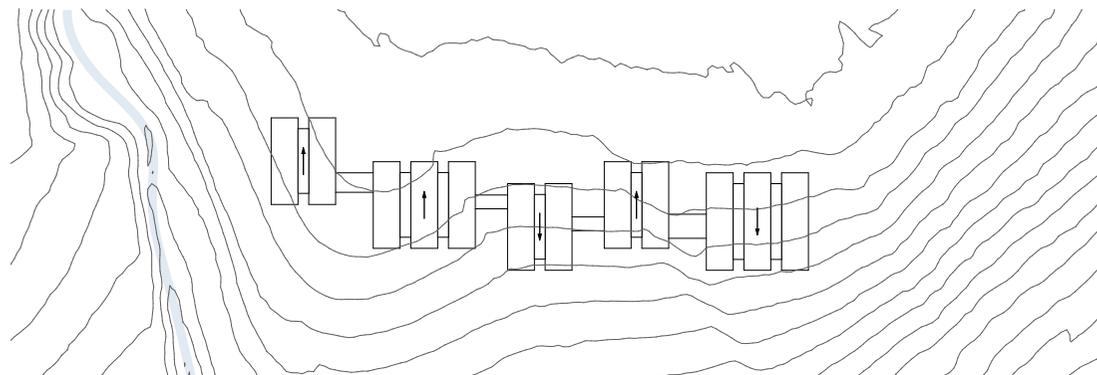
## BAUEN MIT DER UMGEBUNG

Der Entwurf reagiert sehr sensibel auf seine Umgebung. Er fügt sich durch seine Form subtil in das Landschaftsbild ein, nimmt sich jedoch in seiner architektonischen Sprache nicht zurück.

Die Verwendung von Pultdächern nimmt zum einen Bezug auf die regionale Bauweise und zum anderen wird mit den Dachneigungen der Gebäudeteile die Silhouette des Waldes nachempfunden. Außerdem ist auch ein besonderer Augenmerk auf den Umgang mit der Topographie gelegt. Die einzelnen Gebäudeteile werden vor allem horizontal versetzt, jedoch auch in geringem Ausmaß vertikal. Dieser Versatz der Gebäudeteile ist das Resultat der Reaktion auf die Höhenschichtlinien.



Reaktion auf die Umgebung



Reaktion auf die Höhengichtlinien

## RUNDGANG

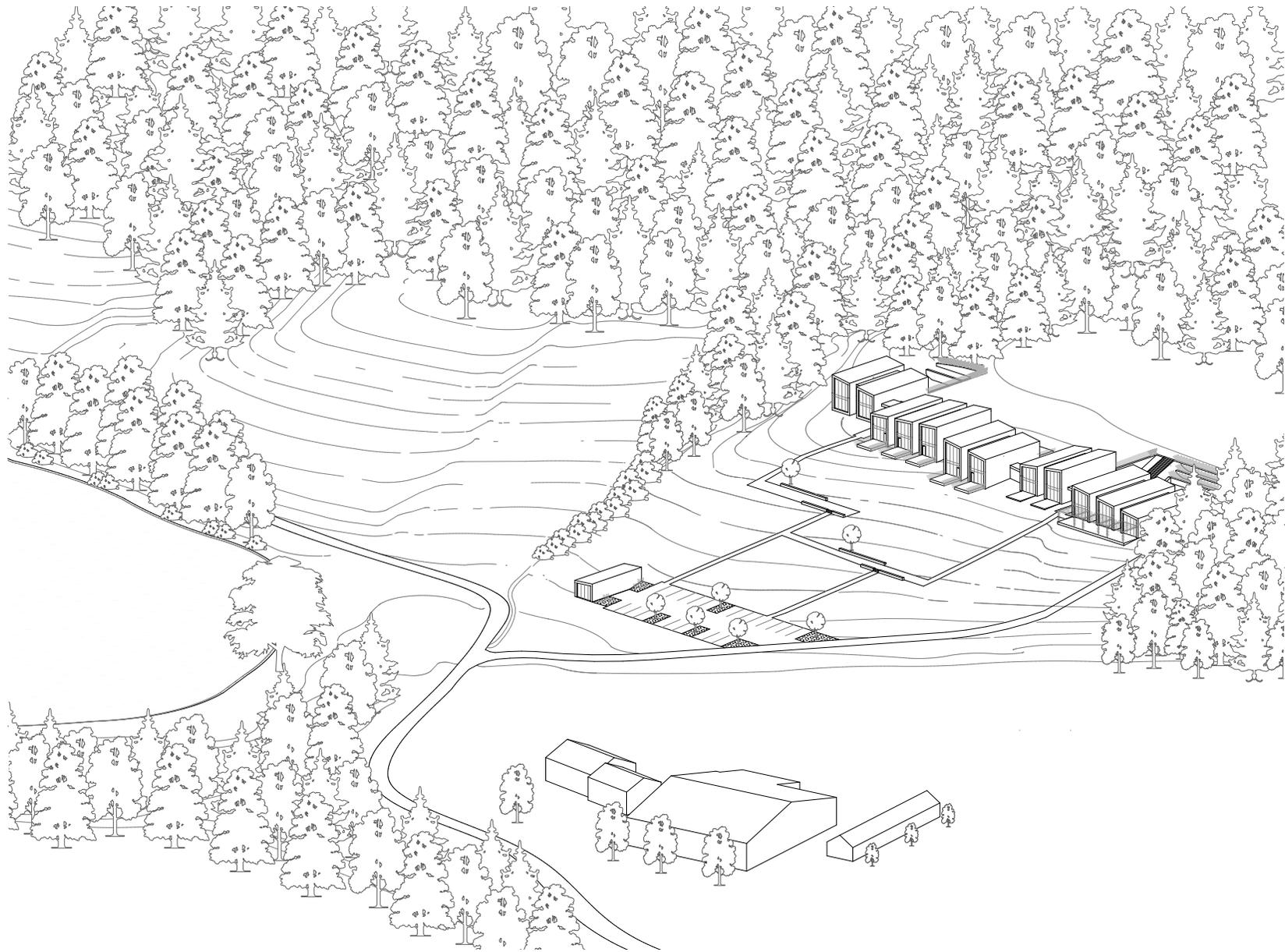
Bei der Anfahrt zum Wirt kommt man zuerst am Fischladen vorbei. Dieser ist in einem extra Gebäude nahe des Teiches gelegen. So können die Fischer schnell mit ihrem Fang vorbeikommen und ihre frischen Fische in der gläsernen Manufaktur; je nach Wunsch zum sofortigen Verzehr oder zum Mitnehmen zubereiten lassen. Außerdem können so auch alle Bewohner der Region schnell ihre Fischprodukte einkaufen und müssen nicht den ganzen Hang hinauf fahren.

Man kann entweder gleich beim Fischladen parken oder direkt hinter dem Wirt. Vom Fischladen-Parkplatz führen zwei Wege hinauf zum Hauptgebäude. In der Mitte des Hanges bieten zwei Sitzgelegenheiten die Möglichkeit den Ausblick auf den Naturteich in Ruhe zu genießen.

Folgt man dem rechten Weg nach oben kommt man zwischen dem Gastraum auf der rechten Seite und der Rezeption und den Zimmern auf der linken Seite an. Geht man jedoch gerade aus weiter; wieder aus dem Gebäude hinaus, führt eine große Steinstiege zum hinteren Bereich des Projektes, wo sich der hauseigene Garten befindet.

### **Der Gastraum**

Entscheidet man sich rechts in den Gastraum zu gehen, kommt man an einer Treppe, die auf eine Galerie führt und der Garderobe vorbei. Danach gelangt man in einen großen offenen Gastraum, der sich zum Teich hin öffnet und eine tolle Aussicht bietet. Gleich an den Gastraum anschließend bietet eine große Terrasse die Möglichkeit an warmen Sommertagen draußen zu speisen. Die angedachte Weinlaube sorgt hier für ausreichenden Sonnenschutz. Der Gastraum mit Galerie bietet Platz für circa 70 Gäste und auf der Terrasse finden weitere 50 Personen Platz. Im hinteren Bereich dieses Gebäudeteiles befindet sich die Küche und die dazugehörigen Funktionsräume wie Lager; Personal und WC Räume.



### **Die Zimmer**

In den mittleren drei Kettengliedern befinden sich die Zimmer mit Rezeption und den dazu gehörigen Funktionsräumen. Im Gegensatz zum Gastraum und Wellnessbereich, bei denen der Hang dahinter abgetragen wird, graben sich die Gebäudeteile der Zimmer in den Hang hinein.

Im Erdgeschoss befinden sich fünf Barrierefreie Zimmer die jeweils vom hellen Glasteil aus erschlossen werden. Im hinteren Bereich befinden sich die Funktionsräume wie Technik, Lager oder Wäsche. Über eine Treppe gelangt man in das Obergeschoss wo sich zwei weitere Zimmerkategorien befinden. Zum einen Zwei-Bett Zimmer mit Teich- oder Waldblick und zum anderen Kombinationszimmer die sowohl einzeln, als Zwei-Bett Zimmer; als auch zusammengeschlossen als Vier-Bett beziehungsweise Familienzimmer angeboten werden können. Im hinteren Bereich der Zimmer befindet sich Garderobe, Schränke und das Bad. Kommt man in den Schlafbereich fällt der Blick sofort auf die große Glasfläche und die dahinterliegende Aussicht. Auch das Bett ist auf dieses tolle Naturbild ausgerichtet. Zwischen den Zimmern im Obergeschoss ist ein Netz gespannt. Dadurch wird auch dieser Bereich als Liegefläche benutzbar und das Licht kommt trotzdem bis in das Erdgeschoss.

Im Halbstock der Treppe bietet sich die Möglichkeit in den ruhigen Garten hinaus zu gelangen.

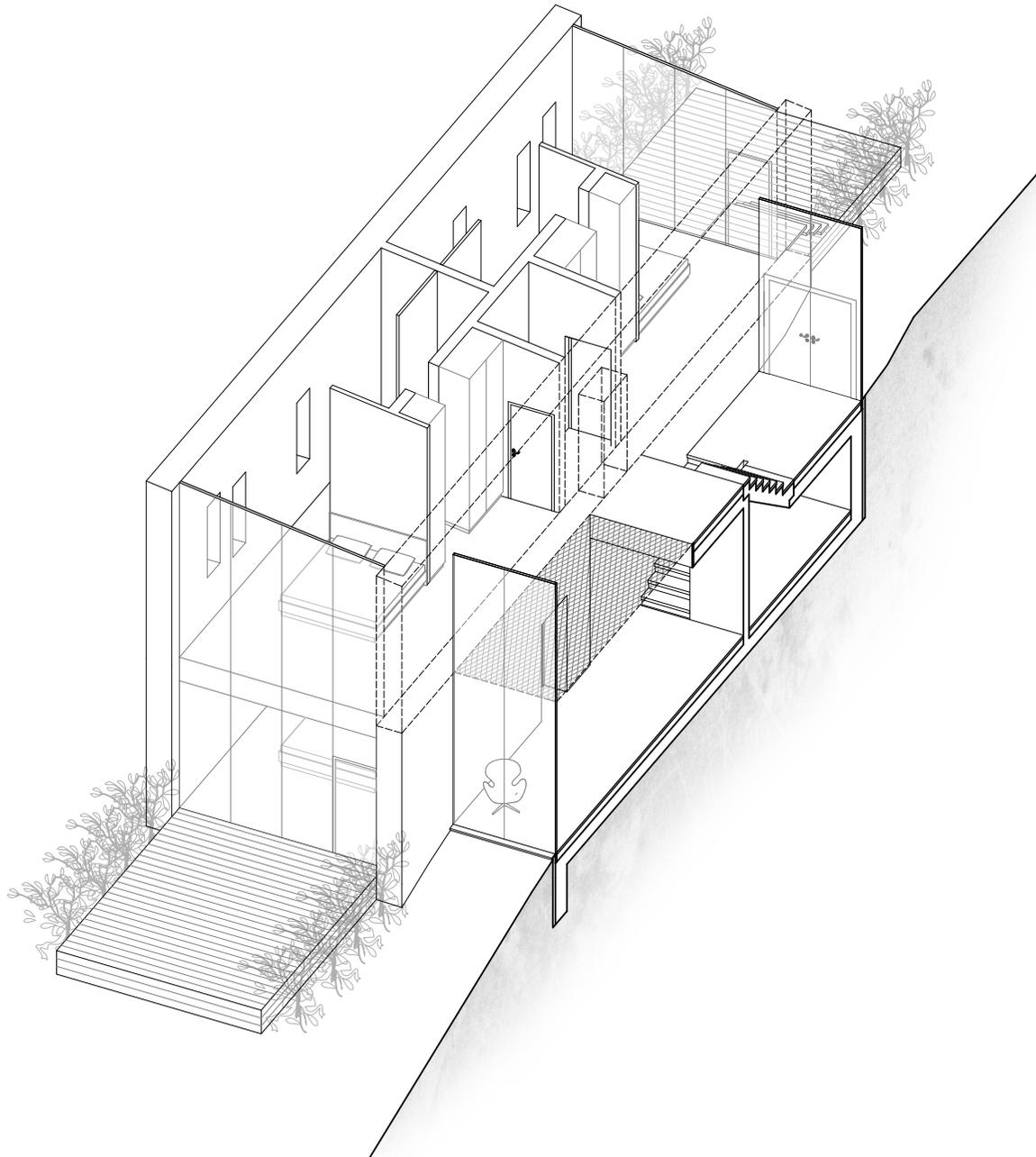
Bei allen Zimmer auf Bodenniveau - Zimmer im Erdgeschoss und Zimmer mit Waldblick im Obergeschoss - kann man auch auf ein Holzdeck hinaus gehen. Durch Beerensträucher wie zum Beispiel Himbeeren wird ein Sichtschutz zwischen den Holzdecks gewährt.

### **Der Wellnessbereich**

Entscheidet man sich für den linken Weg gelangt man direkt zum Wellnessbereich der nicht nur den Übernachtungsgästen vorbehalten ist, sondern auch Tagesgäste willkommen heißt.

Im Erdgeschoss findet ein großes Schwimmbecken, das sich auch in den Außenraum ausweitet, platz. Der Außenbereich ist auf gleichem Niveau wie das Erdgeschoss des Wellnessbereiches und somit fast ein Stockwerk unter dem restlichen hinteren Gartenbereich. Durch diesen Niveauunterschied wird dieser Bereich klar vom restlichen Garten getrennt.

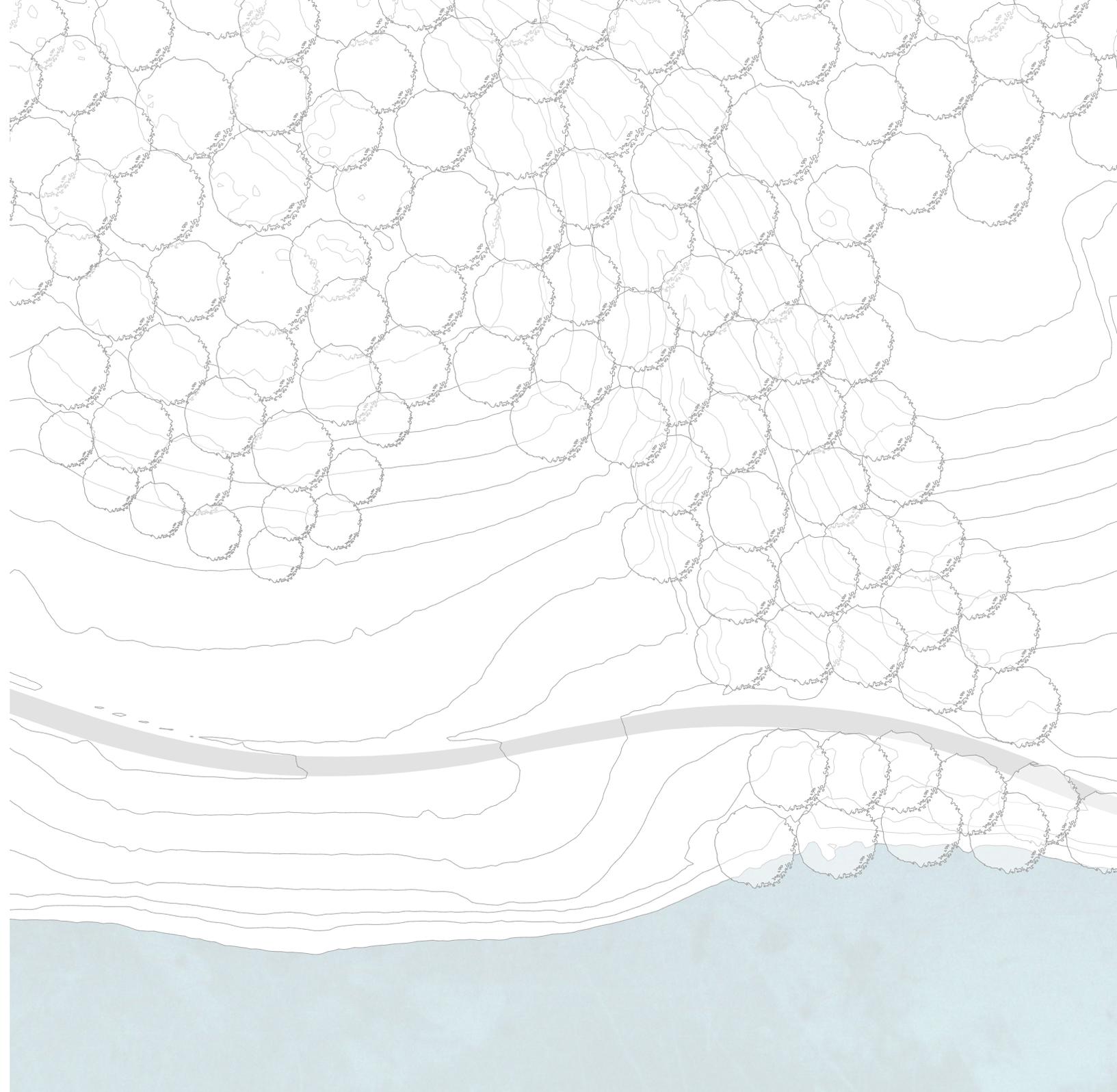
Im Obergeschoss befinden sich ein Massageraum, eine normale Sauna und eine Dampfsauna mit Tauchbecken und Duschen. Außerdem bietet der Ruhebereich mit Blick auf den Wald genügend Platz, um sich nach dem Saunagang zu entspannen.



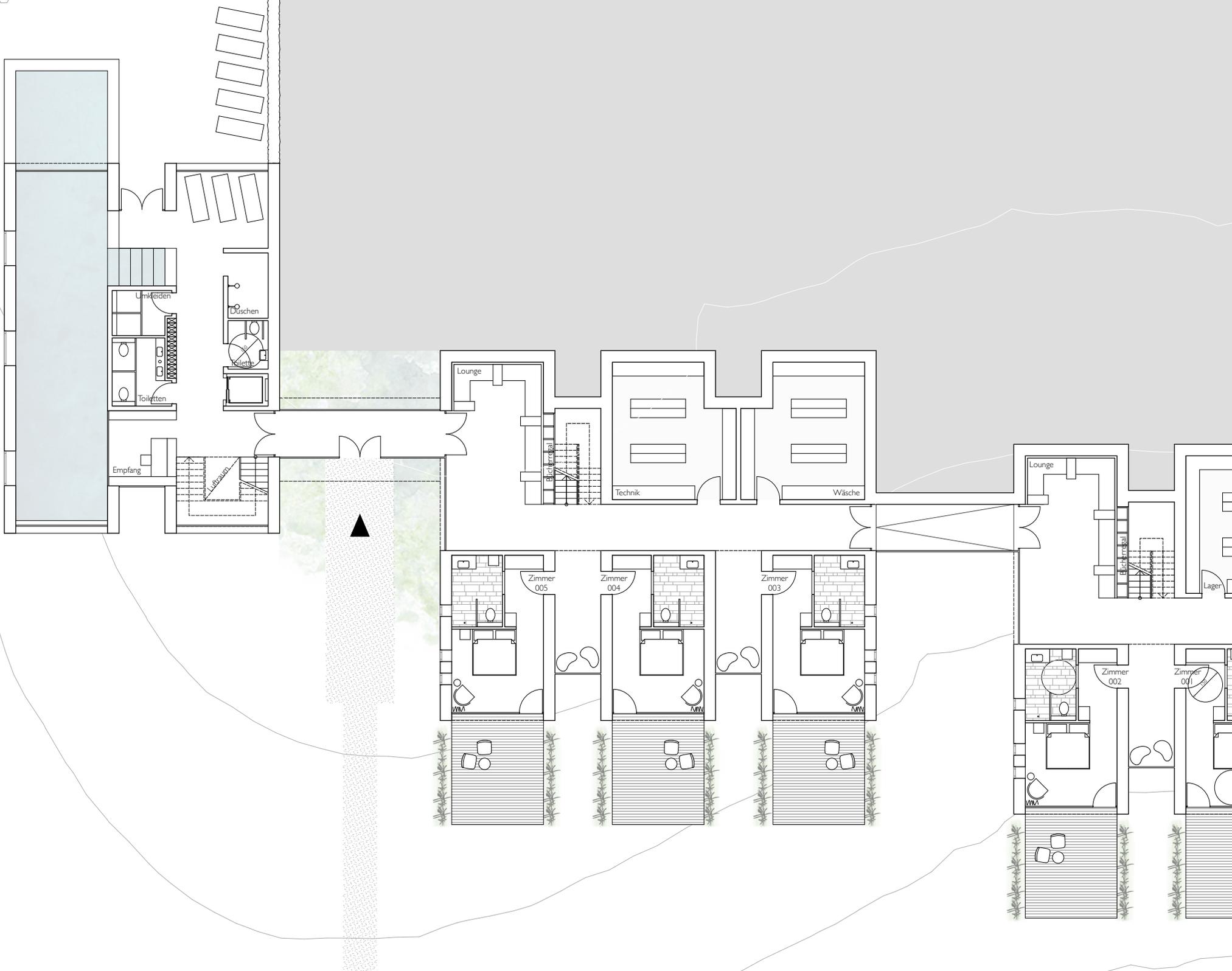




Blick vom See

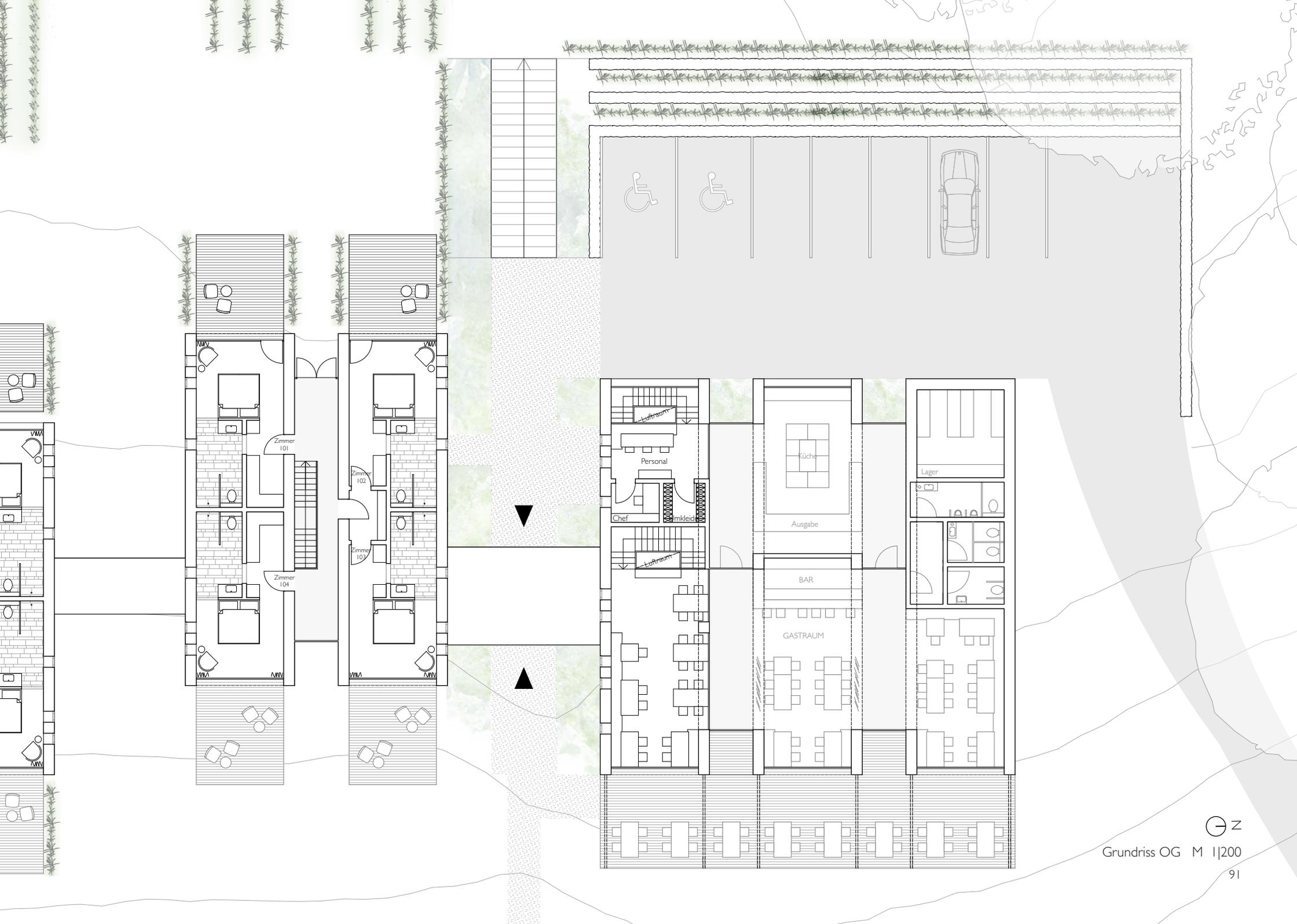








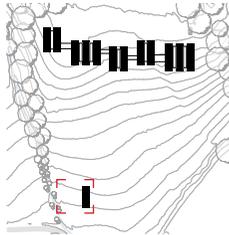


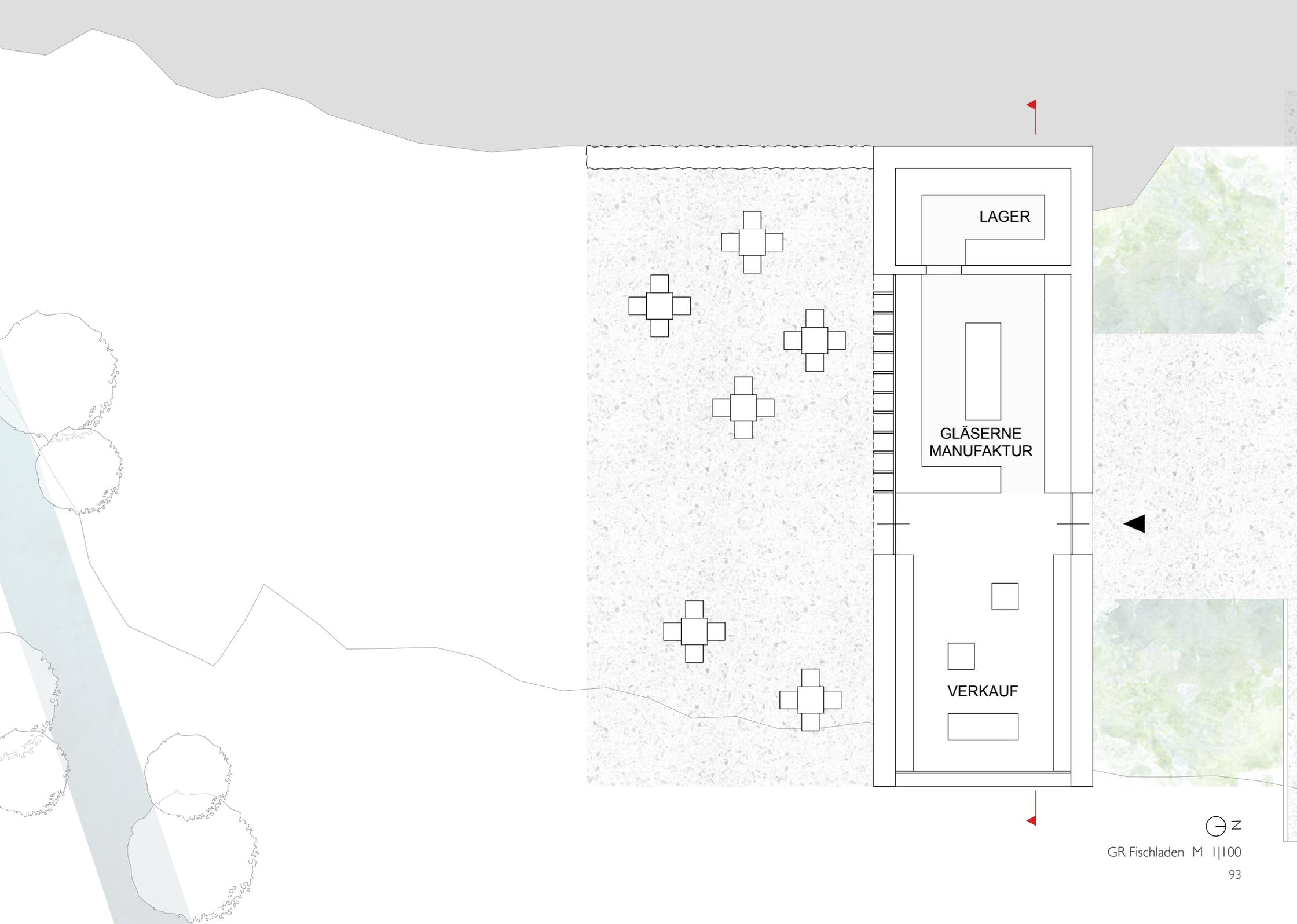


FISCHLADEN



3D Schnitt Fischladen M 1|100





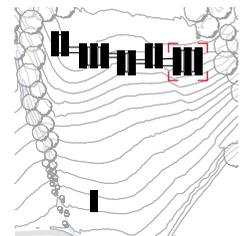
LAGER

GLÄSERNE  
MANUFAKTUR

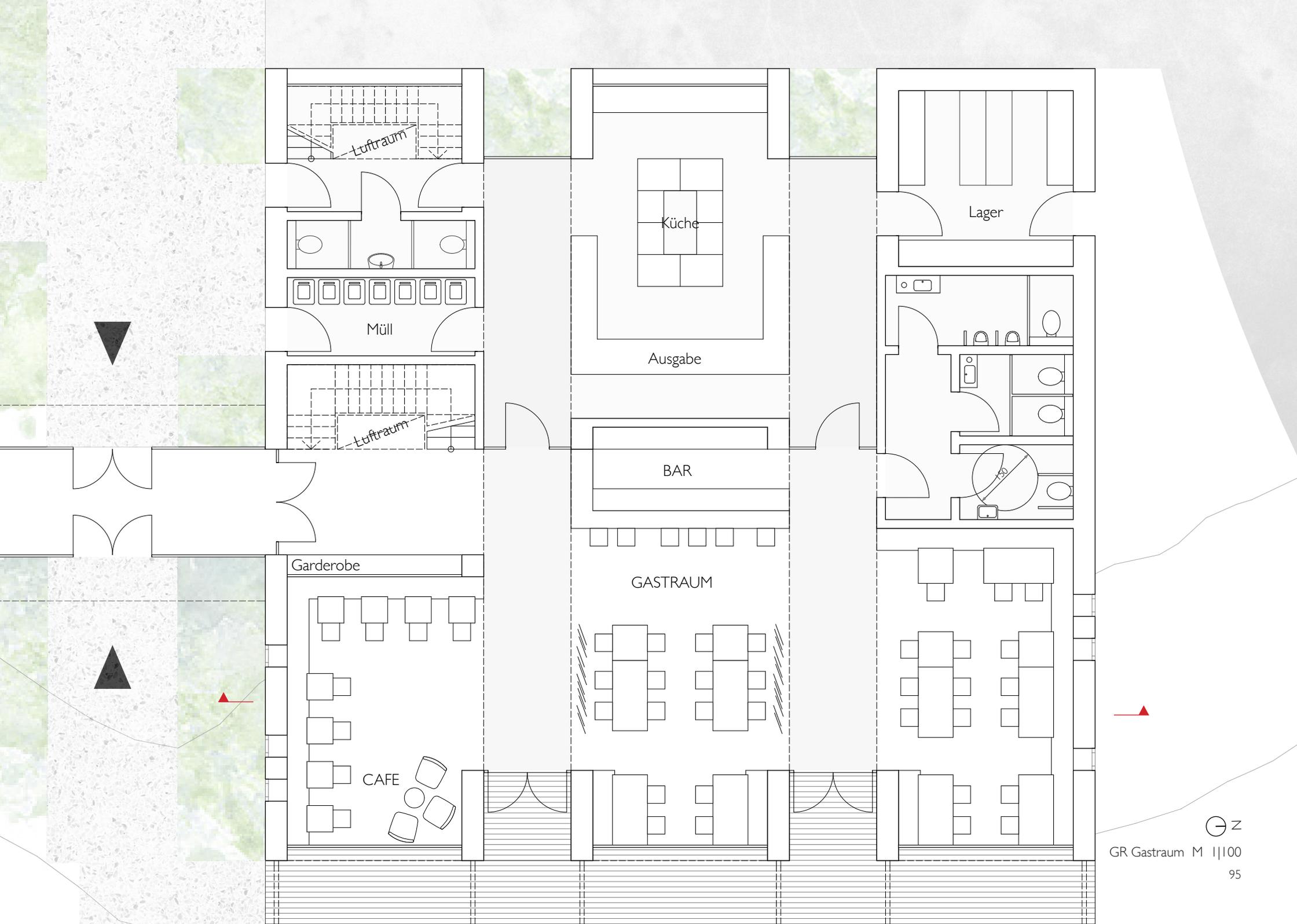
VERKAUF



GASTRAUM



3D Schnitt Gasträum M 1||100



Luftraum

Küche

Lager

Müll

Ausgabe

Luftraum

BAR

Garderobe

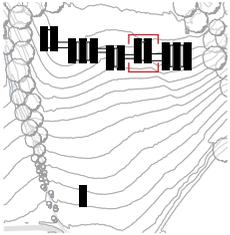
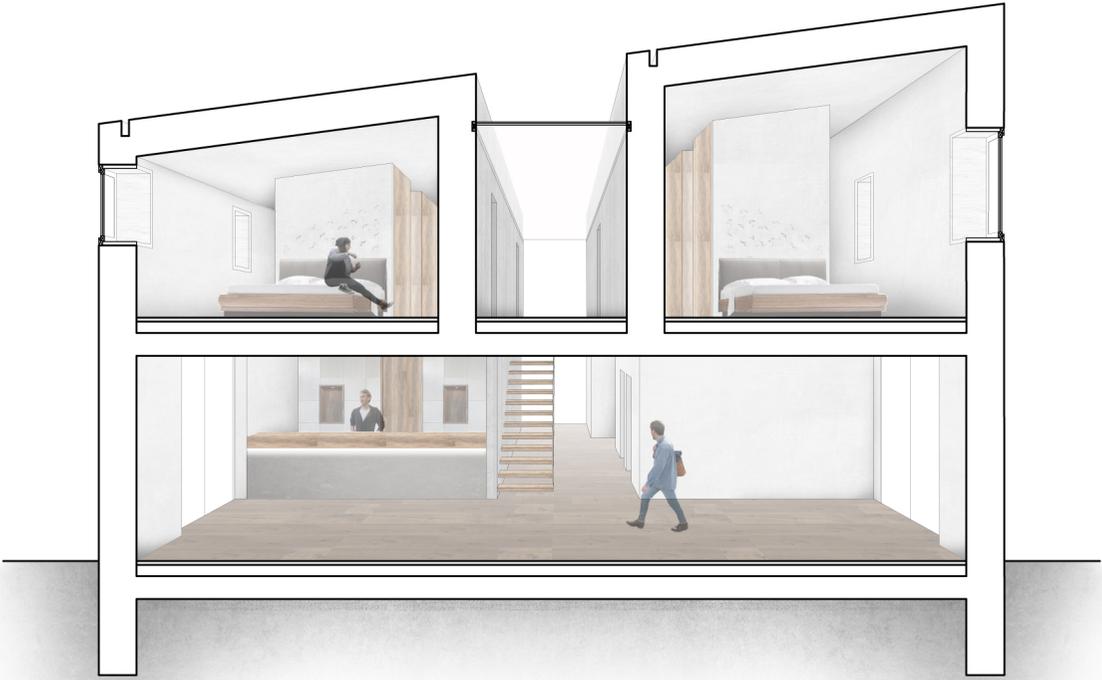
GASTRAUM

CAFE

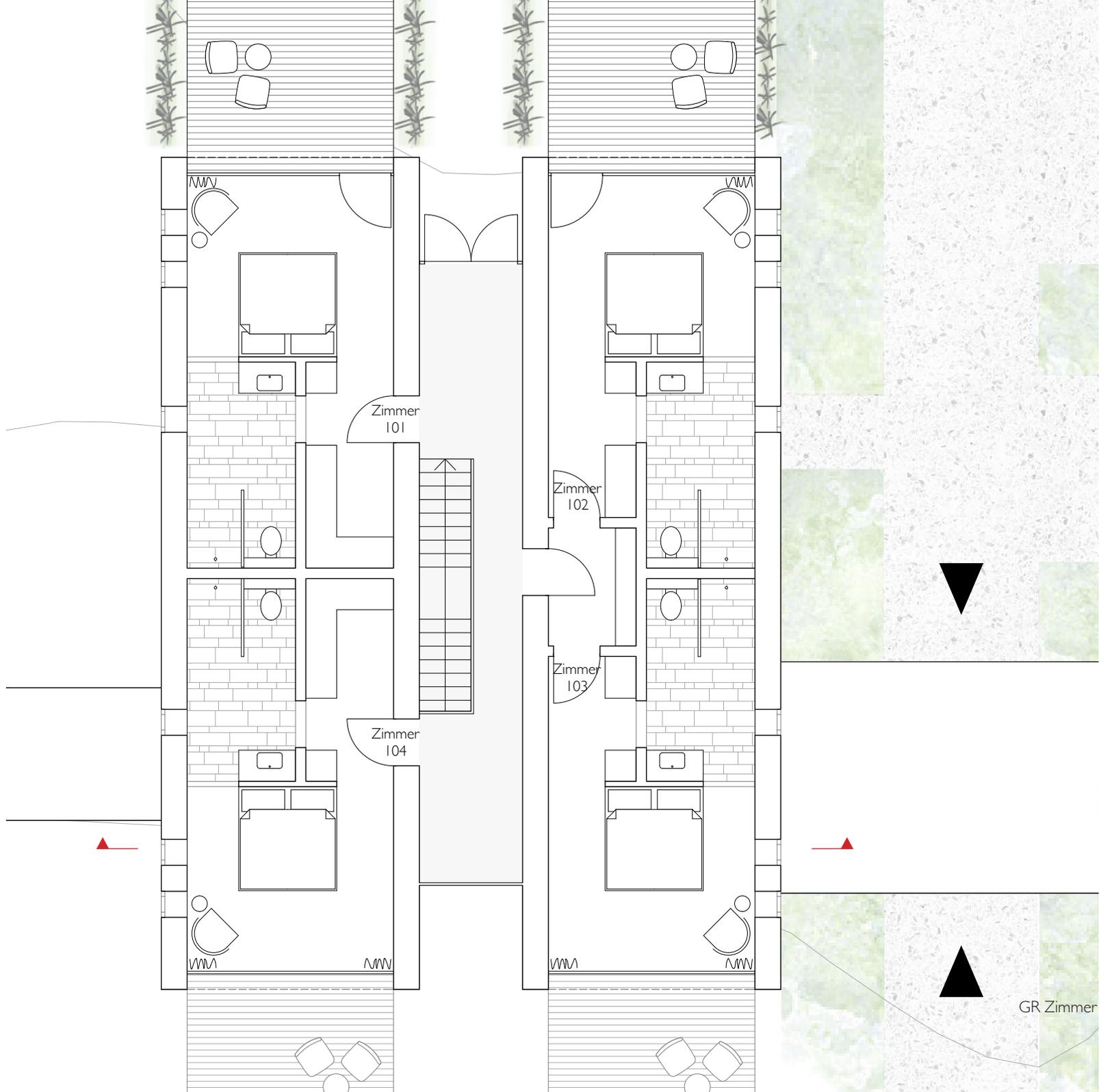


GR Gastraum M 1|100

ZIMMER | REZEPTION



3D Schnitt Zimmer | Rezeption M 1|100



Zimmer 101

Zimmer 102

Zimmer 103

Zimmer 104

GR Zimmer M 1|100



## MATERIALITÄT

Der Beton hat eine lange Geschichte. Bereits beim Bau des Pantheons (118 - 128 n. Chr.) in Rom wurde eine mit dem heutigen Leichtbeton vergleichbare Mischung eingesetzt. Die Römer verwendeten Vulkanlava und Tuffstein als Zuschlag und auch der bei Abbrüchen oder Fehlproduktionen anfallende Ziegelsplitt wurde so sinnvoll wieder verwendet. Wie so viele Errungenschaften der Römer ging auch das Wissen um die Rezeptur und Verarbeitung des sogenannten „opus cementitium“ im Mittelalter verloren. Erst ab dem 19. Jahrhundert wurde der Baustoff wiederentdeckt und stetig weiterentwickelt. So entstand der Stahlbeton, der durch seine hohe Druck- und Zugfestigkeit neue Konstruktionen mit unglaublichen Spannweiten ermöglichte.<sup>30</sup>

Eine weitere Entwicklungsform des Beton ist der Dämmbeton. Seit der Ölkrise 1973 und der damit einhergehenden verschärften Wärmedämmvorschriften, musste man eine Betonaußenwand immer mit einer zusätzlichen Dämmschicht kombinieren. Durch den Ersatz der üblichen Zuschläge durch Blähton und Blähglas entsteht ein Betongemisch, das bei einer Wandstärke von

50 cm sowohl die strengen Wärmedämmvorschriften, als auch alle weiteren Anforderungen einer Außenwand, erfüllt. So wird ein homogener Wandaufbau und die damit zusammenhängende monolitische, ehrliche Bauweise ermöglicht. Will man außen und innen Sichtbeton haben, muss man nicht mehr auf die versteckte Kerndämmung mit vorgestellter Betonaußenwand ohne statischer Funktion zurückgreifen, sondern kann ein ganzes Gebäude aus einem Guss - einem Material - erstellen.<sup>31</sup>

Da Dämmbeton außerdem frostresistent und wasserdicht ist kann er nicht nur für Außenwände sondern auch für die Bodenplatte und das Dach eingesetzt werden. Die massiven Bauteile besitzen eine hohe Wärmespeicherfähigkeit, wodurch das Gebäude im Sommer angenehm kühl und im Winter länger warm bleibt. Der diffusionsoffene Baustoff sorgt außerdem für ein behagliches Raumklima durch optimalen Feuchtigkeitsausgleich. Weiters fühlen sich die Wände aus Dämmbeton warm - wie Holz - an.<sup>32</sup>

30 Vgl. Filipaj 2006, 12ff.

31 Vgl. Filipaj 2006, 70ff.

32 Vgl. [www.technopor.com](http://www.technopor.com), 06. 12. 2016

Das Erscheinungsbild des Gebäudes wird sowohl Außen als auch Innen von Beton bestimmt. Doch auch wenn nur ein einziges Material zum Einsatz kommt, können durch unterschiedliche Schalungen und Bearbeitung des Betons differenzierte Oberflächen erreicht werden.

Im Außenbereich kommt eine vertikale Schalung aus sägerauen Holzbrettern zum Einsatz. Durch die Schalung mit Holzbrettern zeichnen sich die Fasern auf der Oberfläche ab und erwirken so zum einen eine visuelle und zum anderen eine haptische Wirkung. Dadurch wird ein Bezug zu den umliegenden Holzscheunen hergestellt. Diese Schalungsart zieht sich in den Bereichen der Glasboxen auch in den Innenraum hinein.

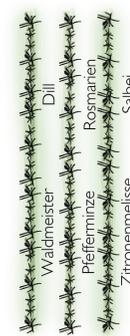
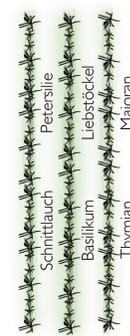
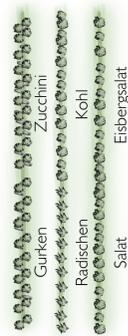
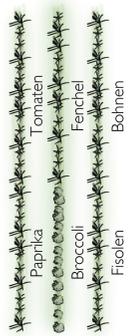
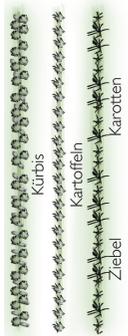
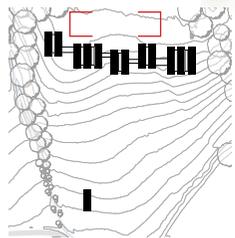
Abgesehen vom Boden bestimmt auch Innen der Beton das Erscheinungsbild. Dort werden die einzelnen Bereiche durch die unterschiedlichen Schalungen und Oberflächenbehandlungen von einander optisch und haptisch getrennt.



## DER GARTEN

Hinter dem Gebäude befindet sich noch ein kleiner Garten, der für alle frei zugänglich ist. Von dort kann sich die Küchencrew die frischen Kräuter schnell holen und ihre Gerichte damit verfeinern. Weiters soll mit diesem Garten, wie auch schon mit den vorher erwähnten Beerensträuchern, die den Besuchern Sichtschutz auf den Holzdecks und Naschgelegenheit zugleich sind, die Vision des Vereins Arche Noah unterstützt werden. Dieser Verein wurde 1989 von GärtnerInnen und BäuerInnen gegründet die sich für die Vielfalt des Saatgutes einsetzen wollten. Seit tausenden von Jahren ist durch die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Pflanze eine riesige Kulturpflanzenvielfalt entstanden. In den letzten 100 Jahren ist jedoch ein dramatischer Rückgang dieser Vielfalt um 75% zu vermerken. Diese erschreckende Veränderung ist auf Gentechnik, Saatgut-

Monopole, Klimawandel und Kriege zurückzuführen. Um die verbliebene Vielfalt zu erhalten unternimmt der Verein verschiedene Schritte. Zum einen soll mittels eines Samenarchiv der Verlust weiterer Kulturpflanzensorten verhindert werden und zum anderen werden viele Möglichkeiten angeboten den Verein und dessen Idee zu unterstützen. Ihr Motto „Aufessen was wir retten wollen.“ meinen sie ernst. Denn wenn man Pflanzen nicht anbaut kann man kein neues Saatgut gewinnen und man kann sie auch nicht unter die Menschen bringen. Daher werden die Pflanzen nicht nur in vereinseigenen Gärten angebaut und auf dem Markt verkauft, es kann sich außerdem jeder seltene Samen kaufen und so in seinem eigenen Garten für mehr Vielfalt sorgen.<sup>33</sup>

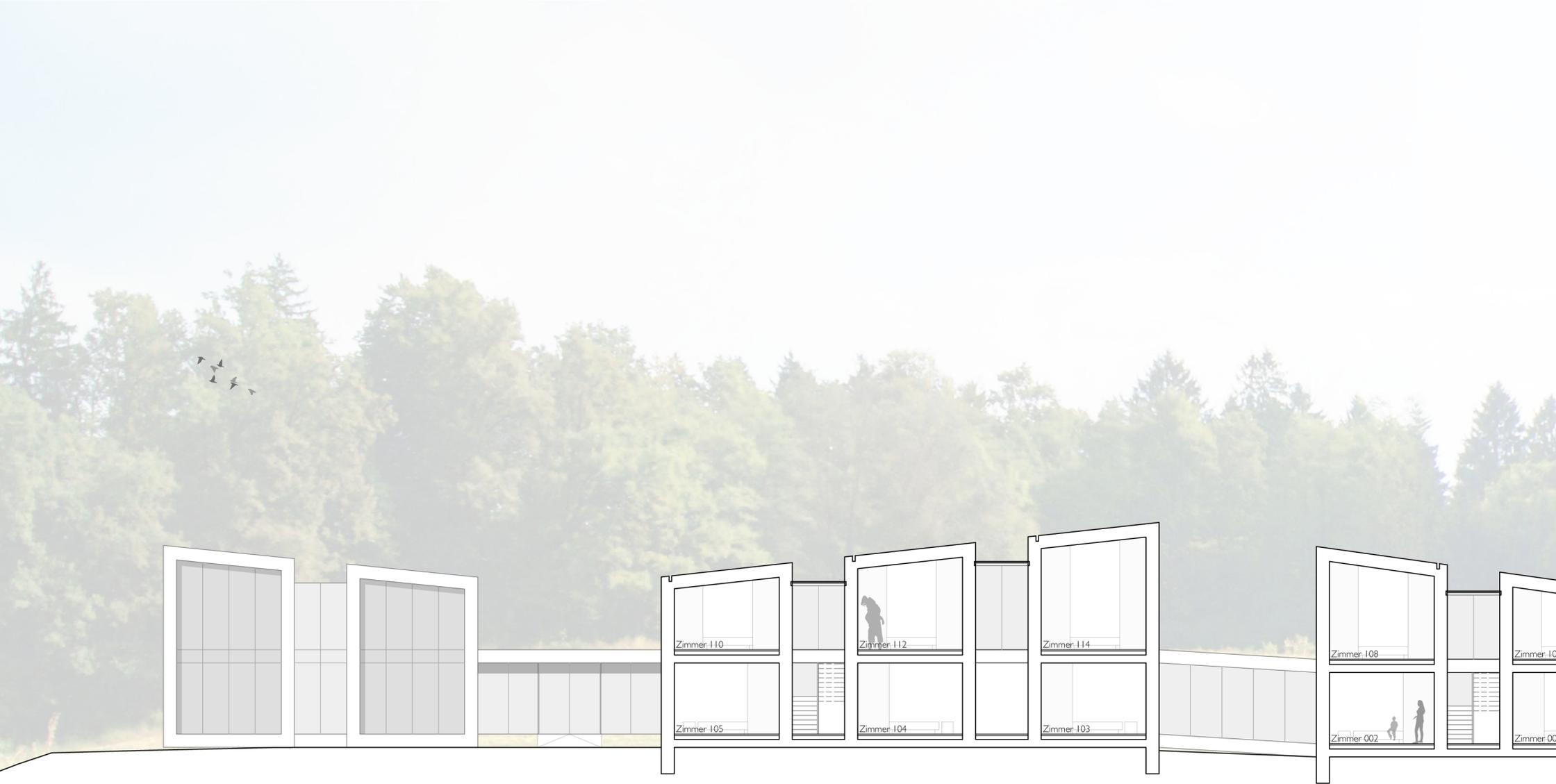


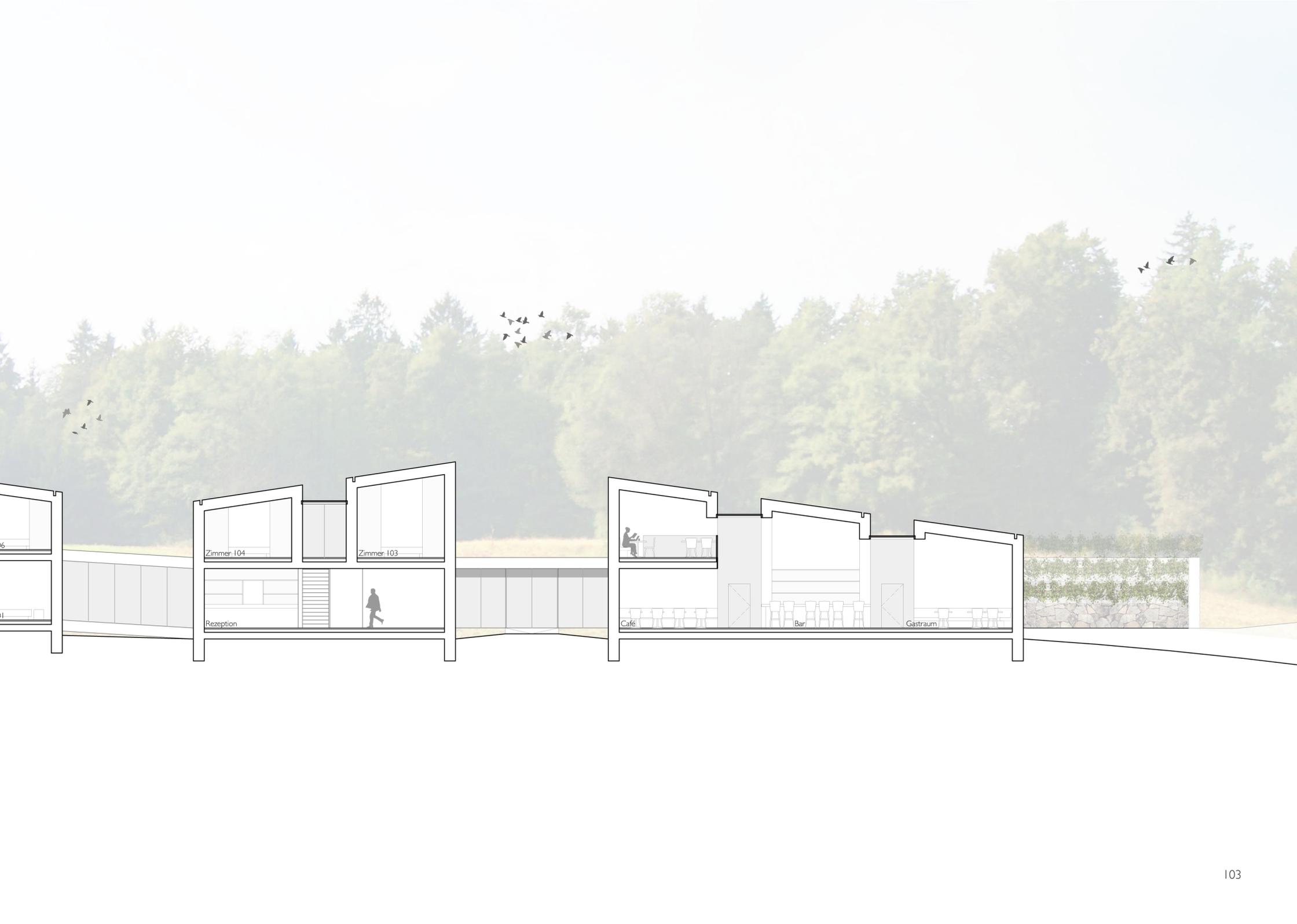
33

Vgl. <https://www.arche-noah.at>, 14. 12. 2016.



Blick vom Wald





Zimmer 104

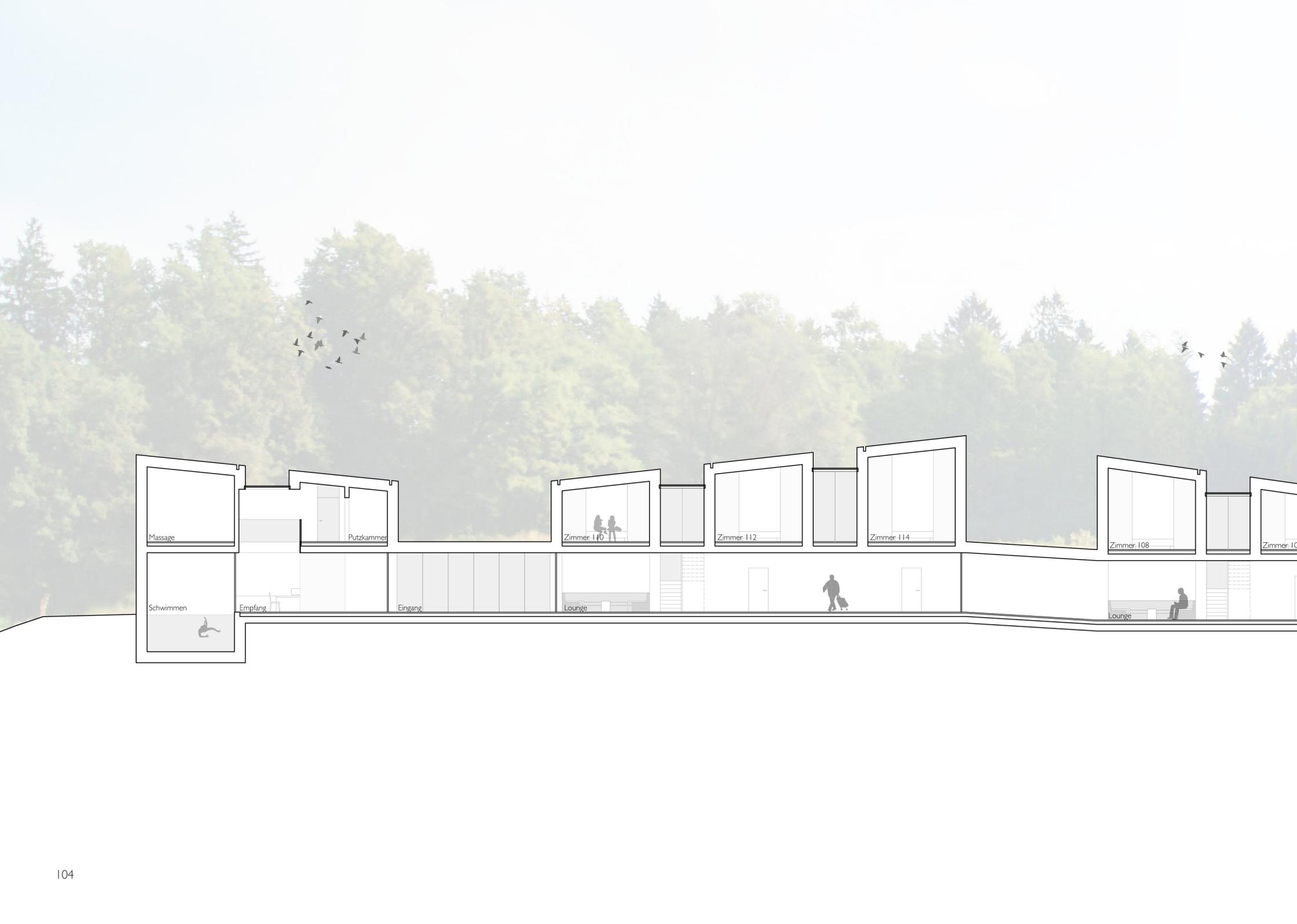
Zimmer 103

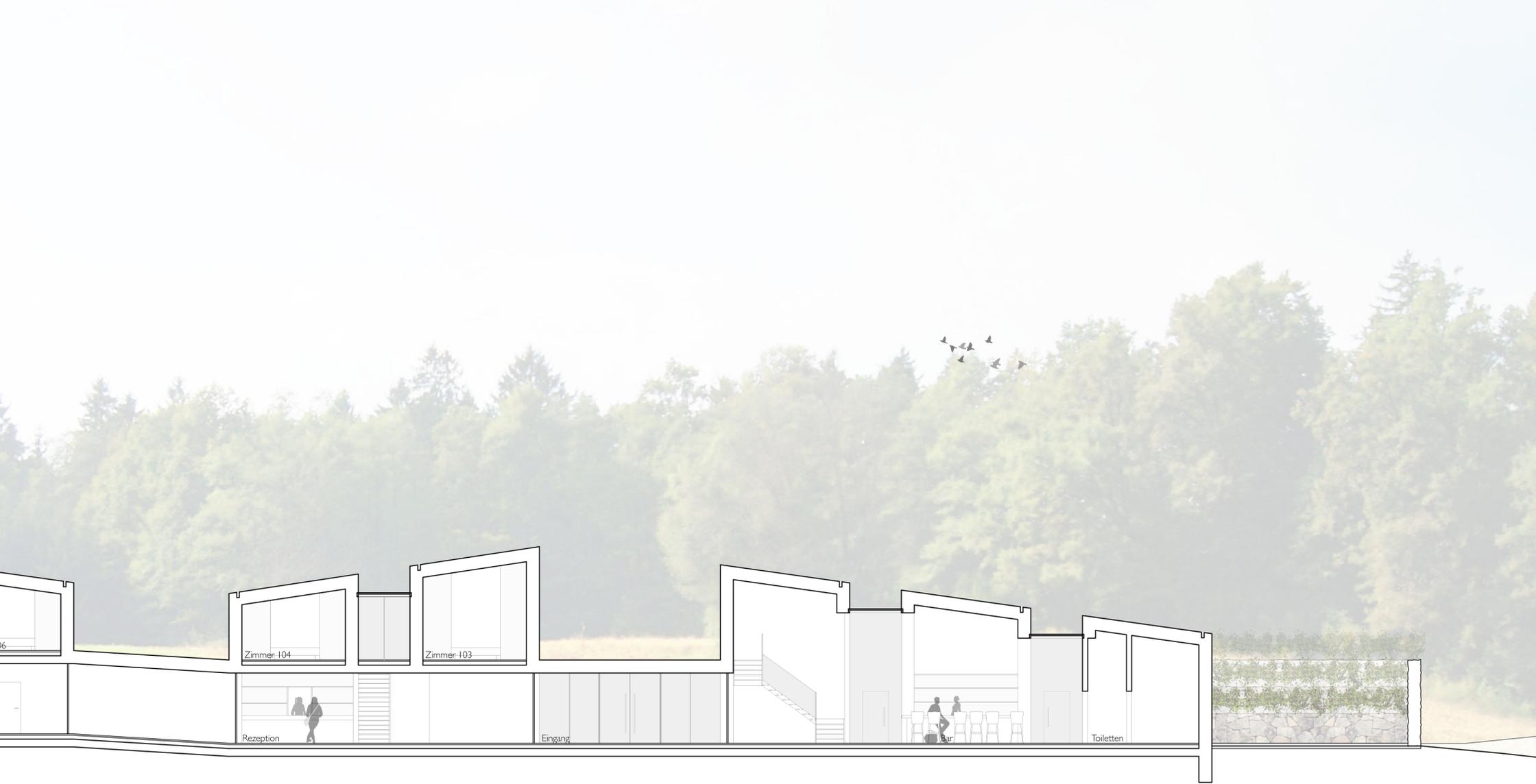
Rezeption

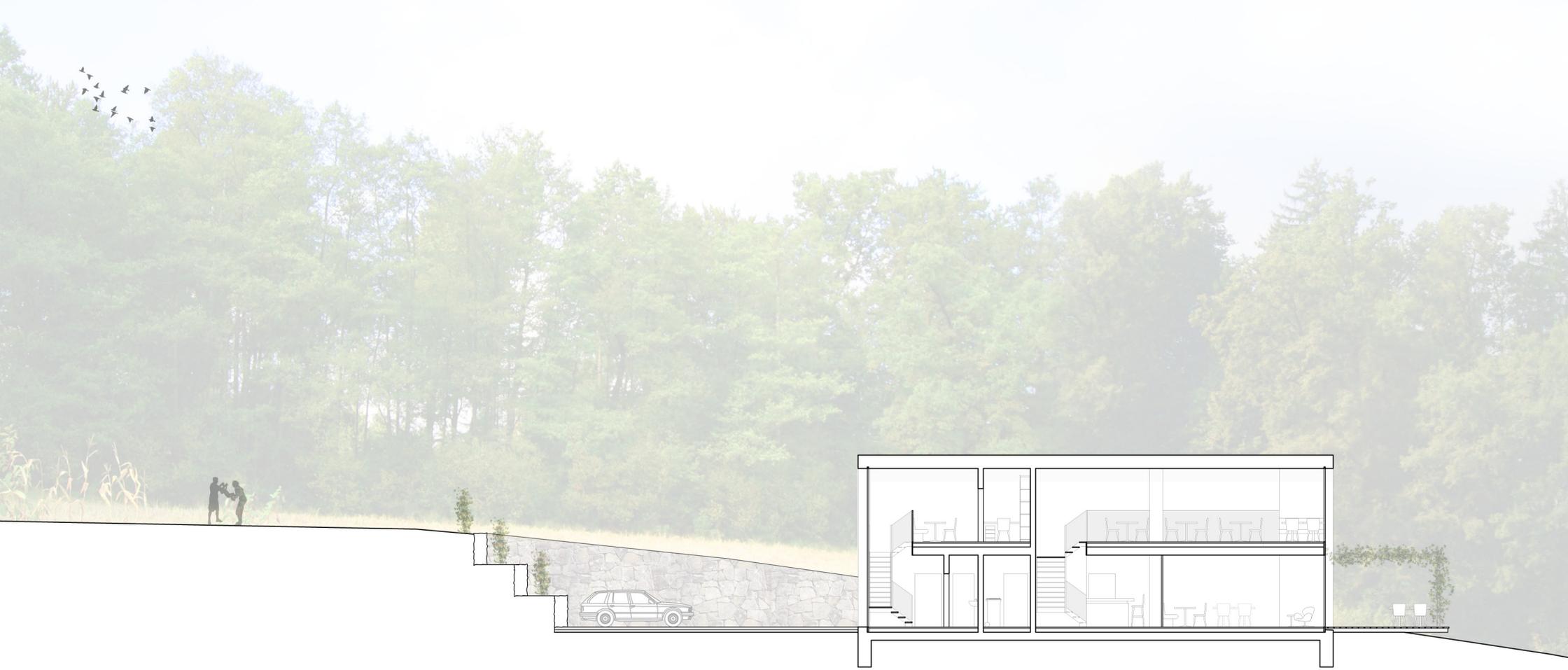
Café

Bar

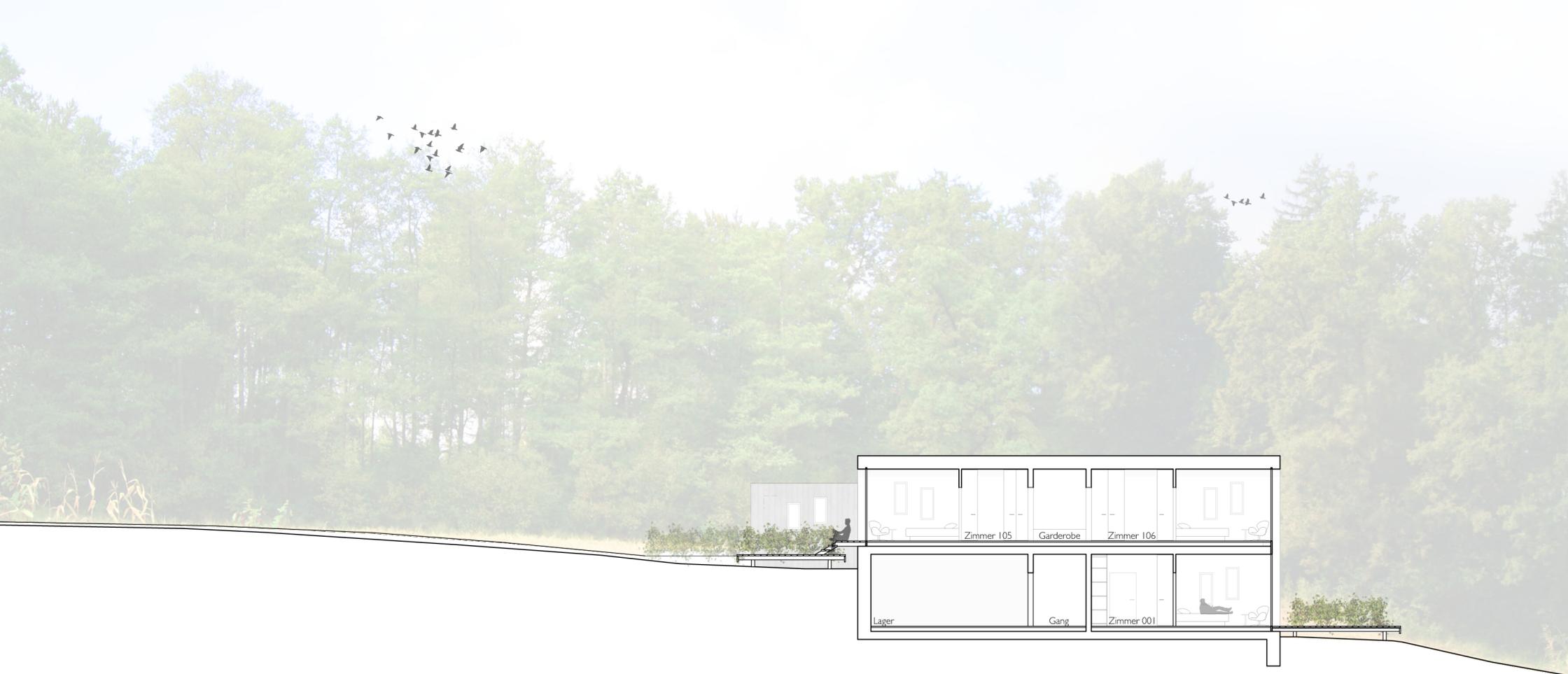
Gastraum



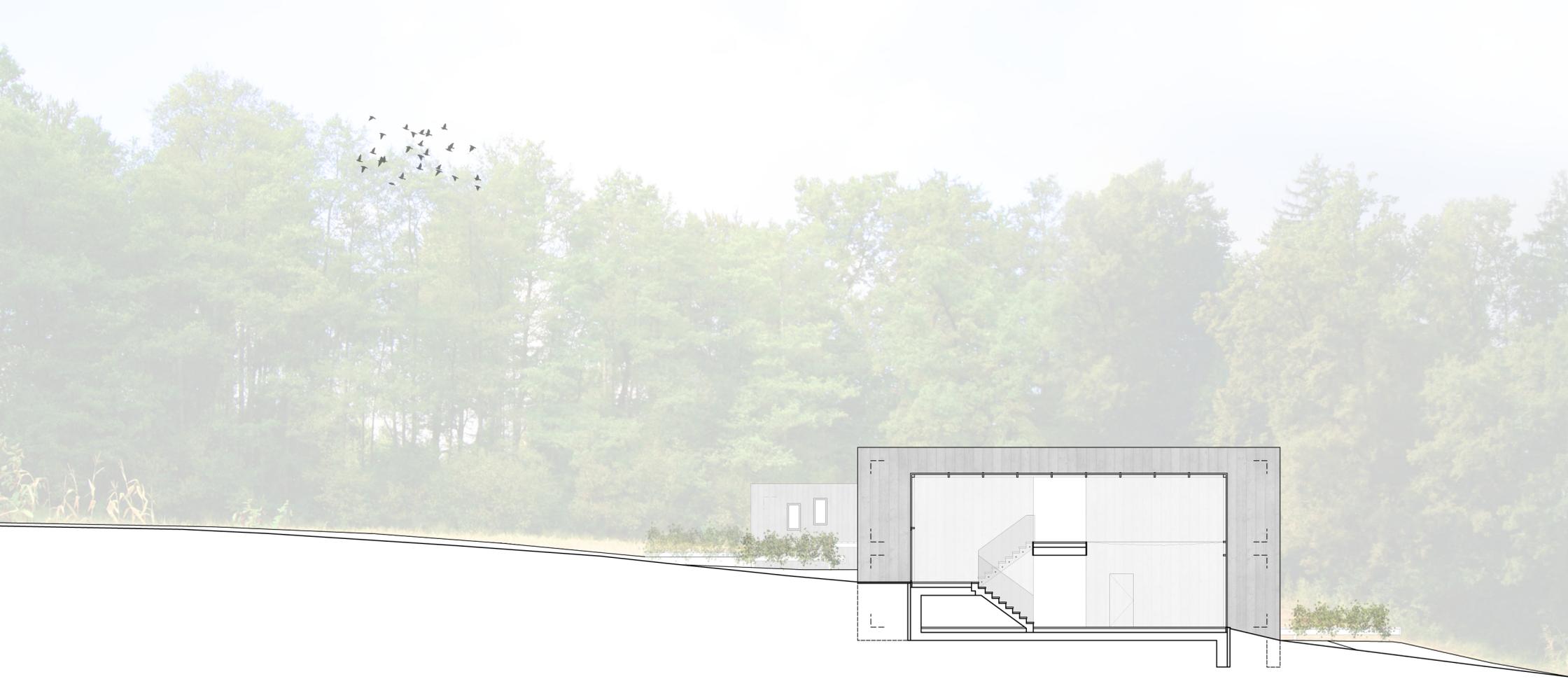




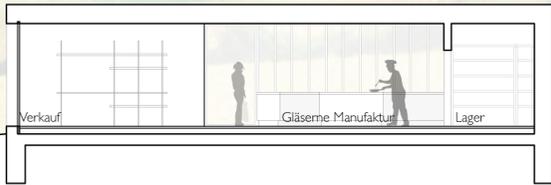








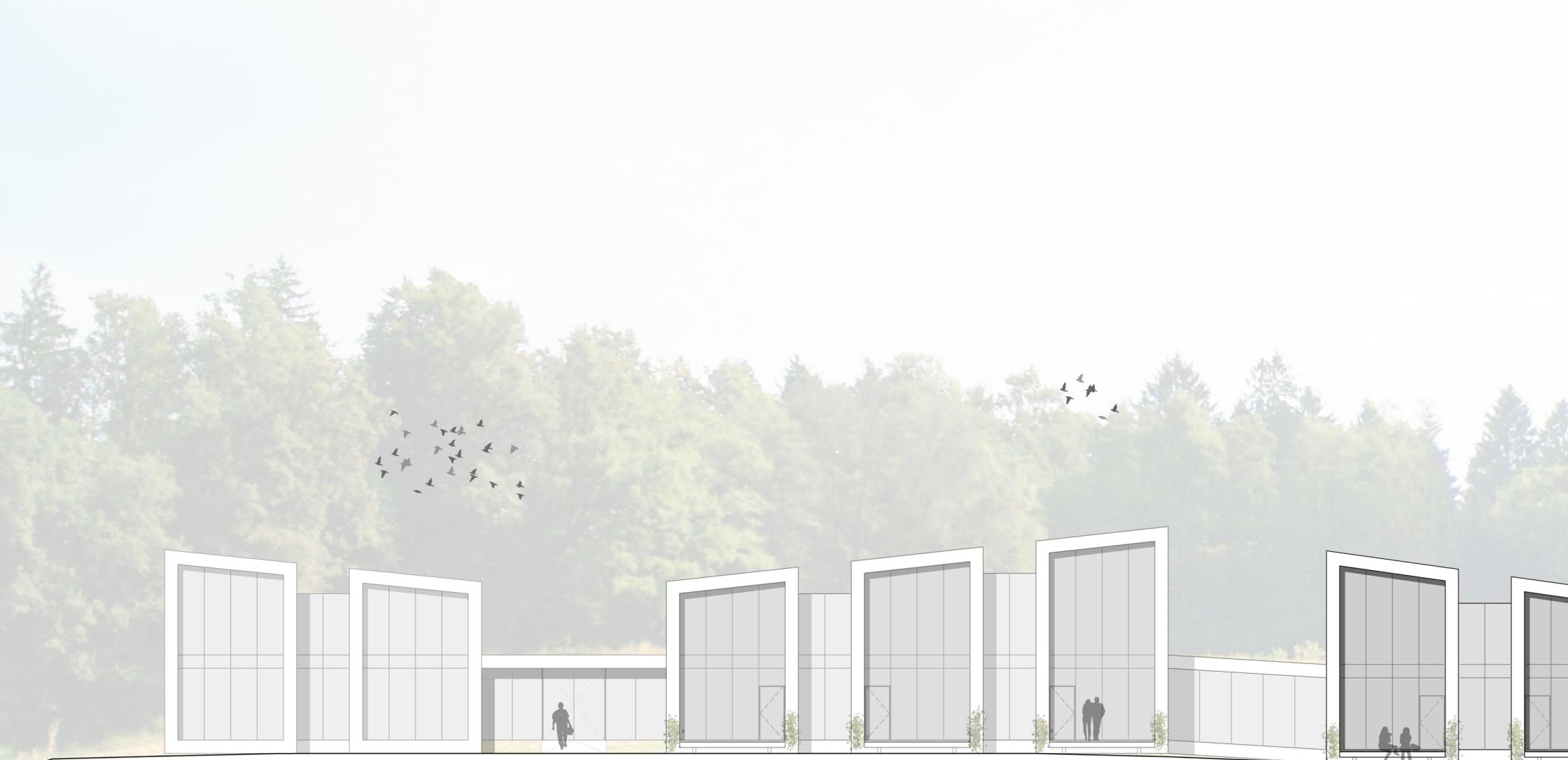


















## LITERATURLISTE

Aquarkulturinfo: <http://www.aquakulturinfo.de/index.php/karpfen.html> (Stand: 14. 12. 2016)

Arche Noah: <https://www.arche-noah.at> (Stand: 14. 12. 2016)

Böcher, Michael: Faktoren für den Erfolg einer nachhaltigen und integrierten ländlichen Regionalentwicklung. In: Friedel, R./Spindler, E. A. (Hg.): Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume: Chancenverbesserung durch Innovation und Praxispflege, Wiesbaden 2009

Eder, Paul: Themenstraßen im touristischen Trend - dargestellt am Beispiel der Südsteirischen Weinstraße, in: Hofmayer, Albert (Schriftleitung) / Österreichische Gesellschaft für Wirtschaftsraumforschung (Hg.): Unterwegs in touristischen Landschaften. Wirtschaftsgeographische Studien Band 32/33, Wien 2006, 96 - 112

Filipaj, Patrick: Architektonisches Potential von Dämmbeton, Zürich 2006

GenussRegion steirisches Teichland - Karpfen: <http://www.genuss-region.at/genussregionen/steiermark/steirisches-teichland-karpfen/index.html> (Stand: 14. 12. 2016)

Hochwarter, Elisabeth: Einfluss der „GenussRegion Österreich“ auf die regionale Entwicklung anhand der Beispiele „Zickentaler Mooroch“ und „Pöllauer Hirschbirne“, Wien 2014

Job H./Metzler, D./Vogt, L.: Interwertsetzung alpiner Nationalparks. Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden, in: Münchner Studien zur Sozial- und wirtschaftsgeographie, Bd 43, Kallmüntz/Regensburg 2003

Karpfenproduktion: <https://de.wikipedia.org/wiki/Karpfenproduktion> (Stand: 14. 12. 2016)

Kohl, Manfred: Kulinarischer Tourismus Österreich. Leitfaden für regionale Kooperationen Landwirtschaft + Lebensmittelgewerbe + Tourismus, Wien 2008

Online unter: [http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Leitfaden\\_KulinarischerTourismus%C3%96sterreich.pdf](http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Leitfaden_KulinarischerTourismus%C3%96sterreich.pdf). (Stand: 14. 12. 2016)

Koren, Johannes | Jungwirth, Christian: Steiermark, o.O. 2000

Kreissl, Eva: Steiermark im Blick. Ausstellungstext, Volkskundemuseum Graz 2015

Online unter: <https://www.museum-joanneum.at/volkskunde/ausstellungen/ausstellungen/events/event//steiermark-im-blick> (Stand: 27. 11. 2016)

Meyer-Cech, Kim: Themenstraßen als regionale Kooperationen und Mittel zur touristischen Entwicklung - fünf österreichische Beispiele, Wien 2003

Naturparke Steiermark: <http://www.naturparke-steiermark.at/>, (Stand: 07. 11. 2016)

Naturpark Südsteiermark: <http://www.suedsteiermarkwissen.com/naturpark/>, (Stand: 07. 11. 2016)

Österreich Wein: <http://www.oesterreichwein.at/unser-wein/weinbaugebiete/>, (Stand: 06. 12. 2016)

Rein, Hartmut | Schuler, Alexander (Hg.): Tourismus im ländlichen Raum, Wiesbaden 2012

Steirische Spezialitäten: <https://www.steirische-spezialitaeten.at/kulinarik/steirisches-teichland-karpfen.html>, (Stand: 14. 12. 2016)

Südsteiermark: <http://www.suedsteiermarkwissen.com/tag/suedsteirische-weinstrasse/>, (Stand: 06. 12. 2016)

Schwerdtner, Wim: Erfolgsfaktoren im Regionalmarketing ländlicher Räume. Eine empirische Studie der LEADER+- und REGIONENaktiv-Regionen in Deutschland und Österreich, Norderstedt 2008

Technopor: <http://www.technopor.com/produkt-daemmbeton/technolith-anwendung/anwendungsbereiche> (Stand: 06. 12. 2016)

Teichwirteverband: <http://www.teichwirteverband.at/index.php/angeln/teichland-alternativ/> (Stand: 14. 12. 2016)

Weber, Friedericke: Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Probleme, Potentiale und Lösungsansätze, Wiesbaden 2013

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle nicht angeführten Abbildungen wurden von der Verfasserin erstellt.

- 1** Klapotetz: <http://www.sinemus.at/kultur.html>, 03.11.2016
- 2** Zeichnung Emig, Arnfels am See: <http://postkarten-arnfels.jimdo.com/fotogalerie/arnfels-am-see/>, 03.11.2016
- 3** Heutiger Blick auf Arnfels: Eigenaufnahme
- 4** Übersicht Naturparke Steiermark: Eigene Darstellung  
Quelle: <http://www.naturparke-steiermark.at/>, 06.11.2016
- 5** Naturpark Südsteiermark: <http://www.suedsteiermarkwissen.com/naturpark-suedsteiermark/>, 06.11.2016
- 6** Übersicht Genuss Regionen Steiermark: Eigene Darstellung  
Quelle: <http://www.genuss-region.at/>, 06.11.2016
- 7** Weiherketten Deutschlandsberg: <http://www.teichwirteverband.at/wp-content/uploads/2011/01/Freizeit-Hauptmenue.jpg>, 14.12.2016
- 8** Weinstraßen in der Steiermark: Eigene Darstellung  
Quelle: <http://www.steirischerwein.at/>, 06.11.2016
- 9** Südsteirische Weinstraße: <http://www.oesterreichwein.at/unser-wein/weinbaugebiete/steiermark/suedsteiermark/>, 06.11.2016
- 10, 11, 12, 13** Historische Karten: Landesarchiv: <http://www.landearchiv.steiermark.at/cms/ziel/112582102/DE/>, 14.12.2016
- 14** Reliefdarstellung: <http://www.gis.steiermark.at/>, 14.12.2016
- 15** Luftaufnahme: Google Earth Pro, 14.12.2016
- 16, 17, 18, 19, 21, 23** Postkarten Arnfels | St. Johann: <http://postkarten-arnfels.jimdo.com/fotogalerie/arnfels-am-see/>, 14.12.2016

- 20, 22, 24, 25** Arnfels am See: Eigenaufnahme
- 26, 27** Mönch: [https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%B6nch\\_\(Teichwirtschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%B6nch_(Teichwirtschaft)), 14. 12. 2016
- 28** Funktionsweise eines Mönches: [http://www.wwa-an.bayern.de/wasser\\_erleben/lehrpfade/freilandmuseum/stationen/index.htm](http://www.wwa-an.bayern.de/wasser_erleben/lehrpfade/freilandmuseum/stationen/index.htm), 14. 12. 2016
- 29** Der Karpfen: [http://www.free-c.org/web-content/Dirk\\_Sterman/index.html](http://www.free-c.org/web-content/Dirk_Sterman/index.html)  
14. 12. 2016
- 30** Luftaufnahme: Google Earth Pro, 14. 12. 2016
- 31, 32** Bauplatzfotos: Eigenaufnahme



## DANKE

Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt, und sich immer wieder die Zeit für mich genommen haben.

Besonderer Dank gilt...

... Frau Ulrike Tischler, für die sehr gute und lenkende Betreuung.

... meinen Eltern, die mich immer wieder in den richtigen Momenten unterstützten und bestärkten und die mir eine tolle Studienzeit ermöglicht haben.

... Daniel für seine unermüdliche Unterstützung und für seine motivierenden Worte.